BIBLIOTEKA
MUZEUM ŚLĄSKIEGO
16331 T



1940. 163.

Zahlen zur Lage im oberschlesischen Industriegebiet

Tg. 3.



07s 20,01

ZBIORNICA
KSIĘGOZBIORÓW ZABEZPIECZONYCH
W KATOWICACH

16331 II

I. Kurze Zusammenfassung des Inhalts

Am Ende des Jahres 1937 waren knapp fünf Jahre verstrichen nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933. Ungeheure Veränderungen haben sich in dieser kurzen Zeitspanne ergeben. Immer und immer wieder werden wir bei unseren Ausführungen auf diesen Ausgangspunkt zurückkommen, um rückschauend das Geschehen und den Wandel seit dieser Zeit für Oberschlesien und insbesondere für das oberschlesische Industriegebiet zu würdigen.

Im Berichtsjahr 1937 ergab sich für das oberschlesische Industriegebiet insgesamt eine weitere Senkung in der Zahl der Eheschließungen. Nur Beuthen und Gleiwitz konnten sich mit 9,4 bezw. 8,7 über die Durchsetzungsziffer von 8,2 im oberschlesischen Industriegebiet stellen. Ebenfalls verringerte sich etwas die Durchsetzungsziffer bei den Geburten. Sie übertrifft aber mit 22,7 noch bei weitem den Durchschnitt der Großstädte im Reiche (15,4). Da zudem auch die Sterbeziffer im oberschlesischen Industriegebiet günstiger liegt, als bei den übrigen Großstädten, so überragt der Geborenenüberschuß im oberschlesischen Industriegebiet den der deutschen Großstädte mit 11,8 zu 4,1. — Der Wanderungsverlust ist im oberschlesischen Industriegebiet immer noch außerordentlich hoch, obwohl er sich gegenüber 1936 im Berichtsgebiet von 21,1 auf 18,6 je 1000 Einwohner verringert hat. — In den ostoberschlesischen Großstädten Chorzow und Kattowitz erhöhten sich noch die Zahlen der Eheschließungen. Bei der Zahl der Geburten stieg nur für Kattowitz die Ziffer an, während Chorzow einen Rückgang von 21,6 auf 20,9 verzeichnete. Diese Geburtenziffern bleiben unter dem Durchschnitt des oberschlesischen Industriegebietes. Bei den Sterbefällen haben die beiden ostoberschlesischen Großstädte höhere Ziffern, und sie bleiben beim Geborenenüberschuß wesentlich unter dem Ergebnis des oberschlesischen Industriegebietes. — Geringfügig ist der Wanderungsverlust in Ost-Oberschlesien.

Der Wirtschaftsaufschwung des oberschlesischen Industriegebietes im Jahre 1937 wird belegt durch die starke Abnahme der Arbeitslosen und die erhöhten Mitgliedszahlen bei den Krankenkassen. Eine besondere Verstärkung der Belegschaftszahlen ergibt sich bei dem Steinkohlenbergbau.

der führenden Industrie des Berichtsgebietes. Es ging damit Hand in Hand eine wesentliche Steigerung der Steinkohlenförderung. Der günstige Absatz wirkte sich aus in einer beträchtlichen Räumung der Steinkohlenhalden. — Eine gegenüber 1936 noch erhöhte Leerwagengestellung kennzeichnet ebenfalls den starken industriellen Auftrieb 1937.

Die erhöhte wirtschaftliche Tätigkeit fand ihren Niederschlag in gesteigerten Umsätzen der Reichsbankstellen Beuthen und Gleiwitz sowie in den Umsätzen und Einlagen bei den Sparkassen. Die weitaus höheren Aufkommen in den einzelnen Steuern sind weitere Zeichen des Aufschwunges, den das Jahr 1937 brachte.

Dies sind unzweifelhaft alles Merkmale, daß die Entwicklung auch im oberschlesischen Industriegebiet 1937 stärkere Fortschritte gemacht hat. Wenn wir aber zum Vergleich andere Gebiete heranziehen, entweder die Durchschnittsentwicklung im Reiche oder im besonderen die Entwicklung im Ruhrgebiet, dann erkennen wir erst, wie sehr das oberschlesische Industriegebiet noch zurücksteht und daß es bisher nicht möglich gewesen ist, mit der Entwicklung in anderen Gebieten, im großen und ganzen gesehen, Schritt zu halten.

Bei den kommunalen Steuereinnahmen ist in allen drei Städten insgesamt eine recht erfreuliche Entwicklung festzustellen, wenn auch hier ebenfalls nicht der Aufschwung wie bei den anderen preußischen Großstädten erreicht wurde. Infolge der für Gleiwitz sich ergebenden besonders günstigen Lage konnte es auch 1937 den bereits für 1936 gekennzeichneten Vorsprung gegenüber Beuthen und Hindenburg behaupten bezw. noch erweitern.

Die Bautätigkeit war im Jahre 1937 in Beuthen nicht so stark wie im Vorjahre. Es ist bekannt, daß sich manche Baupläne den Bedürfnissen des Vierjahresplanes unterordnen mußten und die vorhandenen Baustoffe vor allem für lebenswichtige und große nationale Aufgaben eingesetzt wurden. In Gleiwitz, Hindenburg und im Landkreis Beuthen-Tarnowitz übertraf die Bautätigkeit im Jahre 1937 die des Vorjahres. — Im Fremdenbesuch wiesen Beuthen und Gleiwitz eine weitere Erhöhung der Ziffern nach. Beim Besuch der Jugendherbergen zeigte sich besonders in Beuthen und in Hindenburg eine günstige Entwicklung.

Am besten prägt sich der große Umschwung seit 1933 auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens aus, das durch den starken Arbeitseinsatz 1937 außerordentliche Erleichterungen erfuhr. Die umfassenden Maßnahmen des Führers zur Wiederaufrichtung der deutschen Freiheit und die gewaltigen Kraftanstrengungen im Rahmen des Vierjahresplanes hatten eine Wirtschaftsbelebung zur Folge, die in Oberschlesien sich zwar später als in den übrigen Gauen des Reiches durchsetzte, deren Auswirkungen aber

nach dem jahrelangen Druck der Krise umso befreiender und dankbarer empfunden wurden. Das arbeitsreiche Jahr 1937 überwand die letzten Krisenreste.

Im Jahrgang II, Heft 3/4 dieser Schriftenreihe war als Vorbereitung für die Ausführungen über die Wanderungsbewegung in Oberschlesien im Jahre 1937 dargestellt worden:

„Die Wanderungsbewegung in Oberschlesien von 1910 bis 1933 und im oberschlesischen Industriegebiet von 1932 bis 1936."

Es folgt nun im vorliegenden Heft eine sehr umfassende Auswertung der Wanderungsbewegung im Jahre 1937 in ganz Oberschlesien, also für ein zusammenhängendes einheitliches politisches und wirtschaftliches Gebiet. Außer für Ostpreußen, wo eine ähnliche Arbeit bereits veröffentlicht wurde, ist Oberschlesien das einzige größere Gebiet in Deutschland, über das so eingehende Darstellungen in der Wanderungsbewegung vorhanden sind, da auch sämtliche Landkreise in den Bereich der Untersuchungen einbezogen wurden. Es werden damit aufschlußreiche Erkenntnisse gewonnen über den Verlauf der Wanderungsbewegung innerhalb eines Jahres, da nach den Volkszählungen nur Ergebnisse für einen längeren Zeitraum, wenigstens 5 Jahre, gegeben werden konnten. Vor allem bringt die Auswertung durch ihre Aufklärung Angaben, die bisher über Oberschlesien nicht gegeben werden konnten. Es wird in einzelnen Abschnitten die Binnenwanderung, die Zu- und Abwanderung, die Ein- und Auswanderung, sowie die Gesamtwanderung geschildert, und zwar nach männlichen und weiblichen Personen. Für jeden einzelnen Stadtkreis und für jeden einzelnen Landkreis Oberschlesiens werden die Ergebnisse der Wanderung für jedes Vierteljahr 1937 gegeben. Der Verlust der sechs Stadtkreise im Jahre 1937 erfaßt 9929 Personen und in den 14 Landkreisen 24 034 Personen, insgesamt 33 963 Personen.

Aus dem Wanderungsvolumen geht hervor, daß von den 1 482 765 Einwohnern Oberschlesiens im Jahre 1937 insgesamt 310 373 Personen wanderten = 20,9 Prozent. Es wanderte somit in einem Jahr über ein Fünftel der gesamten Einwohner. Bei einzelnen Grenzkreisen liegt das Wanderungsvolumen noch wesentlich höher.

Der Wanderungsverlust ist bei den Landkreisen höher als bei den Stadtkreisen. Die Mobilität ist bei beiden sehr hoch. Der Wanderungseffekt ergibt bei den Stadtkreisen 9,5 Prozent des Wanderungsvolumens und bei den Landkreisen 11,7 Prozent.

Die Aufgliederung der Wanderung nach Berufskreisen, und diese wieder unterteilt nach männlichen und weiblichen Personen, zeigt die Berufsgruppen an, welche insonderheit Wanderungsverluste erlitten. Oberschlesien

verlor 1937 18 128 männliche und 8483 weibliche Arbeitskräfte. Es sind bei den Berufsgruppen in der besonderen Auswertung die wichtigsten in Oberschlesien vertretenen Berufe herangezogen worden, u. a. bei den männlichen Personen die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Bergarbeiter, die Metallarbeiter, die Bauhandwerker und Bauarbeiter, kaufmännischen und technischen Angestellten etc., bei den weiblichen Arbeitskräften die landwirtschaftlichen und sonstigen Arbeiterinnen, die Hausangestellten und die kaufmännischen und Büroangestellten.

Es stellt sich heraus, daß an der Gesamtwanderung 54,2 Prozent männliche und 45,8 Prozent weibliche Personen beteiligt waren. Bei dem Verlust der Arbeitskräfte entfällt aber auf die männlichen Personen ein Anteil von 68,1 Prozent und auf die weiblichen Personen nur 31,9 Prozent. Es kommt weiter hinzu, daß der prozentuale Anteil der Facharbeiter an dem Wanderungsverlust sich weit höher stellt als der der ungelernten Arbeiter.

Herkunftsgebiet und Wegzugsziel klären auf über den Ausgangs- und Endpunkt der Wanderungen. Es zogen insgesamt zu 138 205 Personen, es zogen weg 172 168 Personen. Im Zuzug erweist sich die größere Anzugskraft der Stadtkreise.

Bei dem Wegzug macht sich bemerkbar eine im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer der Landkreise stärkere Abwanderung nach dem übrigen Reichsgebiet aus den Stadtkreisen. Bei der Wanderung innerhalb des oberschlesischen Industriegebietes und des übrigen Oberschlesien konnten die Stadtkreise einen Gewinn von 923 Personen erzielen, während die Landkreise hier einen Verlust von 6014 Personen erlitten. An der Abwanderung nach den übrigen Reichsgebieten waren beteiligt die Stadtkreise mit 2,5 Prozent der Bevölkerung, die Landkreise dagegen nur mit 1,9 Prozent der Bevölkerung.

Der größte Teil der Abwandernden wurde von Mitteldeutschland aufgenommen, insgesamt 12 718 Personen, von denen 9360 aus den Landkreisen und 3358 aus den Stadtkreisen Oberschlesiens kamen. Das Wanderungsvolumen mit Norddeutschland war mit 46 882 Personen bedeutend größer als mit Mitteldeutschland (36 842), doch ist der Verlust an Norddeutschland mit 6912 Personen wesentlich geringer als an Mitteldeutschland. Wir erkennen daraus, daß die gewaltigen neuen Industriestätten Mitteldeutschlands eine große Zahl der Wandernden für immer aufnahmen, während mit Norddeutschland nur ein sehr reger Saison-Arbeitsverkehr herrschte, der allerdings auch eine größere Anzahl von Menschen festhielt, aber nicht in dem Ausmaße wie Mitteldeutschland. Die Verluste von Wandernden nach Berlin, Westdeutschland und Süddeutschland entfallen in überragender Weise auf die Stadtkreise.

Der durch die Einwanderung aus dem Auslande sich ergebende Ueberschuß von 3559 Personen kam mit 2257 in erster Linie den Stadtkreisen zugute.

Als Ergebnis der Wanderungsbewegung ist festzuhalten, daß eine für Oberschlesien gefährlich hohe Anzahl Menschen im Jahre 1937 der Heimat verlorenging. Oberschlesien ist das geburtenreichste Land Deutschlands. Durchschnittlich ergibt sich jedes Jahr ein Geborenenüberschuß von 20 000 und mehr Kindern. Durch die übergroße Abwanderung aber tritt zwangsläufig ein Zurückgehen der Bevölkerungsentwicklung ein. Es setzt sich vor allem durch das Abwandern der im besten Lebensalter stehenden Menschen ein ungesunder Altersaufbau durch, da in der Hauptsache nur Kinder und Jugendliche sowie Personen über 40 Jahren bei einem Weitergang der gegenwärtigen Verhältnisse vorhanden sein werden.

Erkenntnisse

Die Gründe für diese Abwanderungen sind jedoch erkannt und Bestrebungen im Gange, einer weiteren derartigen Entwicklung vorzubeugen. Es darf aber nicht verkannt werden, daß schnelle und nachhaltige Hilfe unbedingt einsetzen muß, um größere Schäden in der Zukunft zu vermeiden. --

Dem oberschlesischen Industriegebiet erwachsen durch seine äußerst vorgeschobene Grenzlage besondere kulturelle Aufgaben und Verpflichtungen. Für diesen in vorderster Front liegenden Gebietsteil des Deutschen Reiches ist die Betreuung der Bevölkerung in kultureller Hinsicht unerläßlich. Artfremde Beeinflussungen, die sich durch das schwere Nachkriegsschicksal ergaben, mehrjährige fremdländische Besatzung, drückende wirtschaftliche Verhältnisse u. a. haben auf der Bevölkerung gelastet. Es muß alles getan werden, die Kulturgüter der deutschen Nation immer und immer wieder der Bevölkerung nahezubringen. Der Pulsschlag allen kulturellen Lebens der Nation muß bis in die abgelegensten Winkel dieses Grenzgebietes zu spüren sein. Unser Grenzland im Südosten des Reiches ist als Kulturbollwerk lebenswichtig für das Reich.

Diese Kulturaufgaben zu fördern, sind in erster Linie auch die Institute berufen, die von den 3 Stadtkreisen und dem Landkreise Beuthen-Tarnowitz betreut werden. Es wird deshalb über Theater, Museen, Büchereien ein Bericht gegeben, der die Entwicklung dieser kulturellen Einrichtungen darstellt in der Zeit von 1934/35 bis einschließlich 1937/38.

Als nationalpolitische Erziehungs- und Kultureinrichtungen sind besonders zu nennen die Stadt- und Volksbüchereien mit der Aufgabe, ihrerseits an der Formung des neuen deutschen Menschen im Sinne der nationalsoziali-

stischen Weltanschauung mitzuarbeiten. Durch das Buch muß jeder deutsche Volksgenosse mit den echten deutschen Kulturwerten vertraut gemacht und durchdrungen werden. Oberschlesien ist hierin allen anderen Provinzen schon immer vorangegangen, da es schon seit 1903 über ein landschaftlich geschlossenes Büchereiwesen verfügte. Die nach dem Weltkriege in eine schwierige Lage geratenen Volksbüchereien galt es nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wieder aufzubauen. Diese Aufgabe ist energisch in Angriff genommen worden, und es sind in der Berichtszeit besonders schöne Erfolge bei den Jugendbüchereien festzustellen.

Eine erhöhte Bedeutung gegenüber der früheren Zeit haben die Museen, nachdem sie zu wirklichen Volksbildungsstätten geworden sind, die jedem Volksgenossen offen stehen und ihn Vergangenheit und Gegenwart der Heimat durch ihren Inhalt lehren. Besonders wichtige Aufgaben erwachsen Museen in Grenzlandgebieten wie bei uns. Sie sollen den volkstumsmäßigen Anteil an der Kultur in Vergangenheit und Gegenwart aufzeigen und das unveräußerliche Anrecht des Deutschtums auf die deutsche Erde hier im äußersten Südost-Zipfel des Reichsgebietes nachweisen. In diese schönen Aufgaben teilen sich das Oberschlesische Landesmuseum in Beuthen, das Oberschlesische Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Gleiwitz und das im Jahre 1936 ins Leben gerufene Heimatmuseum in Hindenburg.

Mit besonderer Liebe und Opferbereitschaft wird von der Stadt Beuthen (Oberschl.) das Oberschlesische Landestheater umsorgt, das eine hohe nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen hat als Mittler deutscher Kulturgüter zwischen dem Deutschen Reiche und unseren Brüdern über der polnischen Grenze. Hier gilt es, noch unermüdlich tätig zu sein, um in allen Volksgenossen das Verständnis für die kulturelle Bedeutung dieses Theaters zu wecken und die opferwilligen Bemühungen der Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg um dieses Institut zu fördern und zu unterstützen.

Neben diesen von seiten der städtischen Behörden betreuten kulturellen Einrichtungen gibt es noch eine ganze Anzahl anderer Veranstaltungen, die es sich angelegen sein lassen, ein reges kulturelles Leben im oberschlesischen Industriegebiet zu entfalten, so die besonderen Bemühungen um große Musikveranstaltungen, die umfangreichen Arbeiten im Volksbildungswerk, die Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und so weiter.

Alle diese Bemühungen haben das Ziel, die schwer schaffende Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes kulturell und sozialpolitisch sorgsamst zu betreuen, ihr das Leben so angenehm wie möglich zu machen, ihr aber auch immer wieder das stolze Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zum großen Deutschen Reiche einzuprägen.

II. Überblick über den Entwicklungsverlauf.

Die Bevölkerungsentwicklung

Die Durchsetzungsziffer der Eheschließungen stellte sich für das Reich im Jahre 1937 auf 1000 Einwohner und 1 Jahr auf 9,1. Das Ergebnis im oberschlesischen Industriegebiet blieb mit 8,2 unter dieser Zahl. Es ergibt sich damit für das gesamte Berichtsgebiet gegenüber 1936 ein weiterer, wenn auch geringer Rückgang in der Zahl der Eheschließungen. Dieser Rückgang beschränkt sich im Reiche auf die östlichen Gebiete, und zwar die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Oberschlesien und ist zurückzuführen auf die mehr oder weniger große Abwanderung infolge der wirtschaftlichen Umstellungen. *)

Maßgebend für den Rückgang im OS. Industriegebiet sind die Zahlen von Hindenburg und des Landkreises Beuthen-Tarnowitz, die gegenüber dem Vorjahre von 8,0 auf 7,2 bzw. von 7,4 auf 6,9 sich senkten. Beuthen-Stadt und Gleiwitz weisen erhöhte Zahlen gegenüber dem Vorjahre auf: Beuthen-Stadt 10,0 gegen 9,4 — und Gleiwitz 8,7 gegen 8,1.

Etwas verringert hat sich im Berichtsjahre gegenüber 1936 auch die Zahl der Lebendgeborenen. Die Durchsetzungsziffer ging von 23,4 im Jahre 1936 auf 22,7 im Jahre 1937 zurück.

Trotzdem die Zahl der Sterbefälle die Höhe des Vorjahres nicht überschritt, ergab sich durch die geringere Geburtenziffer auch ein Abgleiten der Durchsetzungsziffer beim Geborenenüberschuß von 12,5 auf 11,8. — Erfreulicherweise ist die Höhe der Abwanderungsziffer des Vorjahres im Durchschnitt nicht mehr erreicht worden. Während 1937 beim Wanderungsverlust noch ein Durchschnitt von 21,1 festgestellt wurde, wurde für 1938 ein Durchschnitt von 18,6 Personen auf je 1000 Einwohner und 1 Jahr errechnet. Die Abwanderung erscheint im Jahre 1936 den Höhepunkt erreicht zu haben.

*) Wirtschaft und Statistik 18. Jahrg. S. 369.

Der Vergleich der einzelnen Kreise untereinander zeigt, die verschiedene Entwicklung auf. Von den Heiratsziffern ist bereits gesprochen worden. Bei den Lebendgeborenen hat nur Beuthen-Stadt die Durchsetzungsziffer für 1936 — 22,0 — übertreffen können mit 22,3. Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen-Land bleiben unter dem Ergebnis von 1936. — Bei den Sterbeziffern, deren Durchsetzungszahl mit 10,9 die gleiche geblieben ist wie 1936 ist zu erwähnen, daß die Verhältnisse in Beuthen-Stadt und Beuthen-Land durch weniger Sterbefälle im Jahre 1937 sich etwas günstiger stellten als 1936. Gleiwitz und Hindenburg weisen gegenüber 1936 eine etwas erhöhte Sterbeziffer auf. Beuthen hält mit der höchsten Durchsetzungsziffer bei den Sterbefällen die Spitze; in Gleiwitz ist die niedrigste Durchsetzungsziffer. — Für den Geborenenüberschuß ergibt sich bei der geschilderten Entwicklung der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle eine Steigerung gegenüber 1936 nur bei Beuthen-Stadt von 10,0 auf 10,5 je 1000 Einwohner und 1 Jahr. Ein empfindlicher Rückgang von 12,2 auf 9,8 stellt sich für Hindenburg heraus. — Im Wanderungsverlust verzeichnet lediglich Beuthen-Stadt noch eine Verstärkung gegenüber 1936 von 28,8 auf 29,4 je 1000 Einwohner. Das ist eine überaus hohe Verlustziffer. Bei Hindenburg und Beuthen-Land sind kleinere Besserungen in der Verlustziffer zu berichten: Hindenburg um 2,1 und Beuthen-Land um 0,3, während Gleiwitz erfreulicherweise seine Verlustziffer von — 13,6 auf — 6,2 ermäßigen konnte.

Beim Vergleich der Bevölkerungsentwicklung des OS. Industriegebietes mit den Deutschen Großstädten ergibt sich das bereits im Vorjahre gekennzeichnete Bild:

1. Die Eheschließungen im OS. Industriegebiet kommen an die Durchsetzungsziffer der Deutschen Großstädte nicht ganz heran — 8,2 zu 10,1.
2. Die Durchsetzungsziffer bei den Geburten liegt im OS. Industriegebiet fast ein volles Drittel höher als bei den Deutschen Großstädten — 22,7 zu 15,4. Auch 1937 hatten die oberschlesischen Groß- und Mittelstädte wie Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und Oppeln die höchsten Geburtenziffern unter den Deutschen Städten über 50 000 Einwohner.
3. Die Sterbeziffer ist im OS. Industriegebiet niedriger als bei den Deutschen Großstädten — 10,9 : 11,3.
4. Der Geborenenüberschuß ist im OS. Industriegebiet fast dreimal so groß wie in den Deutschen Großstädten — 11,8 zu 4,1.

ZBIORNICA
KSIĘGOZBIORÓW ZABEZPIECZONYCH
W KATOWICACH

Übersicht 1

Die Bevölkerungsbewegung im Kalenderjahr 1937	Auf 1000 der mittleren Bevölkerung und 1 Jahr: Eheschließungen	Lebendgeborene [1]	Gestorbene [1]	Geborenenüberschuß	Wanderungsüberschuß	Umgezogene Personen	Fortgeschriebene Einwohnerzahl am 31. 12. 1937
1	2	3	4	5	6	7	8
Beuthen	10,0	22,3	11,8	10,5	— 29,4	161,7	99 174
Gleiwitz	8,7	21,0	10,0	11,0	— 6,2	129,3	115 230
Hindenburg	7.2	20,8	11,0	9,8	— 21,8	145,2	128 356
Landkreis Beuthen-Tarnowitz	6,9	27,8	11,0	16,8	— 17,8	90,2	94 628
Oberschl. Industriegebiet 1937	8,2	22,7	10,9	11,8	— 18,6	132,9	437,388
1936	8,3	23,4	10,9	12,5	— 21,1	131,2	440 347
1935	9,9	24,6	10,9	13,7	— 12,6	129,7	444 156
1934	11,5	23,2	9,7	13.5	— 2,0	154,9	443 690
1933	10,4	19,3	9,2	10,1	+ 5,6	150,8	438 619
Deutsche Großstädte [4] . . 1937	10,1	15,4	11,3	4,1	.	.	.
1936	9,8	15,4	11,4	4,0	.	.	.
1935	10,8	15,4	11,1	4,3	.	.	.
1934	12,6	14,5	10,3	4,2	.	.	.
1933	10,7	10,9	10,5	0,4	.	.	.
Ostoberschl. Großstädte [3]							
Chorzow 1937	9,9	20,9	12,4	8,5	— 0,5	.	105,360
1936	9,4	21,6	12,8	8,8	— 6,7	.	104 413
1935	8,8	20,0	11,8	8,2	— 4,1	.	104 200
1934	8,9	18,8	11,3	7,5	— 1,7	.	103 458 [3]
1933	8,5	18,0	9.9	8,1	— 3,3	.	81 127
Kattowitz 1937	9,4	17,2	12,8	4,4	— 2,9	.	132 577
1936	8,7	16,9	11,4	5,5	— 4,5	.	131 612
1935	8,8	16,1	12,0	4,1	+ 3,3	.	131 476
1934	8,6	16,4	11,9	4,5	+ 3,9	.	130 321
1933	8,5	16,3	11,0	5,3	+ 3,9	.	128 246

[1]) Ohne Ortsfremde
[2]) Nach „Slaskie Wiadomosci Statystyczne"
[3]) Am 1. 4. 1935 ist Königshütte mit Chorzow vereinigt
[4]) Nach „Wirtschaft und Statistik"

In den ostoberschlesischen Großstädten ist für 1937 eine weitere Steigerung in der Zahl der Eheschließungen wahrzunehmen. Die Durchsetzungsziffer für 1937 mit 9,9 erreichte aber nicht ganz die Durchsetzungsziffer der deutschen Großstädte mit 10,1, übertrifft aber die Durchsetzungsziffer des OS. Industriegebietes mit 8,2. — Die Zahl der Lebendgeborenen ist 1937 gegenüber dem Vorjahre wieder etwas zurückgegangen von 21,6 auf 20,9. — Nach wie vor ist die Sterbeziffer in Ost-Oberschlesien höher als im Berichtsgebiet: 12,4 zu 10,9. — Ost-Oberschlesien bleibt mit 8,5 zu 11,8 wesentlich hinter dem Geborenenüberschuß im OS. Industriegebiet zurück.

Die Entwicklung der Wirtschaft

Zusammenfassender Überblick

Mit dem Jahre 1937 sind die ersten 5 Jahre nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verstrichen. Fünf Jahre sind im Leben eines Volkes eine winzige Zeitspanne, doch, was haben restloser Einsatz, Tatkraft,

Zielstrebigkeit und ein unbändiger Glaube an die deutsche Wiedergeburt in so kurzer Zeit geschaffen! Ueberall sehen wir stolze Zahlen des Erfolges. Es ist immer wieder angebracht, sich vor Augen zu halten, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und insbesondere für uns im oberschlesischen Industriegebiet im Januar 1933 bei der Machtübernahme lagen und wie sie sich im Laufe von nur 5 Jahren geändert haben. Wir sehen alles in allem genommen eine riesige Aufwärtsentwicklung in einem kurzen Zeitraum, für die wir dem Führer von Herzen dankbar sein müssen. Wenn Oberschlesien dabei den wirtschaftlichen Aufschwung noch nicht erreicht hat, wie er sich im Durchschnitt im Reiche ergibt, so wird von der nationalsozialistischen Staatsführung doch alles getan, um den Grenzgauen und damit auch Schlesien, tatkräftig zu helfen. Die noch vorhandenen Schwierigkeiten müssen aber mit aller Energie angefaßt und überwunden werden.

Wenn wir nun zur Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung im oberschlesischen Industriegebiet im Jahre 1937 kommen, dürfen und werden wir es nicht unterlassen, bei den anzustellenden Vergleichen die Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung im Berichtsgebiet und anderen Gebieten des Reiches klar herauszustellen. Die Jahresübersicht 1937 läßt erkennen, daß das oberschlesische Industriegebiet im Berichtsjahr 1937 eine starke Entwicklung genommen hat. Die besondere Lage Oberschlesiens mit dem ausgeprägten Grenzlandcharakter bringt jedoch viele Schwierigkeiten, die es bisher verhindert haben, daß dieser wichtige Wirtschaftsraum seine Arbeit mit gleicher Kraft entfalten konnte wie andere deutsche Wirtschaftsräume. Trotz starker Wirtschaftsbelebung blieb das Grenzgebiet ständig hinter dem allgemeinen Aufschwung zurück und sieht sich der Gefahr der Abwanderung gegenüber. Diese für Bestand und Zukunft des ganzen deutschen Volkes wichtigen Fragen des Grenzgebietes sind aber erkannt und werden, wie wir hoffen, bald ihre Lösung finden.

Die Entwicklung der Erwerbslosigkeit

Der Rückgang der Erwerbslosigkeit machte im Jahre 1937 besonders kräftige Fortschritte. Bei einem Vergleich nach dem Monatsdurchschnitt von 1933 — einschl. 1937 geht hervor, dass nur im Iahre 1934 ähnlich günstige Ergebnisse erzielt wurden. Bei dem Ausgangspunkt 1932 = 100 ergab sich eine Besserung im Jahre 1937 gegenüber 1936 in Beuthen-Stadt um 24,4 Prozent, in Gleiwitz um 22,0 Prozent, in Hindenburg und Beuthen-Land um 21,1 Prozent und im Reiche von 13,2 Prozent. Prozentual gesehen war danach der Arbeitseinsatz und das Verschwinden der Erwerbslosigkeit im Berichtsgebiet besser als im Reich. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß stets im Reiche die Lage durchschnittlich besser war als im OS. Industriegebiet und somit nur der Vorsprung im Reiche zum Teil aufgeholt wurde. Denn Beuthen-Stadt mit 24,1, Gleiwitz mit 27,9 und

Hindenburg mit 22,5 verfügbarem Arbeitslohn je 1000 Einwohner im Monatsdurchschnitt 1937 stehen immer noch hinter dem Reichsdurchschnitt von 19,0 zurück, und allein Beuthen-Land stellt sich mit 14,6 etwas günstiger. Als bemerkenswert ist hervorzuheben, daß in Beuthen-Stadt und Gleiwitz bis einschließlich November 1937 ständig die Zahl der Arbeitsuchenden gesunken war. In Hindenburg und Beuthen-Land stiegen die Zahlen der Arbeitsuchenden im November leicht an und erhöhten sich dann, wie im ganzen Gebiet, stärker im Dezember durch die winterliche Jahreszeit bedingt. Aber auch die Dezemberzahlen 1937 blieben weit unter den Ianuar-Zahlen 1937. — Die Abnahme der Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten war am stärksten in Hindenburg, wo sich gegenüber 1936 eine Senkung von 46,7 auf 23,8, also um 22,9, durchsetzte. Die entsprechende Senkung belief sich in Beuthen-Stadt auf 22,9, in Beuthen-Land auf 18,5 und in Gleiwitz auf 16,4. Hindenburg hat hier etwas aufgeholt.

Übersicht 2

Der Verlauf der Erwerbslosigkeit	Beuthen		Gleiwitz		Hindenburg		Landkreis Beuthen-Tarn.		Deutsches Reich[1])	
	Verfügbare Arbeitsuchende	Unterstützte Erwerbslose[2])	Verfügbare Arbeitsuchende	Unterstützte Erwerbslose[2])	Verfügbare Arbeitsuchende	Unterstützte Erwerbslose[2])	Verfügbare Arbeitsuchende	Unterstützte Erwerbslose[2])	Verfügbare Arbeitsuchende	Unterstützte Erwerbslose[2])
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1937										
Januar	4 489	2 829	5 833	4 074	5 571	4 900	1 568	1 546	2 052	1 366
Februar	4 585	2 972	5 854	4 293	5 687	5 374	2 002	1 594	1 817	1 263
März	4 119	2 366	4 385	3 370	4 921	4 305	1 244	1 296	1 474	948
April	3 316	1 896	3 787	2 343	4 118	3 602	1 187	781	1 183	683
Mai	2 866	1 612	2 542	1 500	3 131	3 022	706	678	988	549
Juni	1 963	1 053	2 543	945	2 824	2 247	668	468	844	449
Juli	1 707	884	2 211	898	2 097	1 841	587	355	749	389
August	1 371	649	2 176	1 121	1 933	1 649	493	250	691	.
September	1 151	535	1 996	700	1 385	1 060	450	149	651	.
Oktober	1 274	558	1 833	664	1 224	845	283	169	685	.
November	1 256	571	1 885	632	1 549	821	291	154	758	.
Dezember	1 890	776	2 701	1 240	2 560	1 637	832	369	1 161	.
1932 = 100	18,2	10,9	24,0	15,9	18,7	14,9	14,2	7,4	20,3	.
je 1000 Einwohner	*18,8*	*7,7*	*24,3*	*11,2*	*19,6*	*12,6*	*9,1*	*4,1*	*17,6*	.
Entwicklung i. v. H. (1932 = 100)										
Monatsdurchschn. 1937	24,1	19,6	27,9	23,3	22,5	23,8	14,6	13,1	19,0	.
„ 1936	48,5	41,6	48,5	39,7	43,6	46,7	35,7	31,6	32,2	30,5
„ 1935	64,6	59,3	61,9	56,7	57,0	54,9	46,0	40,9	44,7	36,4
„ 1934	73,6	69,8	71,0	75,0	72,4	70,0	64,0	56,8	56,7	46,3
„ 1933	115,9	102,5	93,8	97,4	113,5	97,2	102,4	89,1	91,6	82,0

[1]) Nach „Arbeit und Arbeitslosigkeit"
[2]) Unterstützte der Reichsanstalt, sowie anerkannte WE
[3]) Ab August 1937 werden die anerkannte WE für das Reich nicht mehr veröffentlicht.

Ein Vergleich mit dem Reiche ist nicht möglich, da ab August 1937 die Zahlen von der Reichsanstalt nicht mehr veröffentlicht wurden. — Bei den von der Reichsanstalt Unterstützten wurde teilweise schon im Oktober die Abnahme der Ziffer der Unterstützten unterbrochen, und die Zahlen erhöhten sich wieder. In Hindenburg senkte sich die Zahl bis einschließlich November. In allen Kreisen machte die Zahl für Dezember 1937 lediglich 1/3 bis 1/2 der Zahl für Januar 1937 aus.

Es ist also für 1937 eine ganz wesentliche Verstärkung im Arbeitseinsatz eingetreten. So war noch im Oktober trotz der für diesen Monat durch den Uebergang von der Sommerarbeit zur Winterbeschäftigung sich alljährlich geltend machenden Beschäftigungsschwankungen ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit in sämtlichen Stadtkreisen von Oberschlesien und im Landkreis Tost-Gleiwitz festzustellen. Zum erstenmal ist im Oktober 1937 die Durchsetzungsziffer mit arbeitslosen Arbeitsuchenden in den OS. Stadtkreisen unter dem Reichsdurchschnitt gelegen, indem die OS. Stadtkreise im Durchschnitt nur mit 5,8 arbeitslosen Arbeitsuchenden durchsetzt war gegenüber 7,1 im Reichsdurchschnitt.

(Uebersicht 2.)

Der Beschäftigungsgrad nach der Statistik der Krankenkassen

Die Erhöhung der Mitgliedsziffern der Krankenkassen bestätigt den weiteren Rückgang der Erwerbslosigkeit. Der Zuwachs der erwerbstätigen Mitglieder im Reiche mit 9,9 Prozent übertrifft wesentlich die Steigerung im oberschlesischen Industriegebiet mit 6 Prozent. Während im Reiche die Erhöhung 1936 sich auf 9,5 Prozent und 1937 auf 9,9 Prozent belief, also sich noch etwas steigern konnte, ist diese Entwicklung für das oberschlesische Industriegebiet ausgeblieben. Hier betrug die Erhöhung 1936 genau 8,0 Prozent und 1937 genau 6 Prozent. Die Aufwärtsentwicklung konnte in unserem Grenzgebiet mit der im Reiche wieder nicht Schritt halten. Sie blieb sogar stark dahinter zurück und erreichte nicht den Zuwachs von 1936. — Es ist lediglich dem bedeutenden Aufschwung im Landkreis Beuthen-Tarnowitz um 25,3 v. H. zu verdanken, daß sich für das oberschlesische Industriegebiet insgesamt überhaupt eine Steigerung ergab. Die Allgemeinen Ortskrankenkassen in Beuthen-Stadt und Hindenburg weisen einen Rückgang im Mitgliederbestand gegenüber 1936 nach. In Gleiwitz ist eine geringe Erhöhung zu beobachten. Der Mitgliederbestand bei der Knappschaft vermehrte sich von 112,7 auf 124,7 gegenüber 1932. — Während bei der Entwicklung im Jahre 1936 Gleiwitz den Reichsdurchschnitt übertreffen konnte, zeigen für 1937 nur die Allgemeinen Ortskrankenkassen des Landkreises Beuthen-Tarnowitz und der Mitgliederbestand der verschiedenen Betriebs- (Hüttenwerke) und Innungskrankenkassen höhere Prozentzahlen. Aber auch diese konnten ihren Stand von 1936 nicht aufrecht erhalten und wichen von 166,2 auf 162,5 zurück. (Uebersicht 3.)

Übersicht 3

Der Beschäftigungsgrad nach der Statistik der Krankenkassen	Es betrug die Zahl der erwerbstätigen Mitglieder der							
	Knappschaft	Allgemeinen Ortskrankenkassen				verschiedenen Betriebs- und Innungskrankenkassen	Krankenkassen insgesamt	Krankenkassen im Reich [1]
		Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Landkreis Beuthen Tarnowitz			
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1937								
Januar	47 105	10 165	10 707	7 255	4 030	10 184	89 446	16 599
Februar	47 788	10 042	10 859	7 258	4 169	9 837	89 953	17 014
März	47 927	10 335	13 058	7 869	4 534	9 986	93 709	17 497
April	49 009	10 682	15 782	8 619	5 429	11 507	101 028	18 448
Mai	49 303	11 057	16 082	8 998	5 633	11 636	102 709	18 776
Juni	50 372	11 351	16 576	9 209	5 795	11 723	105 026	18 941
Juli	51 361	11 406	16 777	9 319	6 036	11 568	106 467	19 092
August	51 906	11 785	16 291	8 862	6 183	11 624	106 651	19 151
September . . .	52 672	11 989	16 866	8 678	6 543	11 489	108 237	19 105
Oktober	53 721	12 220	17 236	9 016	6 641	11 417	110 251	19 128
November . . .	54 609	12 235	16 642	9 047	6 133	11 561	110 227	18 963
Dezember . . .	54 630	10 976	13 354	8 037	5 525	10 471	102 993	18 109
1932=100 Dezember 1937	134,4	106,9	127,8	106,5	160,8	153,5	130,1	144,7
Entwicklung i. v. H. (1932 = 100)								
Monatsdurchschnitt 1937	124,7	109,0	143,7	112,9	161,6	162,5	128,2	147,0
1936	112,7	109,4	143,0	115,3	136,3	166,2	122,2	137,1
1935	109,0	105,6	124,1	115,9	121,6	139,2	114,2	127,6
1934	104,0	112,0	114,9	109,5	136,8	130,1	110,6	120,7
1933	97,7	96,0	98,0	91,8	113,9	105,6	98,3	104 4

[1]) „Nach Wirtschaft und Statistik"

Die Entwicklung der Belegschaftszahlen

Bei den großindustriellen Werken ist eine weitere Erhöhung der Belegschaftszahlen zu verzeichnen. Bis auf die Brikettfabriken und Zinkwalzwerke erhöhten sich in den Betrieben von Monat zu Monat die Zahlen der Arbeitskräfte. Eine ganz bedeutende Steigerung erfuhren die Belegschaften der Steinkohlengruben, die ihre Belegschaftsziffern von 41 452 im Januar auf 47 528 im Dezember erhöhten. Dies bedeutet eine Verbesserung um 12,3 v. H. gegenüber dem Vorjahre und damit die höchste prozentuale Verstärkung in einem Jahr seit 1932. Ein noch bedeutenderer prozentualer Zuwachs ist bei den Koksanstalten eingetreten. Hier beträgt die Erhöhung 25,5 v. H., und die absolute Zahl ist von 1379 auf 1703 Arbeitskräfte angewachsen. — Bei den Eisenhüttenwerken stieg die Belegschaftszahl von 13 144 auf 14 226 Arbeitskräfte. Auch dies bedeutet gegenüber 1936 einen Aufschwung um 19,8 v. H. — Bei den Zink- und Bleierzgruben erhöhten sich die Belegschaftszahlen von 2 871 auf 3 047 und erreichten damit eine prozentuale Steigerung von 8,9 v. H. — Insgesamt stellen wir für das oberschlesische Industriegebiet die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeits-

kräfte Ende 1937 mit 66 838 fest gegenüber 59 187 im Januar 1937. Der Aufschwung im großindustriellen Arbeitseinsatz gegenüber 1936 beziffert sich auf 13,5 v. H.

Wir kommen nun zum Vergleich mit dem Ruhrkohlengebiet:

Die vorher dargelegten Einzelergebnisse im oberschlesischen Industriegebiet lassen eine günstige Jahresentwicklung erkennen, und wie sehr bleibt doch diese Entwicklung hinter der im Ruhrgebiet zurück. Das Ruhrgebiet konnte 1937 seine Stellung gegenüber 1932 um 42,8 Prozent verbessern, und zwar allein 1937 von 19,9 Prozent auf 42,8 Prozent, d. h. eine Besserung von 22,9 Prozent. Im oberschlesischen Industriegebiet ergibt sich für den Steinkohlenbergbau einschließlich der Nebenbetriebe gegenüber 1932 eine Verbesserung um 21,6 Prozent. Es muß festgestellt werden, daß das Ruhrkohlengebiet in der Lage war, seinen Entwicklungsvorsprung gegenüber Oberschlesien von Jahr zu Jahr zu vergrößern. — In Ostoberschlesien ist eine Besserung der Verhältnisse um 10,1 v. H. gegenüber 1936 zu verzeichnen; trotzdem ist der Stand von 1932 noch nicht erreicht, da noch 16,3 Prozent fehlen.

Übersicht 4

Die Entwicklung der Belegschaftszahlen	West-Oberschlesien [1]							Steinkohlenbergbau einschl. Nebenbetriebe	
	Steinkohlengruben	Koksanstalten	Brikettfabriken	Eisenhütten	Zink- und Bleierzgruben	Zinkwalzwerke	Belegschaftsmitglieder insgesamt	Ruhrgebiet [2]	Ostoberschles. [3]
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1937									
Januar	41 452	1 379	161	13 144	2 871	180	59 187	267 144	46 728
Februar	41 407	1 447	173	13 118	2 902	181	59 228	271 799	47 036
März	41 547	1 452	159	13 300	2 900	180	59 538	275 513	47 571
April	42 065	1 575	139	13 438	2 979	179	60 375	284 009	47 661
Mai	42 694	1 585	138	13 557	2 986	183	61 153	287 964	48 059
Juni	43 648	1 578	134	13 698	2 995	188	62 241	291 734	49 791
Juli	44 355	1 614	138	13 912	3 065	189	63 273	294 898	50 105
August	45 064	1 624	154	14 041	3 059	174	64 116	297 683	50 623
September	45 787	1 682	163	14 043	3 063	173	64 911	300 673	51 874
Oktober	47 007	1 674	182	14 052	3 027	169	66 111	304 400	52 852
November	47 276	1 678	175	14 304	3 040	181	66 654	305 972	53 506
Dezember	47 528	1 683	174	14 226	3 047	180	66 838	307 815	53 670
(1932 = 100) Dezember 1937	129,9	170,3	98,3	241,6	194,2	111,8	147,4	151,1	88,6
Entwicklung i. v. H. (1932 = 100)									
Monatsdurchschnitt 1937	120,7	160,0	89,3	233,3	190,9	111,8	138,5	142,8	83,7
„ 1936	108,4	134,5	84,7	213,5	182,0	111,1	125,0	119,9	73,6
„ 1935	106,2	124,2	89,3	190,6	159,8	109,3	119,3	115,3	74,0
„ 1934	102,8	119,0	115,3	163,6	140,7	108,7	110,6	110,3	77,7
„ 1933	98,7	96,9	127,1	110,3	109,7	82,0	100,6	103,1	79,2

[1]) Nach Angaben der Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft"
[2]) „ „ „ „ „Glückauf"
[3]) „ „ „ „ „Slaskie Wiadomosci Statystyczne"

Die Zunahme der Steinkohlenförderung in Westoberschlesien im Jahre 1937 war recht kräftig. Sie stieg von 21,066 auf 24,483 Millionen Tonnen. Dies bedeutet eine Erhöhung um 22,4 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Es ist dies gleichzeitig die bisher günstigste mengenmäßige Entwicklung seit 1932. — Der Aufschwung im Ruhrgebiet ist jedoch auch hier größer, da die Förderung dort sich gegenüber 1936 um 27,7 v. H. erhöhte. — Eine außerordentliche Verbesserung ist im ostoberschlesischen Gebiet festzustellen, wo sich die Jahresförderung von 102,4 auf 126,9 gegenüber 1932 verstärkte. **Die Entwicklung der Kohlenförderung**

Bei der Räumung der Steinkohlenhalden ist, prozentmäßig gesehen, die Abnahme des oberschlesischen Industriegebietes günstiger als im Ruhrgebiet. Die Bestände gingen im oberschlesischen Industriegebiet von 87,0 auf 62,9 Prozent zurück, d. h. um 24,1 Prozent und lagen somit wesentlich unter dem Haldenbestand von 1932. Die Abnahme der Haldenbestände bei den Steinkohlen stellte sich im Ruhrgebiet auf 29,1 gegenüber 32,2 im Vorjahre auf der Basis von 1932.

Übersicht 5

Entwicklung der Förderung und der Haldenbestände im Kalenderjahr	Es betrug die Steinkohlenförderung						Haldenbestände am Schluß des Monats bzw. des Jahres							
	in West-OS.		im Ruhrgeb.		in Ost-OS.		in West-Oberschlesien				im Ruhrgebiet			
							Steinkohle		Koks		Steinkohle		Koks	
	in 1000 to	i. v. H. des Monatsdurchschnitts 1932	in 1000 to	i. v. H. des Monatsdurchschnitts 1932	in 1000 to	i. v. H. des Monatsdurchschnitts 1932	in 1000 to	i. v. H. des Jahresschlusses 1932	in 1000 to	i. v. H. des Jahresschlusses 1932	in 1000 to	i. v. H. des Jahresschlusses 1932	in 1000 to	i. v. H. des Jahresschlusses 1932
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1937														
Januar	1919	150,7	10281	168,4	2234	124,2	970	89,3	54	12,2	770	29,3	1981	34,5
Februar	1827	143,5	9900	162,1	2146	119,3	1020	93,9	35	7,9	790	30,0	1791	31,2
März	1922	151,0	10519	172,3	2134	118,6	997	91,8	61	13,8	756	28.8	1702	29,7
April	2067	162,4	10905	178,6	2099	116,7	1004	92,4	99	22,3	940	35,8	1732	30,2
Mai	1802	141,6	9741	159,5	1875	104,2	1001	92,2	100	22,6	787	29,9	1672	29,1
Juni	2011	158,0	10729	175,7	2246	124,8	1118	102,9	87	19,6	916	34,8	1587	27,7
Juli	2137	167,9	10993	180,0	2422	134.6	1159	106,7	66	14,9	1060	40,3	1480	25,8
August	2079	163,3	10590	173,4	2329	129,5	1092	100,6	72	16,3	942	35,8	1368	23,8
Septemb.	2138	167,9	10775	176,4	2417	134,4	1023	94,2	64	14,4	869	33,1	1253	21,8
Oktober	2238	175,8	11053	181,0	2558	142,2	918	84,5	54	12,3	719	27,3	1190	20,7
Novemb.	2203	173,1	11007	180,3	2447	136.0	765	70,4	53	12,0	743	28,3	1132	19,7
Dezemb.	2140	168,1	11260	184,4	2695	138,7	683	62,9	44	9,9	766	29,1	1080	18,8
Kalenderjahr 1937	24483	160,3	127753	174,4	27402	126,9	683	62,9	44	9,9	766	29,1	1080	18,8
1936	21066	137,9	107479	146,7	22101	102,4	945	87,0	52	11,7	874	33,2	2118	36,9
1935	19042	124,6	97668	133,3	21130	97,9	1188	109,4	109	24,6	1836	69,8	3149	54,9
1934	17392	113,8	90388	123,4	21961	101,7	1244	114,5	263	59,4	2265	86,2	4427	77,1
1933	15645	102,4	77801	106,2	19952	92,4	1368	125,6	358	80,8	2540	96,6	5598	97,5

Die weitere prozentmäßige Abnahme ist hier also nicht groß. Trotzdem hat das oberschlesische Industriegebiet noch sehr viel nachzuholen, um den Prozentsatz des Haldenbestandes gegenüber 1932, wie er sich für das Ruhrgebiet ergibt, zu erreichen. — Die Entwicklung in der Räumung der Haldenbestände beim Koks ist im Ruhrgebiet ganz beträchtlich besser gewesen. Noch 1936 ergab sich im Ruhrgebiet ein Haldenbestand von 36,9 v. H. gegenüber dem Bestand von 1932 und im oberschlesischen Industriegebiet ein Haldenbestand von 11,7 v. H. Im Berichtsjahr räumte das Ruhrgebiet seine Bestände in Koks nun bis auf 18,8 v. H. auf und erzielte damit gegenüber 1936 eine Besserung um 18,1 Prozent. Im oberschlesischen Industriegebiet erreichte die Besserung jedoch nur eine Verminderung der Haldenbestände von 11,7 auf 9,9, also um 1,8 Prozent auf der Basis von 1932. (Uebersicht 5.)

Die Entwicklung der Leerwagengestellung

Im Durchschnitt erreichte die Gesamtwagengestellung im Jahre 1937 gegenüber 1932 eine Steigerung von 174,7 Prozent und übertraf damit das Ergebnis von 1936, das sich auf 150,1 Prozent stellte. Der Monat Oktober brachte in der Wagengestellung eine Rekordziffer mit

Übersicht 6

Die Wagengestellung der Deutschen Reichsbahn in ihrer Entwicklung (1932 = 100)	Oberschlesien				Deutsches Reich[1]) insgesamt
	Insgesamt	davon für			
		Kohle, Koks u. Briketts	Zement	Kalk	
1	2	3	4	5	6
1937					
Januar	147,9	155,3	88,7	75,4	124,0
Februar	140 3	145,8	100,5	101,9	123,5
März	157,4	158,1	275,0	235,4	138,1
April	174,3	168,3	407,1	220,4	148,6
Mai	155,4	152,7	391,3	162,4	132.4
Juni	165,7	161,4	394,1	30,8	147,8
Juli	184,4	180,1	457,0	139,8	155,3
August	185,8	181,9	443,7	213,0	151,0
September	191,6	190,6	457,8	148,6	156,3
Oktober	213,2	207,1	411,3	115,3	165,3
November	195,4	201,1	281,6	114,1	161,7
Dezember	183,9	184,0	162,5	81,8	151,9
Anteil i. v.H. d. Gesamtwagengestellg.					
Kalenderjahr 1937	174,7	173,9	322,6	136,6	146,3
„ 1936	150,1	145,6	306,1	153,9	134,8
„ 1935	135,1	131,3	274.8	155,0	123,4
„ 1934	122,9	118,7	222,4	163,7	116,7
„ 1933	105,1	103,9	134,7	115,2	100,5

[1]) Nach „Wirtschaft und Statistik"

213,2 Prozent auf der Basis von 1932. Die Erhöhung in der Gesamtwagengestellung übertrifft mit 174,7 Prozent ganz wesentlich die durchschnittliche Steigerung der Wagengestellung im Reiche, die sich im Jahre 1937 auf 146,3 Prozent erhöhte gegenüber 134,8 Prozent im Jahre 1936. — Trotz der bereits vorhandenen starken Erhöhung bei der Wagengestellung für Zement in den Vorjahren, die sich 1936 bereits auf 306,1 Prozent auf der Basis von 1932 stellte, ergab sich hier eine weitere Steigerung auf 322,6 Prozent. Auch bei Kohle, Koks und Briketts wurde eine weitere Erhöhung der Wagengestellung gegenüber dem Vorjahre (145,6 Prozent) erreicht mit 173,9 Prozent. — Demgegenüber hat die Wagengestellung für Kalk eine fortschreitende Verminderung zu verzeichnen auf 136,6 Prozent im Berichtsjahre gegenüber 153,9 Prozent im Vorjahre und 163,7 Prozent im Jahre 1934. (Uebersicht 6.)

Die Entwicklung der Reichsbankumsätze

Das Jahr 1937 brachte sowohl der Reichsbankstelle Beuthen wie der Reichsbankstelle Gleiwitz einen erfreulichen Aufschwung im Gesamtumsatz. Beuthen hat sich mit einer Erhöhung auf 112,7 Prozent gegenüber 1932 einwandfrei über die Basis von 1932 hinaus entwickelt. In Gleiwitz war 1934 bereits die Basis von 1932 übertroffen. Mit einer weiteren

Übersicht 7

Entwicklung der Reichsbankumsätze i. v. H. (1932 = 100)	Beuthen				Gleiwitz				Dt. Reich[1])
	Umsatz insgesamt	davon			Umsatz insgesamt	davon			Giroverkehr
		in Wechseln	Giroverkehr	Lombard		in Wechseln	Giroverkehr	Lombard	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1937									
Januar	116,1	119,2	122,6	107,4	108,1	52,1	115,0	26,2	150,5
Februar	99,5	62,4	105,8	53,1	108,3	48,6	115,5	33,2	135,5
März	106,7	88,5	114,2	84,2	118,0	47,9	126,0	58,8	164,0
April	110,1	61,0	114,9	130,1	137,6	47,2	148,1	49,1	171,6
Mai	111,4	71,8	116,6	96,1	110,3	43,2	118,1	49,2	158,7
Juni	117,2	100,6	121,6	143,5	118,9	48,3	126,6	85,6	157,9
Juli	109,5	77,8	114,8	159,2	121,6	36,6	131,0	70,9	159,8
August	115,6	95,3	120,1	187,8	126,2	30,8	136,7	74,6	164,1
September	128,3	102,9	132,3	176,7	127,7	31,2	138,6	53,6	163,8
Oktober	115,1	104,9	120,8	137,0	131,5	35,0	141,9	87,7	171,8
November	123,3	82,1	131,3	133,9	144,7	27,0	157,5	79,1	160,6
Dezember	99,6	65,1	105,2	221,0	153,4	44,9	166,1	46,5	187,6
Kalenderjahr 1937	112,7	78,4	118,3	135,8	125,5	41,1	135,1	59,5	162,2
„ 1936	100,6	84,9	104,4	226,2	111,0	40,8	118,5	83,1	135,4
„ 1935	95,5	73,0	98,0	205,3	105,1	59,1	108,8	91,3	121,7
„ 1934	89,9	73,1	93,4	159,6	101,9	98,4	102,5	93,2	105,5
„ 1933	84,4	68,9	87,1	126,3	92,3	99,8	91,6	80,8	95,7

Erhöhung gegenüber dem Vorjahre (111,0) auf insgesamt 125,5 Prozent wird die günstige Entwicklung in Gleiwitz gekennzeichnet. — Beide Reichsbankstellen haben die Erhöhung des Gesamtumsatzes der Ausweitung des Giroverkehrs zu verdanken. Die Besserung der Giroumsätze kommt in folgenden Zunahmen zum Ausdruck:

	1936	1937
Beuthen	104,4	118,3
Gleiwitz	118,5	135,1
Deutsches Reich	135,4	162,2

Diese Gegenüberstellung zeigt aber gleichzeitig, wie sehr die durchschnittliche Entwicklung im Reiche dem oberschlesischen Industriegebiet voraus ist und daß im Reiche die Aufwärtsentwicklung im Jahre 1937 sich erheblich günstiger stellte als bei den Reichsbankstellen in Beuthen und in Gleiwitz. (Uebersicht 7.)

Die Entwicklung des Sparkassenverkehrs

Die Entwicklung der Spareinlagen im oberschlesischen Industriegebiet zeigt mit geringen Schwankungen innerhalb der einzelnen Monate 1937 eine stetig ansteigende Zunahme. Die günstigste Entwicklung nahm wie im Vorjahre die Stadtsparkasse Gleiwitz. Hier erhöhte sich der Einlagenbestand von 159,4 Ende Dezember 1936 auf 199,8 Ende Dezember 1937. Aber auch der Aufschwung der Stadtsparkasse in Beuthen und Hindenburg sowie der Kreissparkasse Beuthen-Tarnowitz ist recht erfreulich. Die Spareinlagen im gesamten Industriegebiet sind durch diese günstige Gesamtentwicklung auf 164,0 über den Stand von 1932 gelangt und übertreffen damit die Gesamtentwicklung im Reiche, die sich auf 158,7 gegenüber 1932 stellt. — Die Spareinlagen je Einwohner des oberschlesischen Industriegebietes erreichen damit den Betrag von RM 129,76 gegenüber 113,07 Ende 1936. Hier kommt aber am stärksten der Unterschied in der Entwicklung des oberschlesischen Industriegebietes gegenüber dem Reiche zum Ausdruck, da im Durchschnitt der Einwohner im Reiche Ende Dezember 1937 über RM 238,39 Spareinlagen verfügte.

Bei den Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen ist eine erfreuliche Gesamtentwicklung im oberschlesischen Industriegebiet eingetreten. Gegenüber dem Vorjahre mit 115,6 ergab sich am Stichtage, dem 31. 12. 1937, eine Erhöhung dieser Einlagen auf 143,5, also eine Verbesserung um 27,9 Prozent. Im Reiche stellte sich die Erhöhung auf 23,5 Prozent. — Die größte Steigerung bei diesen Einlagen weist Gleiwitz nach. Hier war der Stand gegenüber 1932 am 31. 12. 1936: 236,6 Prozent und am 31. 12. 1937: 348,4 Prozent. Auch Hindenburg ist 1937 tüchtig vorangekommen mit einer Steigerung von 122,3 Prozent auf 187,9 Prozent. Die Erhöhungen bei der Stadtsparkasse Beuthen und bei der Kreissparkasse Beuthen-Tarnowitz halten sich in kleinerem Rahmen. — Nach wie

vor hat die Stadtsparkasse Beuthen den höchsten Einlagenbestand mit ca. 17,2 Millionen Reichsmark. Gleiwitz gelang es, seinen Einlagenbestand Ende 1937 auf 14,2 Millionen zu erhöhen. Es überflügelte damit Hindenburg, dessen Stadtsparkasse ca. 12,8 Millionen nachweisen konnte. — Der

Übersicht 8

Die Entwicklung des Spar- und Giroverkehrs bei den Sparkassen i. v. H. (31. 12. 1932 = 100)	Stadtsparkassen			Kreissparkasse Beuthen Tarnow.	Oberschles. Industriegebiet (Sp. 2-5)	Deutsches Reich
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg			
1	2	3	4	5	6	7
I. Entwicklung der Spareinlagen						
1937						
31. Januar	129,4	160.9	158,0	140,2	144,7	147,0
28. Februar	134,0	166,6	151,4	142,2	146,4	148.8
31. März	135,2	176,0	154,3	142,7	149,6	150,0
30. April	137,8	181,0	156,5	143,3	152,1	150,9
31. Mai	137,8	182,5	159,8	143,9	152,9	151,6
30. Juni	137,4	180,6	162,2	142,8	153,0	151,6
31. Juli	137,8	181,6	163.2	141,4	153,2	152,5
31. August	138,2	186,8	164.5	142,7	155,0	153,5
30. September	137 9	191.2	166,2	143.1	156,3	154,1
31. Oktober	140.0	194,1	169,0	144,5	158,5	155,4
30. November	142,2	198,5	168,7	147,4	160,8	156,7
31. Dezember	147,0	199,8	173,7	148,2	164,0	158,7
Je Einwohner RM	.	.	.	.	*129,76*	*238,39*
i. v. H. der Summe des Industriegebiets	30,6	25,3	22,8	21,3	100,0	—
Vergleichszahlen: 31. Dezember 1936	129,3	159,4	156,4	135,5	142,9	144.2
31. Dezember 1935	122,5	147,3	133,4	130,6	131,9	135,0
31. Dezember 1934	112,7	135,0	120,1	124,9	121,8	123,8
31. Dezember 1933	113,3	110,7	121,2	107,1	113,0	109,0
II. Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen						
1937						
31. Januar	78,7	284,3	119,8	100,8	123,0	161,7
28. Februar	84,2	330,0	194,7	113,3	150,7	169,5
31. März	91,9	290,8	150,4	108,9	137,8	169,8
30. April	83,3	280,4	146,8	103,6	130,9	166,1
31. Mai	87,2	315,5	149.7	105,3	138.6	171,9
30. Juni	81,1	289,1	146,0	91,8	181,9	175,2
31. Juli	81,9	306,8	125,3	99,7	128,6	165,8
31. August	87.3	322.6	174,4	112,0	146,7	174,4
30. September	93,9	296,5	140,9	107,0	137.1	169,7
31. Oktober	80,7	299,4	151,4	100,6	133,0	171,0
30. November	97.8	322,2	187,2	98,3	150.6	181,0
31. Dezember	71,9	348,4	187,9	95,7	143,5	181,1
Je Einwohner RM	.	.	.	.	*24,77*	*40,50*
i. v. H. der Summe des Industriegebiets	20.2	35,7	28,8	15,3	100,0	—
Vergleichszahlen: 31. Dezember 1936	80,8	236,6	122,3	92,8	115,6	157,6
31. Dezember 1935	88,8	190.9	105,0	96,4	111,8	135,4
31. Dezember 1934	94,8	130,1	121,9	115,1	110,6	122,4
31. Dezember 1933	111,2	125 2	111,8	132,5	118,3	107,5

Unterschied in dem Aufschwung des oberschlesischen Industriegebietes und im Reiche wird wieder besonders herausgestellt bei dem Vergleich der Höhe der Einlagen, über die ein Einwohner des oberschlesischen Industriegebietes und ein Einwohner im Reiche im Durchschnitt verfügt. Im oberschlesischen Industriegebiet ergibt sich je Einwohner ein Einlagenbetrag von RM 24,77 und im Reiche von RM 40,50. (Uebersicht 8.)

Die Entwicklung des Ist-Aufkommens an direkten Reichssteuern

Die günstige Entwicklung bei allen Steuerarten übertrifft 1937 noch bei weitem das Aufkommen von 1936. Im Jahre 1936 waren in der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer die Rückschläge des Jahres 1935 ausgeglichen und die Ziffern von 1934 überholt worden. Das Jahr 1937 führt bei allen Steuerarten die Erhöhungen weiter, zum Teil in ganz bedeutendem Ausmaße, vor allem bei der Körperschaftsteuer. Hier wird der Entwicklungsvorsprung im Reiche aufgeholt, bezw. übertroffen. — Bei den Einkommensteuern und bei der Körperschaftsteuer weist Beuthen die besten Ergebnisse aus. Hindenburg steht an erster Stelle beim Aufkommen der Lohnsteuer und der Umsatzsteuer. Bei der Lohnsteuer sind die Ergebnisse in den 3 Finanzamtsbezirken fast gleich, bei der Körperschaftsteuer muß Gleiwitz hinter Beuthen und Hindenburg rangieren. In der Umsatzsteuer ist die Größenordnung nach der Rangordnung in der Bevölkerungsziffer:

1. Hindenburg mit 220,2 Prozent
2. Gleiwitz mit 215,9 Prozent
3. Beuthen mit 190,0 Prozent

Übersicht 9

Die Entwicklung des Ist-Aufkommens an direkten Reichssteuern (1932 = 100)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftssteuer	Lohnsteuer	Umsatzsteuer	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftssteuer	Lohnsteuer	Umsatzsteuer
1	2	3	4	5	6	7	8	9
	Beuthen				**Gleiwitz**			
Kalenderjahr 1937	176,6	874,9	189,2	190,0	155,1	657,9	188,9	215,9
„ 1936	131,2	319,1	170,5	167,4	115,5	376,7	169,8	189,8
„ 1935	96,2	264,2	155,7	146,1	86,5	129,9	151,5	160,6
„ 1934	86,6	291,8	97,9	137,1	88,6	213,6	128,5	145,4
„ 1933	56,5	145,5	83,8	114,8	69,5	80,2	92,0	122,4
	Hindenburg				**Deutsches Reich**[1]			
Kalenderjahr 1937	138,1	817,8	189,6	220,2	278,9	798,2	217,9	213,3
„ 1936	105,5	228,2	171,6	171,1	212,5	504,3	192,1	182,9
„ 1935	80,4	116,0	153,5	152,0	134,5	286,7	167,2	156,9
„ 1934	76,8	188,3	98,0	144,9	100,4	159,8	93,9	130,2
„ 1933	62,2	96,4	92,5	119,1	68,9	106,1	92,9	117,0

[1]) Aus „Wirtschaft und Statistik"

Das Umsatzsteuer-Aufkommen hat sich in Hindenburg und Gleiwitz gegenüber 1932 mehr als verdoppelt. Beuthen kommt dicht an die 200 Proz. heran.

Große Unterschiede ergeben sich im Aufkommen bei der Einkommensteuer. Hier ist maßgebend der soziale Aufbau der Städte:

1. Beuthen mit 176,5 Prozent
2. Gleiwitz mit 155,1 Prozent
3. Hindenburg mit 138,1 Prozent

Die Jahre 1936 und 1937 haben einen größeren Einkommenszuwachs erbracht. Erhöht hat sich vor allem das gewerbliche Unternehmer-Einkommen, daneben in geringerem Umfange auch das Arbeitseinkommen und die öffentlichen Erwerbseinkünfte. (Uebersicht 9.)

Die Entwicklung der Konkurse und Vergleichsverfahren

Wie im Reiche, so ist auch im oberschlesischen Industriegebiet die Zahl der Konkurse zurückgegangen. Im Berichtsgebiet verminderte sich die Zahl von 50 im Jahre 1936 auf 39 im Berichtsjahre. Abgelehnt wegen Mangels an Masse wurden insgesamt 16 Konkurse. An Vergleichsverfahren wurden insgesamt 4 durchgeführt.

Übersicht 10

Es betrug die Zahl	der Konkurse		der Vergleichsverfahren
	insgesamt	davon mangels Masse abgelehnt	
1	2	3	4
Oberschlesisches Industriegebiet [1]			
Kalenderjahr 1937	39	16	4
Kalenderjahr 1936	50	28	6
Kalenderjahr 1935	50	29	7
Kalenderjahr 1934	48	16	7
Kalenderjahr 1933	59	28	17
Deutsches Reich [2]			
Kalenderjahr 1937	4 503	2 252	421
Kalenderjahr 1936	5 266	2 686	569
Kalenderjahr 1935	5 955	3 019	773
Kalenderjahr 1934	6 219	3 472	774
Kalenderjahr 1933	7 954	4 073	1 476

[1]) Nach Mitteilungen des Stat. Reichsamtes
[2]) Aus „Wirtschaft und Statistik"

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten 1937 haben sich mit geringfügigen Schwankungen im Rahmen von 1936 gehalten, indem der Durchschnitt sich 1936 auf 122,4 und 1937 auf 122,3 gegenüber der Basis von 1913/14 stellte. Der Vergleich der Entwicklung mit der Basis von 1932 kommt zum gleichen Resultat. — Die Teuerungszahl der Stadt Gleiwitz ist in ihrer Entwicklung

gegenüber 1932, wie immer, etwas über dem Durchschnitt im Reiche gelegen. — Die Lebenshaltuntskosten der Stadt Kattowitz haben sich 1937 gegenüber 1936 um 4,9 erhöht und damit den Stand von 1935 wieder eingenommen.

Übersicht 11

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung Heizung u. Beleuchtung)	Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten [1]		Teuerungszahl der Stadt Gleiwitz		Lebenshaltungskosten-Indexziffer der Stadt Kattowitz [2]	
	1913/14 = 100	Entwicklung (1932 = 100)	absolut RM	Entwicklung (1932 = 100)	1927 = 100	Entwicklung (1932 = 100)
1937						
Januar	121,8	103,6	134,8	104,0	66,7	85,3
Februar	122,1	103,8	135,4	104,5	69,6	89,0
März	122,4	104,1	135,8	104,8	69,8	89,3
April	122,3	104,0	135,7	104,7	69,2	88,5
Mai	122,3	104,0	136,3	105,2	68,9	88,1
Juni	122,6	104,3	136,9	105,6	69,7	89,1
Juli	123,7	105,2	138,5	106,9	69,1	88,4
August	123,4	104,9	137,0	105,7	69,6	89,0
September	122,1	103,9	135,0	104,2	69,3	88,6
Oktober	121,6	103,4	134,9	104,1	68,8	88,0
November	121,6	103,4	135,2	104 3	69,0	88,2
Dezember	121,5	103,3	134,7	103,9	69,3	88,6
Kalenderjahr . . 1937	122,3	104,0	135,9	104,9	69,1	88,4
„ 1936	122,4	104,1	135,4	104,5	65,3	83,5
„ 1935	120,9	102,8	134 3	103,6	69,2	88,5
„ 1934	119,4	101,5	132,9	102,5	69,9	89 4
„ 1933	115,6	98.3	127,0	98,0	73,5	94,0

[1] Nach „Wirtschaft und Statistik" aber ohne Bekleidung, Verkehr und sonstigen Bedarf
[2] Nach „Slaskie Wiadomosci Statystyczne"

Die Entwicklung der Bergarbeiterlöhne

Die Förderungsergebnisse im Jahre 1937 überstiegen sowohl bei den Steinkohlen als auch bei den Braunkohlen zum ersten Male die bisher besten Ergebnisse des Jahres 1929. Diese Kraftanspannung wirkte sich in der Zunahme der angestellten Arbeitskräfte wie in der Zahl der verfahrenen Schichten aus. Damit hat sich auch das Arbeitseinkommen erhöht. Die Bergarbeiterlöhne stiegen auf der Basis von 1932 gegenüber 1936 von 104,8 auf 106,4. — Bei den Kohle- und Gesteinshäuern erhöhten sich die Löhne gegenüber 1936 von 106,2 auf 108,4.

Die Zahl der von den Bergarbeitern verfahrenen Schichten verstärkte sich im Durchschnitt von 283 im Jahre 1936 auf 289 und bei den Kohle- und Gesteinshäuern von 273 im Jahre 1936 auf 283 im Berichtsjahre. Hierdurch erhöhte sich der Barverdienst eines Belegschaftsmitgliedes von RM 1616,— im Jahre 1936 auf RM 1676,20. Im Jahre 1934 belief sich der Betrag noch auf RM 1460,—.

Der Barverdienst eines Häuers stieg an von RM 2044,— im Jahre 1936 auf RM 2162,15 gegenüber RM 1711,— im Jahre 1934. (Uebersicht 12.)

Entwicklung a) des Barverdienstes b) der verfahrenen Schichten	Gesamtbelegschaft einschl. Nebenbetriebe		Kohle- und Gesteinshäuer	
	absolut	i. v. H. (1932 = 100)	absolut	i. v. H. (1932 = 100)
1937				
Januar . . . . . a	5,77	105,9	7,56	107,2
b	24	—	23	—
Februar . . . . . a	5,77	105,9	7,58	107,5
b	23	—	23	—
März . . . . . a	5,76	105,7	7,57	107,4
b	24	—	23	
April . . . . . a	5,78	106,1	7,65	108,5
b	25	—	25	—
Mai . . . . . a	5,84	107,2	7,66	108,7
b	22	—	21	—
Juni . . . . . a	5,77	105,9	7,64	108,4
b	23	—	23	—
Juli . . . . . a	5,76	105,7	7,61	107,9
b	25	—	24	—
August . . . . . a	5,79	106,2	7,65	108,5
b	24	—	23	—
September . . . . . a	5,78	106,1	7,62	108,1
b	25	—	24	—
Oktober . . . . . a	5,81	106,6	7,68	108,9
b	25	—	25	—
November . . . . . a	5,93	108,8	7,83	111,1
b	25	—	25	—
Dezember . . . . . a	5,84	107,2	7,66	108,7
b	24	—	24	—
Vergleichszahlen				
Kalenderjahr 1937 . . . . . a	5,80	106,4	7,64	108,4
b	289	—	283	—
Kalenderjahr 1936 . . . . . a	5,71	104,8	7,49	106,2
b	283	—	273	—
Kalenderjahr 1935 . . . . . a	5,63	103,3	7,42	105,2
b	271	—	265	—
Kalenderjahr 1934 . . . . . a	5,55	101 8	7,29	103,4
b	263	—	256	—
Kalenderjahr 1933 . . . . . a	5,44	99,8	7,07	100,3
b	248	—	242	—
Ruhrgebiet				
Kalenderjahr 1937 . . . . . a	7,23	102,6	8,35	104,8
b	290	—	—	—
Ostoberschlesien				
Kalenderjahr 1937 . . . . . a	4,03	93,5	5,06	88,2
b	268	—	—	—

Die Lohnentwicklung bei den der Knappschaft nicht angehörenden Lohnempfängern

Der Durchschnittswert der gekauften Invalidenversicherungsmarken hat sich in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg gegenüber 1936 erhöht und zeigt damit die Lohnsteigerung der nicht im Bergbau beschäftigten Arbeiter und Angestellten an. In Hindenburg ist durch den Rückgang 1936 der Stand von 1935 (1,33) noch nicht wieder erreicht. — Bei den Angestelltenversicherungsmarken ist gegenüber dem Vorjahre der Durchschnittswert

gestiegen in Beuthen von 7,39 auf 7,71 und in Gleiwitz von 9,96 auf 10,17. Beuthen hat damit aufgeholt, aber den Stand von 1935 (7,88) noch nicht ganz wieder erreicht. In Hindenburg ist eine Verminderung von 7,83 im Vorjahre auf 7,54 zu verzeichnen. — Der Reichsdurchschnitt wurde bei den Invalidenversicherungsmarken (1,44), wie bei dem Durchschnittswert der Angestelltenversicherungsmarken (10,36) im oberschlesischen Industriegebiet nicht erzielt, wenn auch Gleiwitz mit 1,41 bezw. 10,17 dicht an diese Werte herankam. Gleiwitz ist mit diesen Zahlen Beuthen wie Hindenburg ständig voraus, da es stets mehr invaliden- und angestelltenversicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt als Beuthen und Hindenburg.

Übersicht 13

Es betrug der Durchschnittswert der	Invalidenversicherungsmarken im Kalenderjahr						Angestelltenversicherungsmarken im Kalenderjahr					
	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1932	1933	1934	1935	1936	1937
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Beuthen	1,05	1,10	1,05	1,06	1,12	1,17	6,87	6,72	6,71	7,88	7,39	7,71
Gleiwitz	1,13	1,11	1,31	1,32	1,36	1,41	8,75	8,43	9,06	9,42	9,96	10,17
Hindenburg	1,11	1,07	1,11	1,33	1,20	1,23	7,97	7,46	7,72	7,53	7,83	7,54
Deutsches Reich	1,23	1,21	1,28	1,33	1,39	1,44	8,98	8,63	8,85	9,38	9,67	10,36

In der Uebersicht 14 geben wir eine Aufstellung, wie sich

1. die Anzahl der 1937 verkauften Invaliden- bzw. Angestelltenversicherungsmarken stellt zu der in den einzelnen Jahren seit 1932 verkauften Anzahl und
2. wie sich der Anteil der einzelnen Lohn- bzw. Gehaltsklassen an der Zahl der insgesamt verkauften Beitragsmarken innerhalb der einzelnen Jahre verändert hat.

(1) In Beuthen OS ist die Zahl der verkauften Invalidenversicherungsmarken gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen, von 137,4 auf 136,3, während sich in Gleiwitz und in Hindenburg, wie im Reich eine Erhöhung ergab: In Gleiwitz von 220,3 auf 231,7, in Hindenburg von 115,1 auf 125,8 und im Reich von 143,7 auf 154,7, ausgehend von der Basis 1932.

(2) Die Veränderung nach den besseren Lohnklassen ist am günstigsten in Gleiwitz. Hier stieg der Anteil der beiden Lohnklassen: bis RM 156,— und über RM 156,—, und es sank der prozentuale Anteil der beiden niedrigeren Lohnklassen. Genau so war die Entwicklung im Reich. Gleiwitz konnte den Anteil der Lohnklasse über RM 156,— von 10,5 % im Jahre 1933 auf 24,0 % steigern, also um 13,5 %. Im Reich ergab sich eine Erhöhung von 17,2 % auf 29,9 %, also um 12,7 %. Das Reich hatte hierbei aber eine

bessere Ausgangsstellung 1933. Bei der Lohnklasse bis RM 156,— ist die Entwicklung in Gleiwitz noch günstiger, da hier der Anteil in Gleiwitz sich auf 29,3 % stellt und die Verbesserung von 21,8 % im Jahre 1933 ausging, während im Reich der Anteil bei dieser Lohnklasse seit 1933 sich nur von 20,2 % auf 22,4 % im Jahre 1936 erhöhte und 1937 sogar auf 22,1 % zurückging. — Gleiwitz verzeichnet also eine recht günstige Entwicklung im Lohnniveau. Hindenburg und Beuthen OS bleiben dahinter zurück. In diesen beiden Stadtkreisen stellt die niedrigste Lohnklasse (bis RM 52,—) den stärksten Anteil an den Beitragsmarken: Hindenburg 34,1 % und Beuthen OS 35,2 %. Auch bei den Lohnklassen: bis RM 156,— und über RM 156,— ist die Entwicklung in Hindenburg besser als in Beuthen OS, besonders in der höchsten Lohnklasse.

Bei der Angestelltenversicherung ist die Entwicklung naturgemäß nicht so lebhaft. Auch hier führt Gleiwitz, welches die Anzahl der verkauften

Übersicht 14

Die Entwicklung des Lohneinkommens nach dem Verkauf von Beitragsmarken zur Angestellten- und Invalidenversicherung	Invalidenversicherung					Angestelltenversicherung						
	Verkaufte Beitr.-marken i. v. H. (1932=100)	Von je 100 Beitragsmark. entf. auf die Lohnklassen				Verkaufte Beitr.-marken i. v. H. (1932=100)	Von je 100 Beitragsmarken entfallen auf die Gehaltsklassen					
		bis 52 RM	bis 104 RM	bis 156 RM	über 156 RM		bis 50 RM	bis 100 RM	bis 200 RM	bis 300 RM	bis 400 RM	über 400 RM
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Beuthen OS												
Kalenderjahr . . 1937	136,3	35,2	24,8	27,3	12,7	110,5	28,8	24,7	29,2	11,2	4,9	7,2
„ 1936	137,4	36,9	27,6	25,3	10,2	108,8	22,6	26,7	29,3	10,6	4,6	6,2
„ 1935	122,3	41,0	27,6	23,1	8,3	105,2	23,4	28,8	29,2	9,4	4,3	4,9
„ 1934	114,5	41,5	28,9	22,5	7,1	100,4	24,6	31,8	28,0	7,9	2,8	4,9
„ 1933	109,4	36,6	32,0	20,6	10,8	98,2	22,1	33,6	26,3	9,2	4,2	4,6
Gleiwitz												
Kalenderjahr . . 1937	231,7	24,4	21,3	29,3	24,0	148,3	16,1	15,5	27,6	17,5	10,3	12,0
„ 1936	220,3	24,7	23,8	30,0	21,5	137,8	15,0	17,1	28,2	17,5	10,0	12,2
„ 1935	189,5	26,3	24,3	30,7	18,7	131,6	16,0	18,6	28,8	16,8	9,7	10,1
„ 1934	169,4	25,9	28,8	30,8	14,5	123,5	16,7	20,7	27,8	16,1	9,2	9,5
„ 1933	112,1	30,5	37,2	21,8	10,5	107,3	18,3	24,7	27,0	13,7	8,5	7,8
Hindenburg												
Kalenderjahr . . 1937	125,8	34,1	20,4	29,4	16,1	94,3	24,1	22,4	25,7	14,4	6,1	7,3
„ 1936	115,1	32,6	25,5	29,0	12,9	93,6	23,4	23,3	26,0	13,9	6,2	7,2
„ 1935	114,0	30,4	25,4	30,9	11,2	88,0	24,6	23,8	25,6	13,7	6,0	6,1
„ 1934	95,5	36,4	26,1	28,4	9,1	87,4	21,3	27,6	26,4	13,5	5,9	5,3
„ 1933	98,1	37,3	29,5	23,8	9,4	96,9	22,1	26,3	26,0	13,6	6,9	5,1
Deutsches Reich												
Kalenderjahr . . 1937	154,7	22,9	25,1	22,1	29,9	128,3	13,3	17,4	24,8	21,3	10,7	12,5
„ 1936	143,7	24,1	27,0	22,4	26,5	128,5	12,0	17,3	32,3	18,9	9,4	10,1
„ 1935	135,0	25,2	29,3	22,3	23,2	118,6	11,8	19,9	33,3	17,9	8,7	8,4
„ 1934	125,8	26,0	32,2	22,2	19,6	110,4	12,2	23,0	32,9	16,6	7,9	7,4
„ 1933	109,1	26,9	35,7	20,2	17,2	103,5	13,5	24,4	31,5	15,8	7,7	7,1

Beitragsmarken von 137,8 im Jahre 1936 auf 148,3 im Jahre 1937 steigern konnte. Mit diesen Zahlen überflügelte Gleiwitz die Entwicklung im Reich, wo sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr ein kleiner Rückschlag, von 128,5 auf 128,3 einstellte. Hinter Gleiwitz folgen Beuthen OS mit 110,5 und Hindenburg mit 94,3. Beide Städte konnten ihren Stand gegenüber 1936 etwas erhöhen. — Bei der Entwicklung, die die einzelnen Gehaltsklassen nahmen, folgt Gleiwitz am meisten der Entwicklung im Reich, wo sich eine Verstärkung der Anteile der drei höchsten Gehaltsklassen durchsetzte. In allen drei Stadtkreisen hat wie im Reich die Gehaltsklasse: bis RM 200,— den stärksten Anteil an den Beitragsmarken. Alles in allem genommen prägt sich in der Gesamtentwicklung die Steigerung der Gehälter aus. (Uebersicht 14)

Die Entwicklung der kommunalen Steuereinnahmen

Der starke, gleichmäßige Aufschwung, der sich bei der Entwicklung der kommunalen Steuereinnahmen in den preußischen Großstädten von Jahr zu Jahr einstellte, ist im selben Ausmaße nur zum Teil in Gleiwitz festzustellen. Gleiwitz hat 1937 seinen Rückschlag im Jahre 1936 ausgeglichen und vor Beuthen OS und Hindenburg einen wesentlichen Vorsprung in der Höhe der Steuereinnahmen erreicht. Alle drei Stadtkreise

Übersicht 15

Die Entwicklung der kommunalen Steuereinnahmen	Steuereinnahmen insgesamt i. v. H. (1932 = 100)	Von je 100 RM Steuereinnahmen entfallen auf				Steuereinnahmen insgesamt i. v. H. (1932 = 100)	Von je 100 RM Steuereinnahmen entfallen auf			
		Überwiesene Steuern	Gewerbesteuer einschl. Realsteuersenkung und Osthilfe	Grundvermg.-steuer einschl. Realsteuersenkung und Osthilfe	Sonstige eigene Steuern		Überwiesene Steuern	Gewerbesteuer einschl. Realsteuersenkung und Osthilfe	Grundvermg.-steuer einschl. Realsteuersenkung und Osthilfe	Sonstige eigene Steuern
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Beuthen					**Gleiwitz**				
Kalenderjahr . . . 1937	120,7	23,6	28,9	24,8	22,7	131,4	25,1	28,8	25,5	20,6
je Einwohner . . . RM	*71,49*	.	.	.	.	*75,85*	.	.	.	.
Kalenderjahr . . . 1936	118,7	25,0	30,1	23,8	21,1	118,0	27,2	28,9	24,0	19,9
„ . . . 1935	111,6	27,1	28,6	22,5	21,8	122,5	25,7	28,7	26,0	19,6
„ . . . 1934	103,8	21,3	29,4	25,1	24,2	112,1	23,3	29,6	24,5	22,6
„ . . . 1933	97,8	14,2	37,1	25,5	23,2	95,7	16,4	30,6	30,4	22,6
	Hindenburg					**Pr. Großstädte** [1]				
Kalenderjahr . . . 1937	118,2	25,7	36,1	20,6	17,6	139,1	22,6		77,4	
je Einwohner . . . RM	*63,38*	.	.	.	.	*106,09*	.	.	.	.
Kalenderjahr . . . 1936	113,1	27,4	34,7	21,4	16,7	126,2	24,4		75,6	
„ . . . 1935	113,0	25,2	36,3	19,9	18,6	115,5	28,7		71,3	
„ . . . 1934	104,8	25,4	34,7	21,7	18,2	103,3	30,1		69,9	
„ . . . 1933	100,7	18,2	40,4	23,1	18,3	96,2	25,5		74,5	

[1]) Entnommen den „Finanzwirtschaftlichen Mitteilungen" der Preußischen Bau- und Finanzdirektion

verbesserten ihren Stand gegenüber 1936: Beuthen OS von 118,7 auf 120,7, Gleiwitz von 118,0 auf 131,4 und Hindenburg von 113,1 auf 118,2 gegenüber den preußischen Großstädten mit einem Aufschwung von 126,2 auf 139,1.

Die Höhe der Steuereinnahmen je Einwohner stellte sich im Berichtsjahr

in Hindenburg auf	RM 63,38,
in Beuthen OS auf	RM 71,49,
in Gleiwitz auf	RM 75,85,
bei den preußischen Großstädten auf	RM 106,09.

Die Einnahmen aus überwiesenen Steuern gingen in allen drei Stadtkreisen zurück. Die Einnahmen aus Gewerbesteuern erhöhten sich nur in Hindenburg. In Beuthen OS und Gleiwitz verminderten sie sich gegenüber 1936. Bei der Grundsteuer ist eine Erhöhung der Einnahmen in Beuthen OS und Hindenburg festzustellen und eine Verminderung in Gleiwitz. Bei den sonstigen Steuereinnahmen ist in allen drei Stadtkreisen ein größeres Aufkommen als 1936 vorhanden. (Uebersicht 15)

Die Entwicklung des Wohnungsbestandes

Das Jahr 1937 brachte im gesamten Reich eine lebhaftere Bautätigkeit als 1936. Nach „Wirtschaft und Statistik", Heft 4/38, war die Wohnbautätigkeit in den einzelnen Reichsteilen sehr verschieden. Es kamen auf 1000 der Bevölkerung im Reichsdurchschnitt 5,2 Bauerlaubnisse für Wohnungen und 4,7 fertiggestellte Wohnungen. Für Oberschlesien ergaben sich auf je 1000 Einwohner ebenfalls 5,2 Bauerlaubnisse, aber 4,9 fertiggestellte Wohnungen, d. h. insgesamt 7754 Bauerlaubnisse und 7220 Wohnungen.

Auch im oberschlesischen Industriegebiet setzte 1937 eine regere Bautätigkeit ein gegenüber 1936. Der Reinzugang an Wohngebäuden, Wohnungen und Wohnräumen stellt sich in den beiden Jahren wie folgt:

	Wohngebäude		Wohnungen		Wohnräume	
	1936	1937	1936	1937	1936	1937
in Beuthen OS	80	101	704	488	1 764	1 348
in Gleiwitz	245	282	724	1 266	2 813	4 085
in Hindenburg	73	170	466	1 049	1 438	2 484
im Landkreis Beuthen-Tarnowitz	135	144	354	491	1 140	1 323
	533	697	2 248	3 294	7 155	9 240

Danach wurden die meisten Wohnungen erstellt in Hindenburg und Gleiwitz mit 1049 bzw. 1266 Wohnungen. Diese Wohnungen haben 2484 bzw. 4085 Wohnräume. In Beuthen OS entfielen auf die 488 errichteten Wohnungen 1348 Wohnungen und im Landkreis Beuthen-Tarnowitz auf die gebauten 491 Wohnungen 1323 Räume. — In Beuthen OS, in Gleiwitz und im Landkreis Beuthen-Tarnowitz wurden meistens Häuser mit zwei bis vier Wohnungen errichtet. In Hindenburg entfielen auf die größte Zahl der neuen Wohngebäude 5 bis 20 Wohnungen. Es wurden also in Hindenburg meistens kleine Wohnungen mit zwei Zimmern (801) errichtet, in Beuthen und Gleiwitz die meisten Wohnungen mit drei Zimmern. Im Landkreis Beuthen-Tarnowitz überwiegen im Bauabschnitt 1937 die Wohnungen mit zwei Zimmern (296) und mit vier und mehr Zimmern (140).

Die neuerstellten Wohnungen haben die übergroße Wohnungsnot im oberschlesischen Industriegebiet etwas gemildert, so daß die durchschnittliche Wohndichte je Wohnraum sich gegenüber 1936 verminderte

in Beuthen OS von 1,37 auf 1,32,
in Gleiwitz „ 1,34 „ 1,29,
in Hindenburg „ 1,46 „ 1,40.

Bei der Wohnungszählung im Mai 1927 belief sich die Wohndichte im Großstadtdurchschnitt auf 0,98. Daran ist zu ersehen, welch furchtbare Wohnungsnot im oberschlesischen Industriegebiet weiter vorhanden ist. Das Gebot der Stunde bleibt: B a u t W o h n u n g e n ! Diesem zwingenden Gebot haben die drei Stadtkreise und der Landkreis Beuthen-Tarnowitz, soweit sie hierfür zuständig und finanziell in der Lage waren, stets freudig Folge geleistet. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die großen Industrieunternehmen dem Wohnungsbau, einem der schwierigsten Probleme Oberschlesiens, im Berichtsjahr erhöhtes Interesse und tatkräftige Förderung zuteil werden ließen.

Es sind für Oberschlesien pro Jahr 8—10 000 neue Wohnungen erforderlich, um die Ueberbelegungen der Wohnungen zu beseitigen, die schlechten Wohnungen zu ersetzen und neue Wohnungen für die zuwachsenden Haushaltungen zu erstellen. Die genannte Anzahl der neu zu schaffenden Wohnungen wird deshalb als Mindestprogramm anzusehen sein, das trotz aller vorhandenen Widerstände auf dem Wohnungsmarkt durchgesetzt werden muß.

Besonders dringlich ist das Wohnungsproblem im oberschlesischen Industriegebiet und hier wieder in erster Linie für die Städte Beuthen OS und Hindenburg und für den Landkreis Beuthen-Tarnowitz. Die Wohnungsfragen sind hier vor allem deswegen entscheidend, da hier die zukünftige Baugestaltung Gelände außerhalb der örtlichen Stadtkerne beansprucht, somit überörtliche Bedeutung hat und etwaige Aussiedlungspläne in stärkstem Maße beeinflussen muß. (Übersicht 16)

Übersicht 16

Die Entwicklung des Wohnungsbestandes	Wohngebäude					Wohnungen					Wohnräume insgesamt	Bewohner je	
	Insgesamt	davon mit ..... Wohnungen				Insgesamt	davon mit ..... Wohnräumen					Wohnung	Wohnraum
		1	2—4	5—20	20 u. mehr		1	2	3	4 und mehr			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
BEUTHEN OS.													
Anfangsbestand am 1. 1. 1937	3712	690	807	2167	48	25755	3595	9586	5876	6698	73836	3,9	1,37
Reinzugang . . .	101	—	59	44	2	488	2	122	351	17	1348	—	—
Endbestand am 31. 12. 1937	3813	690	866	2211	46	26243	3593	9708	6227	6715	75184	3,8	1,32
Gliederung i. v. H.	100,0	18,1	22,7	58,0	1,2	100,0	13,7	37,0	23,7	25,6	—	—	—
GLEIWITZ													
Anfangsbestand am 1. 1. 1937	6587	1973	2411	2181	22	28623	1989	9348	8670	8616	85318	4,0	1,34
Reinzugang . . .	282	39	122	121	—	1266	1	369	592	304	4085	—	—
Endbestand am 31. 12. 1937	6869	2012	2533	2302	22	29889	1990	9717	9262	8920	89403	3,9	1,29
Gliederung i. v. H.	100,0	29,3	36,9	33,5	0,3	100,0	6,7	32,5	31,0	29,8	—	—	—
HINDENBURG													
Anfangsbestand am 1. 1. 1937	5911	1246	1837	2792	36	32781	2631	13845	10440	5835	88922	4,0	1,46
Reinzugang . . .	170	3	31	136	—	1049	5	801	187	66	2484	—	—
Endbestand am 31. 12. 1937	6081	1249	1868	2928	36	33830	2625	14646	10627	5901	91406	3,8	1,40
Gliederung i. v. H.	100,0	20,5	30,7	48,1	0,7	100,0	7,8	43,3	31,4	17,5	—	—	—
LANDKREIS BEUTHEN-TARNOWITZ													
Reinzugang im Kalenderjahr 1937	144	38	66	39	1	491	3	296	52	140	1323	—	—

Die Uebersicht 17 gibt die für das Jahr 1937 beabsichtigt gewesenen Bauten von Wohngebäuden, Wohnräumen etc. wieder. Aus Tabelle 16 sind die tatsächlich 1937 fertiggestellten Wohngebäude, Wohnungen etc. ersichtlich. Es bleibt dabei zu berücksichtigen, daß in den höheren Ziffern der Tabelle 16 die im Jahr 1936 nicht fertiggestellten Wohngebäude, Wohnungen etc. mit enthalten sind.

Übersicht 17

Begonnene Neubauten im Kalenderjahr	Beuthen OS.			Gleiwitz			Hindenburg			Landkreis Beuthen-Tarnowitz		
	Nichtwohngebäude	Wohngebäude	Wohnungen	Nichtwohngebäude	Wohngebäude	Wohnungen	Nichtwohngebäude	Wohngebäude	Wohnungen	Nichtwohngebäude	Wohngebäude	Wohnungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1937	2	93	717	3	234	1163	1	118	763	2	49	142
1936	—	113	810	44	268	1413	—	172	1007	3	64	364
1935	2	53	455	1	19	49	4	341	620	—	15	43
1934	—	21	78	6	245	391	3	245	524	1	79	159
1933	2	82	359	14	38	197	6	60	117	1	29	88

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs

In der Gesamtzahl aller Fremden weisen die drei oberschlesischen Großstädte gegenüber dem Vorjahr wieder erhöhte Zahlen nach. Die Erhöhung gegenüber 1936 wird in Hindenburg aber nur erreicht durch den verstärkten Besuch der Jugendherberge. In der Zahl der Fremden, die in Hotels, Gasthäusern usw. verblieben, ist in Hindenburg ein leichter Rückgang eingetreten. Beuthen und Gleiwitz melden dagegen auch hier eine Aufwärtsentwicklung, besonders Gleiwitz, wo sich diese Zahl der Fremden von 16 105 auf 20 909 vermehrte. — In der Zahl der Uebernachtungen in Hotels, Gasthäusern usw. steht Gleiwitz mit 42 645 weitaus an der Spitze. Es folgen Beuthen mit 15 279 und Hindenburg mit 13 918. Hindenburg führt trotz der wesentlich geringeren Fremdenverkehrsziffer in der Zahl der Uebernachtungen je Fremdenbett.

Der Besuch der Jugendherberge hat sich in Beuthen 1937 außerordentlich gehoben und weit über das Doppelte des Vorjahres, 8004 zu 3855, erreicht. Auch Hindenburg weist eine weitere Belebung im Besuch der Jugend-

Übersicht 18

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs von 1933-1937	Fremde in Hotels, Gasthäusern und dergl.					Außerdem Fremde in Jugendherbergen	Gesamtzahl aller Fremden (Sp. 2+7)		Ausländer i. v. H. der Gesamtzahl	
	Zahl der Fremden		Zahl der Übernachtungen							
	absolut	je 10000 Einwohner	absolut	je Fremden	je Fremdenbett		absolut	je 10000 Einwohner	überhaupt	und zwar aus Polen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
BEUTHEN OS.										
Kalenderjahr . . . 1937	13787	1 370,7	15279	1,1	41,5	8004	21791	2 166,4	7,2	4,8
„ 1936	12904	1 282,9	13738	1,1	37,3*	3855	16759	1 666,2	8,0	5,6
„ 1935	11278	1 121,3	11636	1,0	31,6	5079	16357	1 626,2	7,9	6,4
„ 1934	11110	1 104,5	12304	1,1	31,8	1089	12199	1 212,8	6,4	4,9
„ 1933	11676	1 160,8	12250	1,1	31,7	751	12427	1 235,5	6,9	4,5
GLEIWITZ										
Kalenderjahr . . . 1937	20909	1 882,6	42646	2,0	101,5	1188	22097	1 989,6	3,1	1,4
„ 1336	16105	1 450,1	16439	1,1	39,1*	1281	17386	1 565,4	3,0	1,4
„ 1935	14626	1 316,9	15675	1,1	37,3	956	15582	1 403,0	3,4	1,6
„ 1934	12916	1 308,0	17156	1,3	39,9	612	13528	1 218,1	2,4	0,8
„ 1933	14527	1 163,0	19920	1,4	46,3	471	14998	1 350,4	3,7	1,3
HINDENBURG										
Kalenderjahr . . . 1937	7198	551,9	13918	1,9	108,5	1632	8830	677,0	1,9	1,1
„ 1936	7288	558,8	14699	2,0	109,7*	1309	8597	659,1	2,0	1,2
„ 1935	6809	522,0	13245	1,9	98,8	119	6928	531,2	3,2	2,5
„ 1934	6588	505,1	11268	1,7	67,5	165	6753	517,7	2,9	1,6
„ 1933	4930	378,0	6970	1,4	41,7	150	5080	389,5	4,9	3,8

* Berichtigte Zahl

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs	Fremde in Hotels, Gasthäusern und dergl.					Außerdem Fremde in Jugendherbergen	Gesamtzahl aller Fremden (Sp. 2+7)		Ausländer i. v. H. der Gesamtzahl	
	Zahl der Fremden		Zahl der Übernachtungen							
	absolut	je 10000 Einwohner	absolut	je Fremden	je Fremdenbett		absolut	je 10000 Einwohner	überhaupt	und zwar aus Polen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1937										
B E U T H E N										
Januar	1 077	107,1	1 173	1,1	3,2	375	1 452	144,4	5,1	3,5
Februar	1 044	103,8	1 163	1,1	3,2	239	1 283	127,6	8,2	5,2
März	1 193	118,6	1 229	1,0	3,3	418	1 611	160,2	7,6	5,3
April	1 456	144,8	1 629	1,1	4,4	773	2 229	221,6	5,6	3,8
Mai	1 138	113,1	1 186	1,0	3,2	1 076	2 214	220,1	8,4	5,4
Juni	1 231	122,4	1 344	1,1	3,7	1 448	2 679	266,3	11,5	5,4
Juli	1 052	104,6	1 139	1,1	3,1	400	1 452	144,4	11,0	7,5
August	1 142	113,5	1 204	1,1	3,3	1 241	2 383	236,9	10 0	5,3
September	1 131	112,4	1 218	1,1	3,3	1 038	2 169	215,6	4,9	2,3
Oktober	1 223	121,6	1 269	1,0	3,4	537	1 760	175.0	4,9	3,8
November	1 271	126,4	1 824	1,4	5,0	319	1 590	158,1	6,7	4,7
Dezember	829	82,4	901	1,1	2,4	140	969	96,3	8,9	6,5
G L E I W I T Z										
Januar	1 273	114,6	1 277	1,0	3,0	—	1 273	114,6	2,5	1,0
Februar	1 307	117,7	1 307	1,0	3,1	64	1 371	123,4	3,0	1,3
März	1 487	133,9	1 503	1,0	3 6	74	1 561	140,6	3 3	1,2
April	3 121	281,0	6 222	2,0	14,8	49	3 170	285,4	1,3	0,6
Mai	1 268	114,2	2 203	1,7	5,2	20	1 288	116,0	3,4	1,7
Juni	1 436	129,3	4 367	3,0	10,4	200	1 636	147,3	7,7	5,2
Juli	1 641	147,8	3 524	2,1	8,4	279	1 920	172,9	3,0	1,6
August	1 879	169,2	3 994	2,1	9,5	157	2 036	183,3	2,5	0,8
September	2 142	192,9	4 859	2,3	11,6	171	2 313	208,3	3,2	1,4
Oktober	2 243	202,0	4 927	2,2	11,7	129	2 372	213,6	4,4	1.2
November	2 070	186,4	5 274	2,5	12,6	43	2 113	190,0	1,8	1,1
Dezember	1 042	93,8	3 189	3,1	7,6	2	1 044	94,0	3,1	1,7
H I N D E N B U R G										
Januar	538	41,2	1 442	2,7	10,8	35	573	43,9	0,7	0,6
Februar	582	44,6	1 038	1,8	7,7	163	745	57,1	3,8	2,4
März	579	44,4	1 101	1,9	8,2	153	732	56,1	2,2	1,2
April	720	55,2	1 278	1,8	9,5	132	852	65,3	1,7	1,0
Mai	577	44,2	1 129	2,0	8,4	70	647	49,6	1,6	0,9
Juni	775	59,4	1 358	1,8	10,1	377	1 152	88,3	2,6	1,8
Juli	453	34,7	727	1,6	5,4	136	589	45,2	0,7	0.7
August	624	47,8	1 237	2,0	9,2	288	912	69,9	1,6	0,2
September	646	49,5	1 325	2,1	9,9	221	867	66,5	0,9	0,6
Oktober	655	50,2	1 235	1,9	9,2	43	698	53,5	2,3	1,2
November	631	48,4	1 127	1,8	8,4	14	645	49,5	1,1	0,6
Dezember	418	32,0	921	2,2	6,9	—	418	32,0	3,1	2,6

herberge nach und übertrifft mit 1632 Besuchern die Zahl von 1188 in Gleiwitz. — Beuthen hatte unter seinen Gästen den stärksten Anteil an Ausländern mit 7,2 % gegenüber Gleiwitz mit 3,1 % und Hindenburg mit 1.9 %. Die Mehrzahl der ausländischen Besucher stellte das benachbarte Polen. (Uebersicht 18)

In den einzelnen Städten stellten sich zu den verschiedenen Jahreszeiten die meisten Besucher ein. Von Fremden, die in Hotels, Gasthäusern usw. übernachteten, trafen die meisten ein:

in Beuthen im November mit 1271 und im April mit 1456 Personen,
in Gleiwitz im Oktober mit 2243 und im April mit 3121 Personen,
in Hindenburg im Oktober mit 655 und im Iuni mit 775 Personen.
In den Jugendherbergen ergaben sich die stärksten Besuche

in Beuthen in den Monaten Mai, Juni, August, September,
in Gleiwitz in den Monaten Juni, Juli, August, September,
in Hindenburg in den Monaten Februar, Juni, August, September.
(Uebersicht 18a)

Die Entwicklung des Wohlfahrtswesens

Der tatkräftige Arbeitseinsatz 1937 brachte auch auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens eine starke Entlastung. In den laufenden Monatsberichten über das Wohlfahrtswesen konnten wir im Juli 1937 die wesentlichen Fortschritte im Rückgang der Arbeitslosigkeit hervorheben, da zum ersten Male Oberschlesien, insbesondere der Industriebezirk, einen stärkeren prozentualen Rückgang der Arbeitslosen melden konnte als im Durchschnitt das Reich.

Es ergab sich im genannten Monat ein Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat:

1. bei den oberschlesichen Stadtkreisen um 20,6 v. H.
2. beim Landkreis Beuthen-Tarnowitz um 15,2 v. H.
3. beim Landkreis Tost-Gleiwitz um 20,6 v. H.

während der Rückgang im Reiche durchschnittlich nur 12,9 v. H. betrug. Dies war gewiß sehr erfreulich, wenn auch dadurch die Tatsache nicht beseitigt wurde, daß im oberschlesischen Industriegebiet die Arbeitslosigkeit stets größer war als im Reiche. Dies war auch der Fall im Juli 1937; denn das Reich war am 31. 7. 1937 durchsetzt mit 8,8 Arbeitslosen je 1000 Einwohner, die oberschlesischen Stadtkreise dagegen mit 13,7. Aber es war unzweifelhaft doch ein bedeutender Fortschritt, da noch im April 1937 die Durchsetzung der oberschlesischen Stadtkreise mit Arbeitslosen den Reichsdurchschnitt um fast das doppelte überstieg: 28,1 zu 14,6. —

Beim Personenkreis der Hauptunterstützten der offenen Fürsorge stellte sich die größte Erleichterung in Beuthen ein, da hier die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 60,5 auf je 1000 Einwohner im Jahre 1936 auf 40,3 zurückging. Auch in Gleiwitz und in Hindenburg sowie im Landkreise Beuthen-Tarnowitz setzte sich eine weitere Verminderung durch, wenn auch nicht in so erheblichem Umfange:

in Gleiwitz von 37,7 auf 31,1
in Hindenburg von 42,1 auf 34,8
im Landkreis Beuthen-Tarnowitz von 35,5 auf 31,1. (Übersicht 19)

Es ist aber dabei zu beachten, daß trotz des erfreulichen Fortschrittes in Beuthen dieser Stadtkreis noch immer die stärkste Durchsetzungsziffer mit Hauptunterstützungsempfängern der offenen Fürsorge im Jahre 1937 aufweist. In Oberschlesien stellte sich die durchschnittliche Durchsetzung auf 29,7 und im Reiche auf 26,5.

Übersicht 19

Die Entwicklung des Wohlfahrtswesens 1933—1937	Hauptunterstützte der offenen Fürsorge			Hauptunterstützte der gehobenen Fürsorge				Hauptunterstützte der allgemeinen Fürsorge				Unterstützte Personen (einschl. mitunterstützte Angehörige)		Hauptunterstützte der geschlossenen Fürsorge	
								WE		Sonstige Ortsarme					
	insgesamt	i.v.H. (1932 =100)	je 1000 Einwohner	Kriegsbeschädigte	Sozialrentner	Kleinrentner und Gleichgestellte	insgesamt i.v.H. der Sp. 2	absolut	i. v. H. der Sp. 2	absolut	i. v. H. der Sp. 2	absolut	je 1000 Einwohner	absolut	je 1000 Einwohner
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
B E U T H E N															
Monatsdurchschnitt 1937	4058	55,1	40,3	44	933	325	32,2	828	20,4	1928	47,4	6375	63,4	1167	11,6
M. D. 1936	6081	82,8	60,5	40	1021	353	23,3	2576	42,4	2091	34,3	10128	100,7	1080	10,7
M. D. 1935	7280	99,1	72,4	41	1046	374	20,1	3862	53,0	1956	26,9	12717	126,4	948	9,4
M. D. 1934	7611	103,6	74,4	51	1053	352	19,1	4406	57,9	1749	23,0	13367	130,7	919	9,1
M. D. 1933	9052	123,2	88,9	58	1037	365	16,1	5890	65,1	1702	18,8	16564	162,7	834	8,3
G L E I W I T Z															
Monatsdurchschnitt 1937	3454	47,8	31,1	2	792	378	33,9	385	11,1	1897	55,0	5903	53,2	883	8,0
M. D. 1936	4191	58,0	37,7	2	841	403	29,7	1129	26,9	1816	43,4	7188	64,7	795	7,2
M. D. 1935	5305	73,4	47,8	2	837	476	24,8	1999	37,7	2000	37,7	9882	89,0	772	7,0
M. D. 1934	6999	96,8	61,8	2	837	476	18,8	3626	51,8	2058	29,4	13912	122,8	702	6,3
M. D. 1933	8558	118,3	76,7	2	838	476	15,4	5404	63,1	1838	21,5	17009	152,5	674	6,1
H I N D E N B U R G															
Monatsdurchschnitt 1937	4545	50,9	34,8	80	1414	226	37,8	1048	23,1	1777	39,1	7498	57,5	919	7,0
M. D. 1936	5496	61,6	42,1	78	1477	229	32,4	1944	35,4	1768	32,2	9548	73,2	1186	9,1
M. D. 1935	6514	73,0	49,9	78	1559	223	28,6	3087	47,4	1567	24,1	12027	92,2	1233	9,5
M. D. 1934	8635	96,8	65,8	95	1640	270	23,2	5035	58,3	1595	18,5	17133	130,5	1133	8,7
M. D. 1933	10330	115,8	79,0	94	1605	273	19,1	7040	68,2	1310	12,7	20624	157,7	1032	7,9
LANDKREIS BEUTHEN-TARNOWITZ															
Monatsdurchschnitt 1937	2827	58,4	31,1	—	1193	105	45,9	432	15,3	1097	38,8	5841	64,2	384	4,2
M. D. 1936	3326	68,7	36,5	—	1241	116	40,8	823	24,7	1146	34,5	7125	78,3	289	3,2
M. D. 1935	3434	71,0	37,7	—	1193	116	38,1	1063	31,0	1061	30,9	7530	82,7	292	3,2
M. D. 1934	3823	79,0	41,1	—	1131	107	32,4	1586	41,5	999	26,1	8567	92,0	294	3,2
M. D. 1933	4972	102,7	54,4	—	1095	105	24,1	2805	56,4	967	19,5	10955	119,9	287	3,2

Die Entwicklung des Wohlfahrtswesens im Kalend.-jahr 1937	Hauptunterstützte der offenen Fürsorge			Hauptunterstützte der gehobenen Fürsorge				Hauptunterstützte der allgemeinen Fürsorge				Unterstützte Personen (einschl. mitunterstützte Angehörige		Hauptunterstützte der geschlossenen Fürsorge	
								WE		Sonstige Ortsarme					
	insgesamt	i.v.H. (1932 =100)	je 1000 Einwohner	Kriegsbeschädigte	Sozialrentner	Kleinrentner und Gleichgestellte	insgesamt i.v.H. der Sp. 2	absolut	i. v. H. der Sp. 2	absolut	i. v. H. der Sp 2	absolut	je 1000 Einwohner	absolut	je 1000 Einwohner
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
BEUTHEN															
Januar	4904	66,7	48,8	42	999	339	28,1	1628	33,2	1896	38,7	7925	78,8	1217	12,1
Februar	4991	66,8	48,8	42	994	335	27,9	1627	33,1	1913	39,0	7969	79,2	1183	11,8
März	4715	64,8	47,3	42	985	333	28,6	1478	31,0	1921	40,4	7714	76,7	1181	11,7
April	4365	59,4	43,4	43	951	330	30,3	1105	25,3	1936	44,4	6971	69,3	1011	10,1
Mai	4053	55,2	40,3	45	941	323	32,3	767	18,9	1977	48,8	6250	62,1	1177	11,7
Juni	3886	52,9	38,6	45	928	322	33,3	650	16,7	1941	50,0	5972	59,4	1117	11,1
Juli	3874	52,7	38,5	46	926	324	33,5	636	16,4	1942	50,1	5924	58,9	1127	11,2
August	3747	51,0	37,3	46	917	322	34,3	544	14,5	1918	51,2	5728	56,9	1134	11,3
September	3714	50,5	36,9	45	897	319	34,0	505	13,6	1948	52,4	5643	56,1	1190	11,8
Oktober	3526	48,0	35,1	44	885	319	35,4	346	9,8	1932	54,8	5535	55,0	1207	12,0
November	3503	47,7	34,8	45	887	317	35,7	331	9,4	1923	54,9	5481	54,5	1235	12,3
Dezember	3459	47,1	34,4	45	881	312	35,8	320	9,3	1901	54,9	5386	53,5	1226	12,2
GLEIWITZ															
anuar	3934	54,4	35,4	2	815	388	30,6	856	21,8	1873	47,6	6723	60,5	837	7,5
Februar	3828	52,9	34,5	2	823	384	31,6	739	19,3	1880	49,1	6729	60,6	842	7,6
März	3707	51,3	33,4	2	811	384	32,3	632	17,0	1878	50,7	6445	58,0	834	7,5
April	3681	50,9	33,1	2	809	384	32,5	574	15,6	1912	51,9	6345	57,1	863	7,8
Mai	3595	49,7	32,4	2	806	382	33,1	481	13,4	1924	53,5	6161	55,5	879	7,9
Juni	3455	47,8	31,1	2	807	380	34,4	352	10,2	1914	55,4	5972	53,8	890	8,0
Juli	3377	46,7	30,4	2	806	377	35,1	233	6,9	1959	58,0	5601	50,4	880	7,9
August	3371	46,6	30,4	2	809	377	35,2	199	5,9	1984	58,9	5606	50,5	878	7,9
September	3343	46,2	30,1	2	812	379	35,7	167	5,0	1983	59,3	5568	50,1	894	8,0
Oktober	2993	41,4	26,9	1	737	372	37,1	94	3,1	1789	59,8	5146	46,3	936	8,4
November	3060	42,3	27,6	1	737	369	36,2	114	3,7	1839	60,1	5212	46,9	936	8,4
Dezember	3109	43,0	28,0	1	735	364	35,4	179	5,8	1830	58,8	5328	48,0	925	8,3
HINDENBURG															
Januar	4951	55,5	38,7	79	1430	231	35,1	1496	30,2	1716	34,7	8283	63,5	853	6,5
Februar	4859	54,5	37,3	79	1420	230	35,6	1475	30,4	1655	34,0	8106	62,1	903	6,9
März	4755	53,3	36,5	79	1418	230	36,3	1308	27,5	1720	36,2	7914	60,7	904	6,9
April	4721	52,9	36,2	80	1427	228	38,8	1234	26,1	1752	37,1	7865	60,3	895	6,9
Mai	4620	51,8	35,4	80	1426	228	37,5	1129	24,4	1757	38,1	7693	59,0	910	7,0
Juni	4475	50,2	34,3	80	1412	225	38,4	984	22,0	1774	39,6	7391	56,7	927	7,1
Juli	4440	49,8	34,0	80	1404	226	38,5	940	21,2	1790	40,3	7295	55,9	935	7,2
August	4390	49,2	33,7	80	1400	225	38,8	852	19,4	1833	41,8	7186	55,1	948	7,3
September	4420	49,5	33,9	82	1418	226	39,1	845	19,1	1849	41,8	7269	55,7	935	7,2
Oktober	4249	47,6	32,6	74	1397	228	40,0	803	18,9	1747	41,1	6928	53,1	926	7,1
November	4295	48,1	32,9	85	1401	229	39,9	735	17,1	1845	43,0	6929	53,1	931	7,1
Dezember	4372	49,0	33,5	85	1418	207	39,1	778	17,8	1884	43,1	7120	54,6	966	7,4
LANDKREIS BEUTHEN-TARNOWITZ															
Januar	3239	66,9	35,6	—	1227	108	41,2	760	23,5	1144	35,3	6874	75,5	299	3,3
Februar	3247	67,1	35,7	—	1232	108	41,3	769	23,6	1138	35,1	6890	75,7	300	3,3
März	3186	65,8	35,0	—	1238	108	42,2	692	21,7	1148	36,1	6696	73,6	390	4,3
April	3046	62,9	33,5	—	1237	109	44,2	553	18,2	1147	37,6	6498	71,4	394	4,3
Mai	2882	59,5	31,7	—	1233	108	46,5	453	15,7	1088	37,8	6047	66,4	397	4,4
Juni	2807	58,0	30,8	—	1222	109	47,4	372	13,3	1104	39,3	5801	63,7	397	4,4
Juli	2771	57,3	30,4	—	1217	110	47,9	320	11,5	1124	40,6	5712	62,8	397	4,4
August	2768	57,2	30,4	—	1218	110	48,0	296	10,7	1144	41,3	5581	61,3	397	4,4
September	2633	54,4	28,9	—	1184	106	49,0	227	8,6	1116	42,4	5212	57,3	392	4,3
Oktober	2538	52,4	27,9	—	1104	96	47,3	209	8,2	1129	44,5	4973	54,6	395	4,3
November	2376	49,1	26,1	—	1101	94	50,3	231	9,7	950	40,0	4843	53,2	433	4,8
Dezember	2428	50,2	26,7	—	1099	91	49,0	305	12,6	933	38,4	4969	54,6	411	4,5

Maßgebend ist vor allem die starke Verminderung in der Zahl der WE. Diese machten noch aus im Monatsdurchschnitt:

	1933	1937
in Beuthen OS	5 890	828
in Gleiwitz	5 504	385
in Hindenburg	7 040	1 048
im Landkreis Beuthen-Tarnowitz	2 805	432

Die Zahl der Ortsarmen hat sich gegenüber 1936 in Gleiwitz und Hindenburg geringfügig noch erhöht, während in Beuthen-Stadt und im Landkreis Beuthen-Tarnowitz ein kleiner Rückgang zu verzeichnen ist. Gegenüber 1932 ist in allen Stadtkreisen und im Landkreis Beuthen-Tarnowitz eine Steigerung der Ziffern eingetreten. Der Personenkreis der Ortsarmen bildete 1937 nach dem starken Rückgang bei den WE eine der wichtigsten Gruppen der Unterstützungsempfänger. —

Die Gesamtzahl der in der offenen Fürsorge Betreuten stellt sich heute absolut und auf je 1000 Einwohner wie folgt:

	1933	1937
in Beuthen OS	auf 16 564 = 162,7	auf 6375 = 63,4
in Gleiwitz	auf 17 009 = 152,5	auf 5903 = 53,2
in Hindenburg	auf 20 624 = 157,7	auf 7498 = 57,5
im Landkreis Beuthen-Tarnowitz	auf 10 955 = 119,9	auf 5841 = 64,2

Diese durchschnittliche Durchsetzung ist aber als außerordentlich hoch noch anzusprechen. — Die Hauptunterstützten in der geschlossenen Fürsorge haben zahlenmäßig seit 1933 bis einschließlich 1937 eine ständige Erhöhung erfahren, bis auf 1937 in Hindenburg, wo sich eine Verringerung der Personenzahl von 1186 auf 919 durchsetzte. (Uebersicht 19.)

Die Entwicklung in den einzelnen Monaten des Jahres 1937 gibt die Übersicht 19 a wieder.

III. Die Wanderungsbewegung in Oberschlesien im Jahre 1937.

Die Bedeutung der Wanderungsbewegung innerhalb der einzelnen Gebiete des Deutschen Reiches ist immer mehr erkannt worden. Der ständig zunehmende Wanderungsverlust, der sich in der Provinz Oberschlesien herausstellte und der ab 1934 auch die oberschlesischen Stadtkreise erfaßte, regte dazu an, für das gesamte Gebiet der Provinz Oberschlesien Erhebungen anzustellen, um die Stärke dieser Wanderungsbewegungen zu erfassen und die Beweggründe für diese Wanderung aufzuzeigen.

Nur eine reiche Aufgliederung des beschafften Materials konnte hier die gewünschten Einsichten verschaffen.

A. Methoden für die statistische Erfassung der Wanderungsbewegung.

Die hauptsächlichsten Methoden zur statistischen Erfassung der Wanderungsbewegung sind folgende:

1. Die Differenzmethode.

Nach dieser werden die Zahlen durch die Gegenüberstellung des Bevölkerungsstandes und des Geburtenüberschusses von Volkszählung zu Volkszählung gefunden.

2. Ermittelung der Wanderungszahlen **auf Grund des polizeilichen Meldewesens.**

Es sind noch andere Methoden versucht worden, wie der Vergleich von Gebürtigkeit und Wohnsitz der Verzogenen, Feststellung des Wohnsitzes bei Ausbruch des Krieges, Heranziehung des Materials der Versicherungsanstalten usw. Es haften diesen Methoden aber große Mängel und Fehler an, deren Darstellung im einzelnen zu weit führen würde.

1. Differenzmethode:

Durch die Differenzmethode wird Zu- oder Abnahme der Bevölkerung auf Grund der Wanderung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, etwa einer Volkszählungsperiode, ermittelt. Zu diesem Zweck bringt man von dem aus zwei Volkszählungen gewonnenen Bevölkerungssaldo den Geburtenüberschuß in Abzug und stellt so den auf den gleichen Zeitraum entfallenden Wanderungsgewinn oder -verlust fest.

An Hand von je einem Beispiel aus einem Stadtkreis und einem Landkreis Oberschlesiens soll das Wesen dieser Methode beim Wanderungsgewinn bzw. Wanderungsverlust dargestellt werden.

Der Stadtkreis Gleiwitz.

Dieser Stadtkreis hat am 16. Juni 1925 gelegentlich der damaligen Volkszählung 95 572 Einwohner gehabt und am 16. Juni 1933 gelegentlich der weiteren Volkszählung 111 062. Dies ergibt ein Plus von 15 490 Personen. Der Geburtenüberschuß, d. h. der Saldo der Zahl der Geburten über die Zahl der Sterbefälle, beträgt in diesem Zeitraum 8391 Seelen. Wie wir vorhin ausführten, wies der Stadtkreis Gleiwitz am 16. Juni 1933 15 490 Personen mehr auf wie bei der Volkszählung von 1925. Da sich der Geburtenüberschuß für diese Zeit auf 8391 beläuft, bleibt ein Wanderungsgewinn von 7099 Personen.

Der Landkreis Rosenberg OS.

Der Landkreis Rosenberg OS. wies am 16. Juni 1925 eine Bevölkerung von 52 541 Personen nach. Bei der Volkszählung am 16. Juni 1933 ergaben sich 54 413 Personen. Es wurde also eine Mehrbevölkerung von 1872 Personen festgestellt. In der Zeit vom 16. Juni 1925 bis 16. Juni 1933 stellte sich der Geburtenüberschuß im Landkreis Rosenberg OS. auf 7395 Personen. Da aber tatsächlich am 16. Juni 1933 sich im Landkreis Rosenberg OS. nur 1872 Personen mehr befanden als bei der Volkszählung 1925, ergibt sich für diesen Zeitraum ein Wanderungsverlust von 5523 Personen.

Diese Methode ist überall dort leicht anwendbar, wo neben regelmäßigen Volkszählungen auch eine laufende Ermittelung der Geburten und Sterbefälle stattfindet. Der Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, daß man ohne besondere Befragung der Bevölkerung und ohne erheblichen Geldaufwand eine Wanderungsbilanz auch für kleinere Gebietsteile ermitteln kann. Der größte Mangel dieser Methode ist aber darin zu sehen, daß sie als unbedingte Voraussetzung die Durchführung einer Volkszählung hat. Es sind also nur Ergebnisse aus dieser Methode zu erhalten von Volkszählung zu Volkszählung, also in sehr großen Zwischenräumen. Ein weiterer Mangel dieser Methode ist darin zu erblicken, daß sie lediglich die Mehrzuwanderung bzw. die Mehrabwanderung innerhalb eines Gebietes erkennen läßt, aber keinerlei Einblick gewährt in die Ziffern der Binnenwanderung, der Zu- und Abwanderung. Die Ergebnisse der Differenzmethode lassen sich also nicht weiter aufgliedern als nach dem Geschlecht. In allen übrigen Fragen wie Zeitpunkt der Wanderung, Gesamtzahl der an dem Zustandekommen der Salden beteiligten Zu- und Abwanderungen usw. versagt sie.

2. Die Ermittelung der Wanderungen auf Grund des polizeilichen Meldewesens.

Seit Jahrzehnten bereits wird in den Großstädten mit Erfolg die Zahl der zu- und abwandernden Personen auf Grund der polizeilichen An- und Abmeldescheine festgehalten. Auf diesen Meldescheinen war anzugeben

Alter, Beruf, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Ziel und Herkunft der Wandernden. Dieses Material ergibt nun eine ausgezeichnete Unterlage für die Statistik, wenn es gelingt, sich die Meldescheine für ein größeres Gebiet fortlaufend und restlos zu sichern.

In dieser Form ist auch in der Provinz Ostpreußen verfahren worden. Es schaltete sich dort bereits seit dem 1. Januar 1929 das Statistische Amt der Provinzialverwaltung zwischen Landratsamt und Finanzamt ein. Die Meldescheine sind nämlich von den Landräten in den Landkreisen und von den Polizeiämtern der Stadtkreise an die Finanzämter weiterzureichen. Die Finanzämter wieder geben die Meldescheine an das Statistische Reichsamt direkt weiter. Das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft erhält nun ebenfalls seit Anfang 1937 sämtliche Meldescheine aus ganz Oberschlesien von den Finanzämtern zugestellt und übernimmt dann die Auswertung für die statistischen Zwecke. Dies statistische Verfahren hat gegenüber allen anderen statistischen Quellen den erheblichen Vorteil, daß die einzelnen Wanderungsfälle unmittelbar und laufend erfaßt werden. Wir sind also in der Lage, die Wanderungsbewegung für jeden beliebigen Zeitraum, sei es nun für einen Monat, für zwei Monate, für ein halbes Jahr usw. zu erfassen. Aus der fortlaufenden Aufzeichnung der Wanderungsdaten durch die Meldestatistik für solch kurze Zeitabschnitte ergibt sich erst im Gegensatz zur sogenannten Differenzmethode die Möglichkeit einer umfassenden Aufgliederung des gesamten Wanderungsproblems. Die Probleme der Wanderung, die ihre Beantwortung finden sollen, liegen ja vor allen Dingen in der Aufklärung der Zusammenhänge der Wanderungen zwischen den Bewegungsvorgängen in der Wirtschaft einerseits und der Richtung, Zusammensetzung, Ausmaß und Wirkung der Binnenwanderung, sowie der Zu- und Abwanderung andererseits.

Zur Aufklärung dieser Vorgänge müssen aufgezeigt werden:

1. Wer wandert?

Diese Frage umschließt die Erhebung beliebig vieler Merkmale der wandernden Personen:

Geschlecht,
Alter,
Beschäftigung usw.

Je weiter man nach diesen persönlichen Merkmalen aufgliedern kann, um so aufschlußreicher wird die Statistik sein. Es ist dies eine Frage der zur Verfügung stehenden Mittel und Arbeitskräfte.

2. Wann fand die Wanderung statt?

3. Woher kam, wohin ging die wandernde Person?

Aus dieser Frage lassen sich Richtung und Entfernung der Wanderung ableiten.

Es muß zugegeben werden, daß auch die Meldestatistik noch an gewissen Mängeln leidet. Diese Mängel zeigen sich vor allem darin, daß

1. immer noch mit einer gewissen Quote von unterlassenen Abmeldungen gerechnet werden muß;
2. bei Abmeldungen keine Kontrolle darüber besteht, ob das angegebene Wanderungsziel auch wirklich innegehalten wird. Es kann zum Beispiel jemand angeben, er verziehe von Beuthen nach Oppeln und tatsächlich verzieht er von Beuthen nach Magdeburg. Bisher war das Meldeamt nicht zu verständigen, wenn das Wegzugsziel sich änderte.

Es gibt noch verschiedene kleinere Mängel dabei, die aber weniger ins Gewicht fallen.

Unter den statistischen Verfahren, die in Deutschland zur Erfassung der Wanderungsbewegung angewandt werden, erscheint uns die Meldestatistik im Sinne der an das Material zu stellenden Anforderungen als die beste. Sie ist auch deshalb von uns angewandt worden, da sie am besten die Möglichkeit zu einer reichhaltigen Aufgliederung der Unterlagen bietet.

Durch die Reorganisation des Meldewesens, die auf Grund einer Verordnung des Preußischen Ministers des Innern vom 11. 8. 1929 stattgefunden und sich in einer einheitlichen Gestaltung der Meldeformulare ausgewirkt hat, ist schon eine bedeutende Verringerung der Fehlerquellen eingetreten. Von einer straffen Handhabung der mit dem 1. 5. 1938 in Kraft tretenden Reichsmeldeordnung erhofft die Statistik eine weitere Verminderung der geschilderten Fehlerquellen. Es sind damit für das ganze Deutsche Reich einheitliche Meldevorschriften und einheitliche Meldevordrucke geschaffen worden. Die hohe Bedeutung, die das Meldewesen als Erfassungsgrundlage auch für die Wanderungsstatistik hat, findet in denjenigen Bestimmungen der Reichsmeldeordnung ihren Niederschlag, die eine genaue Beachtung der Meldevorschriften sicherstellen sollen. Neben dem Wohnungsnehmer und dem Wohnungsgeber wird der Hauseigentümer, gegebenenfalls der Hausverwalter für die Erfüllung der Meldepflicht verantwortlich gemacht und zwar für die ordnungsmäßige Meldung aller Hausbewohner. Wenn die Vorschriften dieser Reichsmeldeordnung von jedermann beachtet werden und vor allem die Behörden auf einer genauen Beachtung der Verordnung bestehen, werden sich die Unterlagen für die statistischen Zwecke noch ganz bedeutend verbessern.

B. Die einzelnen Wanderungsbewegungen selbst.

I. Die Binnenwanderung

Bei der Binnenwanderung in Oberschlesien liegt der Ausgangspunkt und das Ziel der Wanderung, sowie die zurückgelegte Strecke innerhalb Oberschlesiens. Die Wanderungsbewegung im Jahre 1937 in Oberschlesien erfaßte insgesamt 310 373 Personen. Dies bedeutet, daß mehr als ein Fünftel der Bevölkerung Oberschlesiens einen Wohnsitzwechsel im Jahre 1937 vorgenommen hat. An dem ganzen Wanderungsvorgang ist die Binnenwanderung mit 153 417 Personen = 49 Prozent der gesamten Wanderung beteiligt. Die Binnenwanderung stellte sich also innerhalb Oberschlesiens recht lebhaft.

Für den Zuzug aus oberschlesischen Orten nach anderen oberschlesischen Orten ergeben sich folgende Zahlen:

Zuzug	Vom oberschlesischen Industriegebiet	Vom übrigen Oberschlesien	Insgesamt
1. Vierteljahr 1937	3 392 = 12,4 %	13 077 = 47,9 %	16 469 = 60,3 %
2. „ „	4 457 = 14,9 %	14 724 = 49,1 %	19 181 = 64,0 %
3. „ „	4 336 = 14,4 %	12 358 = 41,0 %	16 694 = 55,4 %
4. „ „	4 678 = 9,2 %	17 141 = 33,7 %	21 819 = 42,9 %
	16 863	57 300	74 163

Beim Wegzug aus oberschlesischen Orten nach anderen oberschlesischen Orten erhalten wir folgende Zahlen:

Wegzug	Nach dem oberschlesischen Industriegebiet	Nach dem übrigen Oberschlesien	insgesamt
1. Vierteljahr 1937	3 624 = 8,2 %	14 774 = 33,3 %	18 398 = 41,5 %
2. „ „	4 285 = 8,0 %	17 738 = 33,0 %	22 023 = 41,0 %
3. „ „	4 006 = 11,6 %	12 869 = 37,3 %	16 875 = 48,9 %
4. „ „	5 714 = 14,4 %	16 244 = 41,0 %	21 958 = 55,4 %
	17 629	61 625	79 254

Aus diesen Zusammenstellungen ersehen wir, daß an der Binnenwanderung beteiligt waren:

das Oberschl. Industriegebiet mit insgesamt 34 492 Personen = 22,5 Proz. der Binnenwanderung

das übrige Oberschlesien mit insgesamt 118 925 Personen = 77,5 Proz. der Binnenwanderung

Zusammen: 153 417 Personen

Wenn wir die Beteiligung der Stadt- und Landkreise an der Binnenwanderung untersuchen, erhalten wir folgende Zahlen:

Anteil der Stadtkreise an der Binnenwanderung:

Zuzug:	22 086		
Wegzug:	21 163	=	43 249

Anteil der Landkreise an der Binnenwanderung:

Zuzug:	52 077		
Wegzug:	58 091	=	110 168
			153 417

1. Zuzug.

a) Oberschlesisches Industriegebiet.

Der Zuzug war am stärksten im 4. Vierteljahr. Das 2. und 3. Vierteljahr blieben aber zahlenmäßig nur wenig zurück. Insgesamt stellte sich der Zuzug auf 16 863 Personen.

b) Vom übrigen Oberschlesien.

Vom übrigen Oberschlesien zogen insgesamt zu 57 300 Personen. Es war die stärkste Bewegung im 4. Vierteljahr mit 17 141 Personen und die niedrigste Ziffer im 3. Vierteljahr mit 12 358 Personen.

c) Landkreise.

Die Landkreise erhielten Zuzug vom oberschlesischen Industriegebiet mit 9762 Personen. Die höchste Zuzugsziffer stellen wir hier fest beim Landkreis Beuthen-Tarnowitz mit 4199 Personen. Lediglich der Kreis Tost-Gleiwitz weist außerdem eine Ziffer über tausend Personen auf mit 1822 Personen.

Aus dem übrigen Oberschlesien erhielten die Landkreise einen Zuzug von 42 315 Personen. Hier stellen die höchsten Zuzugsziffern die Landkreise Neustadt mit 4502 und Neisse mit 4167 Personen.

d) Stadtkreise.

Das oberschlesische Industriegebiet war an dem Zuzug in den sechs Stadtkreisen mit 7101 Personen beteiligt. Hier weist Beuthen-Stadt die höchsten Ziffern nach mit 2357.

Aus dem übrigen Oberschlesien verzogen nach den sechs Stadtkreisen insgesamt 14 985 Personen. Einen sehr starken Zuzug weist hier Gleiwitz nach mit 3735 und Oppeln in Anbetracht seiner geringeren Einwohnerzahl mit 2605 Personen.

2. Wegzug.

a) Oberschlesisches Industriegebiet.

Der Wegzug aus oberschlesischen Orten nach dem Industriegebiet verstärkte sich vom 1. Vierteljahr im 2. Vierteljahr und nahm das größte Ausmaß im 4. Vierteljahr an nach einem Rückgang der Zahlen im 3. Vier-

teljahr. Insgesamt zogen aus Orten des übrigen Oberschlesien nach dem oberschlesischen Industriegebiet 17 629 Personen.

b) Übriges Oberschlesien.

Aus Orten des übrigen Oberschlesien verzogen insgesamt 61 625 Personen. Hier war die stärkste Bewegung im 2. Vierteljahr vorhanden. Es dürfte für diese Erscheinung die Verdingung zu Erntearbeiten maßgebend sein.

c) Stadtkreise.

An das oberschlesische Industriegebiet gaben ab die Stadtkreise insgesamt 6384 Personen. Die höchsten Ziffern im Wegzug weisen nach Beuthen OS. mit 2285 und Hindenburg mit 1644 Personen.

Die höchste Ziffer beim Wegzug in Orte des übrigen Oberschlesien aus den Stadtkreisen stellen wir fest bei Gleiwitz mit 2969 Personen und in Anbetracht der geringeren Einwohnerzahl bei Oppeln mit 2470 Personen.

d) Landkreise.

Von den einzelnen Landkreisen verzogen nach dem oberschlesischen Industriegebiet 11 245 und nach Orten des übrigen Oberschlesien 46 846 Personen. An das oberschlesische Industriegebiet gaben die meisten Menschen ab die Landkreise Beuthen-Tarnowitz mit 4846 Personen, Groß Strehlitz mit 725 und Neustadt mit 529 Personen. In Orte des übrigen Oberschlesien verzogen die meisten Personen aus den Landkreisen Neustadt 5077, Neisse 4434, Tost-Gleiwitz 4203, Oppeln 4179, Cosel 4162 und Leobschütz 4032.

Wir hatten vorher die Binnenwanderung schon kurz skizziert als eine Wanderungsbewegung, bei der der Ausgangspunkt der Weg und das Ziel innerhalb der Provinz Oberschlesien liegen müssen. Theoretisch genommen müßten nun die Zahlen der polizeilichen Anmeldungen mit denen der Abmeldungen bei der Binnenwanderung genau übereinstimmen. Dies trifft aber in der Praxis nicht immer ganz zu. Es stellte sich für 1937 in Oberschlesien heraus, daß 5091 Abmeldescheine mehr vorhanden waren als Anmeldescheine. Dieselbe Erscheinung ist bei der Wanderungsbewegung in Ostpreußen beobachtet worden. Wir geben den Bericht der Provinzialverwaltung Ostpreußen hierüber aus dem Jahre 1932 wieder: „Es sind 1931 insgesamt 8711 Abmeldescheine mehr eingeliefert worden als Anmeldescheine. Diese Differenz beträgt 2,51 v. H. der Gesamtmasse der polizeilichen Meldungen. Das Auftreten einer solchen Differenz erklärt sich hauptsächlich aus folgenden Gründen: Einmal erfolgt die Anmeldung der Zugezogenen erst in einem späteren Zeitraum als ihre Abmeldung im Fortzugsorte, oder sie wird, was bisher nicht so selten war, ganz unterlassen. Zweitens pflegen die Abziehenden ihr Reiseziel noch nachträglich zu ändern und entgegen dem abgegebenen Vermerk über die ost-

preußische Grenze zu ziehen. Endlich ist bei einem nicht unerheblichen Bruchteil der mit unbekanntem Reiseziel Verzogenen mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Abwanderung über die ostpreußische Grenze stattgefunden hat. Aus diesen Gründen und weil außerdem das polizeiliche Meldematerial noch immer nicht lückenlos eingeht, erklären sich die hier entstehenden Differenzen."

Genau dasselbe trifft für unsere Verhältnisse zu. Wie wir bemerkten, stellte sich die Differenz in Ostpreußen im Jahre 1931 auf 2,51 v. H. Sie beträgt in Oberschlesien im Jahre 1937 bei 5091 Mehr-Abmeldungen und 310 373 Gesamtmeldungen knapp 2,0 Prozent.

II. Zuwanderung und Abwanderung

Von größerer Bedeutung als die Binnenwanderung ist aber das Ergebnis aus Zuwanderung und Abwanderung in Oberschlesien. Denn bei der Binnenwanderung gehen die wandernden Personen dem Heimatlande Oberschlesien nicht verloren, während dies der Fall ist bei den Abwandernden, die nach Oberschlesien nicht mehr zurückkehren. Aus den Betrachtungen über die Wanderungsbewegungen folgt, daß die Abwanderung nach den Gebieten außerhalb Oberschlesiens im Jahre 1937 weit stärker war, als die Zuwanderung von den Gebieten außerhalb Oberschlesiens in Orte der Provinz Oberschlesien. Wir geben in der folgenden Gegenüberstellung die Zahlen der Zuwanderung und der Abwanderung in den einzelnen Vierteljahren 1937:

1937	Zuzug	Wegzug	Wanderungsverlust
1. Vierteljahr	9 603	25 290	— 15 687
2. Vierteljahr	8 667	30 911	— 22 244
3. Vierteljahr	11 347	16 592	— 5 245
4. Vierteljahr	27 187	16 442	+ 10 745
	56 804	89 235	— 32 431

Zuzug

Es ist natürlich, daß sich im 4. Vierteljahr die höchsten Zahlen im Zuzug ergeben. Alle die Menschen, die nur saisonmäßig abwanderten, um ihren Lebensunterhalt in anderen Gebieten Deutschlands zu erwerben, kehren in die Heimat zurück. Diese Rückkehr setzte bereits zum Teil im dritten Vierteljahr ein. Insgesamt wanderten 1937 56 804 Personen zu.

Wegzug

Mit dem Einsatz der Außenarbeiten ließ bereits das 1. Vierteljahr eine große Anzahl Menschen wegwandern. Dieser Wegzug steigerte sich von 25 290 Personen im 1. Vierteljahr auf 30 911 im 2. Vierteljahr mit dem weiteren Einsatz in der Landwirtschaft und bei den Außenarbeiten. Im 3. und 4. Vierteljahr hielten sich die Zahlen im Wegzug mit 16 592 und 16 442 fast gleich. Insgesamt zogen 1937 weg 89 235 Personen.

Das Wanderungsvolumen, die Summe aus dem Zuzug und dem Wegzug, erfaßte 146 039 Personen.

Nach den Stadt- und Landkreisen geordnet stellt sich der Zuzug und der Wegzug gemäß folgender Übersicht:

	Zuzug	Wegzug	Wanderungs-volumen	Wanderungs-verlust	Prozent-sätze
Stadtkreise					
Beuthen OS.	3 825	7 647	11 472	— 3 822	33,3
Gleiwitz	4 349	6 936	11 285	— 2 587	22,9
Hindenburg	5 215	8 289	13 504	— 3 074	22,8
Neisse	2 039	2 860	4 899	— 821	16,8
Oppeln	2 623	3 886	6 509	— 1 263	19,4
Ratibor	2 891	4 433	7 324	— 1 542	21,1
	20 942	34 051	54 993	— 13 109	23,8
Landkreise					
Beuthen-Tarnowitz	2 533	3 928	6 461	— 1 395	21,6
Cosel	2 350	4 302	6 652	— 1 952	29,3
Falkenberg	1 488	1 948	3 496	— 460	13,4
Groß Strehlitz	2 818	4 106	6 924	— 1 288	18,6
Grottkau	1 275	1 917	3 192	— 642	20,1
Guttentag	1 068	1 568	2 636	— 500	19,0
Kreuzburg	2 847	4 603	7 450	— 1 756	23,6
Leobschütz	2 422	4 076	6 498	— 1 654	25,5
Neisse	1 604	2 449	4 053	— 845	20,8
Neustadt	3 770	6 039	9 809	— 2 269	23,1
Oppeln	5 895	8 559	14 454	— 2 664	18,4
Ratibor	2 585	3 850	6 435	— 1 265	19,7
Rosenberg	3 864	5 196	8 960	— 1 432	16,0
Tost-Gleiwitz	1 443	2 643	4 086	— 1 200	29,4
Landkreise	35 862	55 184	91 046	— 19 322	21,2
Stadtkreise	20 942	34 051	54 993	— 13 109	
Insgesamt	56 804	89 235	146 039	— 32 431	22,2

Die Stadtkreise haben einen höheren Prozentsatz bei dem Wanderungsverlust hinsichtlich ihres Wanderungsvolumens als die Landkreise. Es ergeben sich für die Stadtkreise 23,8 Prozent Wanderungsverlust von der Ziffer des Wanderungsvolumens, dagegen bei den Landkreisen nur 21,2 Prozent.

Größere Unterschiede beobachten wir bei einzelnen Kreisen:

Es verlieren prozentual vom Wanderungsvolumen die Stadtkreise Beuthen 33,3 Prozent und Hindenburg 22,8 Prozent, von den Landkreisen Neustadt 23,1 und Tost-Gleiwitz 29,4 Prozent.

Bei der Gesamtwanderung, die auch die Binnenwanderung sowie die Ein- und Auswanderung umfaßt, werden wir noch mehr auf das Wanderungs-

volumen zu sprechen kommen. Wir erhalten dort für das Wanderungsvolumen selbstverständlich andere Ziffern als bei dem Wanderungsvolumen, das sich lediglich aus der Zuwanderung und der Abwanderung ergibt. Für den Wanderungsverlust kommt die Binnenwanderung in Oberschlesien nicht in Frage. Ausschlaggebend ist für den Wanderungsverlust die Zu- und Abwanderung, deren Ergebnis in der Wanderungsbewegung durch den Wanderungsgewinn aus der Einwanderung etwas verbessert wird.

Wir werden also aus der Zu- und Abwanderung das beste Bild über den Wanderungsverlust erhalten.

Als wesentliches Moment ist vorauszuschicken, daß sich der Wanderungsverlust aus den Zahlen der Zu- und Abwanderung höher stellt als aus den Zahlen der Gesamtwanderung, da dort die Einwanderungsziffer das Ergebnis verbessert.

Wir erhalten bei einer Gegenüberstellung des Wanderungsverlustes aus der Zu- und Abwanderung sowie der Gesamtwanderung auch sofort Aufschlüsse aus welchen Kreisen sich die Auswanderer rekrutieren und welche Kreise den Zustrom aus dem Auslande aufgenommen haben. Ferner geht daraus hervor die große oder weniger große Beteiligung an der Binnenwanderung in den einzelnen Stadt- und Landkreisen. Wir geben im folgenden eine Gegenüberstellung einiger Stadt- und Landkreise, die besondere Unterschiede aufweisen im Wanderungsverlust einerseits bei der Zu- und Abwanderung und andererseits bei der Gesamtwanderung.

	Wanderungsverlust		
	bei der Zu- und Abwanderung	bei der Gesamtwanderung	Differenz
Stadtkreise:			
Beuthen OS.	— 3822	— 3271	551
Gleiwitz	— 2587	— 1142	1445
Hindenburg	— 3074	— 2865	209
Neisse	— 821	— 452	369
Oppeln	— 1362	— 880	483
Ratibor	— 1542	— 1319	223
Landkreise:			
Beuthen-Tarnowitz	— 1395	— 1774	379
Cosel	— 1952	— 2542	590
Groß Strehlitz	— 1288	— 1671	383
Leobschütz	— 1654	— 1967	313
Neustadt	— 2269	— 2809	540
Ratibor	— 1265	— 1768	503
Rosenberg	— 1432	— 1458	26
Tost-Gleiwitz	— 1200	— 2075	875

III. Einwanderung und Auswanderung

Außer der Binnenwanderung, sowie der Zu- und Abwanderung unterscheiden wir die Einwanderung und Auswanderung, d. h. die Wanderungsbewegung vom Auslande nach Deutschland und von Deutschland nach dem Auslande. Für 1937 ergaben sich für die Provinz Oberschlesien folgende Zahlen:

1937	Einwanderung		Auswanderung	
	insgesamt	davon aus Poln. OS.	insgesamt	davon nach Poln. OS.
1. Vierteljahr	1 200	858	649	329
2. Vierteljahr	2 113	1 467	764	410
3. Vierteljahr	2 072	1 382	1 002	543
4. Vierteljahr	1 853	1 519	1 264	769
	7 238	5 226	3 679	2 051

Es übertraf demnach die Einwanderung die Auswanderung um 3559 Personen, die als Wanderungsgewinn zu verbuchen sind. Die stärkste Beteiligung in der Ein- und Auswanderung fiel Polnisch-Oberschlesien zu. Sie machte von der Einwanderung 72,2 Prozent aus und von der Auswanderung 55,7 Prozent. Von dem Wanderungsgewinn entfallen damit 3175 Personen auf Einwanderung aus Polnisch-Oberschlesien, während die restlichen 384 Personen sich auf Kongreßpolen und andere Nationen verteilen.

Stadtkreise

Auf die sechs oberschlesischen Stadtkreise entfallen

von der Einwanderung 4 287 Personen davon aus Poln.-OS. 3 364
von der Auswanderung 2 030 Personen davon nach Poln.-OS. 996

Wanderungsgewinn 2 275

Diese Aufstellung belegt, daß die Einwanderung in die oberschlesischen Stadtkreise aus Polnisch-Oberschlesien bedeutend stärker war als die Auswanderung aus den oberschlesischen Stadtkreisen. Von den Auswanderern verzogen 1034 nach Kongreßpolen oder andere ausländische Staaten und nur 996 nach Polnisch-Oberschlesien. Demgegenüber wurden 3364 Einwanderer aus Polnisch-Oberschlesien festgestellt. Den stärksten Zuzug von Ausländern hatte Beuthen mit 1690 Personen, davon 1501 aus Polnisch-Oberschlesien und Hindenburg mit 1062 Personen, davon 864 aus Polnisch-Oberschlesien. Gleiwitz steht mit 821 Einwanderern unter denen 621 aus Polnisch-Oberschlesien kamen, Beuthen und Hindenburg etwas nach.

Landkreise

Die 14 Landkreise sind beteiligt:

an der Einwanderung mit 2951 Personen davon aus Poln.-OS. 1862
an der Auswanderung mit 1649 Personen davon nach Poln.-OS. 1055

Wanderungsgewinn: 1302

Auch von den Landkreisen haben diejenigen, die näher an der Grenze gelegen sind, die stärkste Einwanderung zu verzeichnen, so u. a.: (Übersicht 29)

Landkreis:			
Beuthen-Tarnowitz	550	davon aus Polnisch-Oberschlesien	514
Leobschütz	375	davon aus Polnisch-Oberschlesien	113
Kreuzburg	206	davon aus Polnisch-Oberschlesien	182
Tost-Gleiwitz	238	davon aus Polnisch-Oberschlesien	202

Bei der Auswanderung führen mit den höchsten Zahlen folgende Landkreise: (Übersicht 30)

Ratibor mit	189	davon nach Polnisch-Oberschlesien	138
Beuthen-Tarnowitz	184	davon nach Polnisch-Oberschlesien	143
Oppeln	177	davon nach Polnisch-Oberschlesien	147
Leobschütz	174	davon nach Polnisch-Oberschlesien	54
Tost-Gleiwitz	173	davon nach Polnisch-Oberschlesien	151

1937 — Übersicht 20

Stadt- bzw. Landkreise	Einwohnerzahl am 16. 6. 33	Zuzüge insgesamt	Zuzüge je 1000 Einw.	Wegzüge insgesamt	Wegzüge je 1000 Einw.	Überschuß (+) bzw. Verlust (−) insgesamt	Überschuß (+) bzw. Verlust (−) je 1000 Einw.
1	2	3	4	5	6	7	8
Stadtkreise:							
Beuthen OS.	100 584	10 111	100,5	13 382	133,0	— 3 271	32,5
Gleiwitz	111 062	10 612	95,6	11 754	105,8	— 1 142	10,2
Hindenburg	130 433	10 404	79,8	13 269	101,7	— 2 865	21,9
Neisse	35 037	4 637	132,3	5 089	145,2	— 452	12,9
Oppeln	44 680	6 169	138,1	7 049	157,8	— 880	19,7
Ratibor	51 680	5 382	104,1	6 701	129,7	— 1 319	27,8
	473 476	47 315	99,9	57 244	120,9	— 9 929	21,0
Landkreise:							
Beuthen-Tarnowitz	91 019	8 997	98,8	10 771	118,3	— 1 774	19,5
Cosel	85 354	6 665	78,1	9 207	107,9	— 2 542	29,8
Falkenberg	39 834	3 812	95,7	4 451	111,7	— 639	16,0
Groß Strehlitz	83 552	7 661	91,7	9 332	111,7	— 1 671	20,0
Grottkau	40 759	3 811	93,5	4 567	112,0	— 756	18,5
Guttentag	20 052	2 252	112,3	2 951	147,2	— 699	34,9
Kreuzburg	52 718	6 638	125,9	8 493	161,1	— 1 855	35,2
Leobschütz	84 129	6 809	80,9	8 776	104,3	— 1 967	23,4
Neisse	70 703	6 307	89,2	7 258	102,7	— 951	13,5
Neustadt	96 593	8 931	92,5	11 740	121,5	— 2 809	29,0
Oppeln	140 399	10 162	72,4	13 232	94,2	— 3 070	21,8
Ratibor	61 048	5 274	86,4	7 042	115,4	— 1 768	29,0
Rosenberg	54 413	6 404	117,7	7 862	144,5	— 1 458	26,8
Tost-Gleiwitz	88 716	7 167	80,8	9 242	104,2	— 2 075	23,4
	1 009 289	90 890	90,1	114 924	113,9	— 24 034	23,8
	473 476	47 315	99,9	57 244	120,9	— 9 929	21,0
Oberschlesien insgesamt	1 482 765	138 205	93,2	172 168	116,1	— 33 963	22,9

IV. Die Gesamtwanderung

Hierunter verstehen wir den Ablauf der gesamten Wanderungsbewegung, also Binnenwanderung, Zu- und Abwanderung, Ein- und Auswanderung. (Uebersicht 20.)

Die Auswertung des ganzen Materials über die Wanderungsbewegung in Oberschlesien erfaßte 310 373 Meldungen d. h. es sind im Jahre 1937 in Oberschlesien 310 373 Personen umgezogen. Von dieser Gesamtheit der Wanderungsbewegung entfallen:

153 417 Personen . . . = 49,4 Prozent auf die Binnenwandeung
146 039 Personen . . . = 47,1 Prozent auf die Zu- und Abwanderung
10 917 Personen . . . = 3,5 Prozent auf die Ein- und Auswanderung

310 373 Gesamtwanderung 100,0

Die Wanderungsbewegung erfaßte:

1937	Personen insgesamt	davon männlich	davon weiblich
1. Vierteljahr	71 609	36 644	34 965
2. Vierteljahr	83 659	45 514	38 145
3. Vierteljahr	64 582	33 586	30 996
4. Vierteljahr	90 523	52 563	37 960
	310 373	168 307	142 066

Der Ablauf der Gesamt-Wanderung brachte nur im 3. Vierteljahr eine geringere Bewegung. Im 1. Vierteljahr wanderten 71 609 Menschen und im 2. Vierteljahr 83 659. Im 4. Vierteljahr ist durch die rückläufige Bewegung des Wanderungsstromes die höchste Ziffer mit 90 253 Personen erreicht worden.

Es waren an der Gesamtwanderung 168 307 männliche und 142 066 weibliche Personen beteiligt, d. h. es beläuft sich der Anteil der männlichen Personen an der Gesamtwanderung 1937 auf 54,2 Prozent und der der weiblichen Personen auf 45,8 Prozent.

Der Wanderungsverlust betont noch stärker die Beteiligung der männlichen Personen, da an diesem

20 833 männliche Personen = 61,3 Prozent und
13 130 weibliche Personen = 38,7 Prozent Teil hatten.

33 963 100,0 Prozent

Hier haben sich die Verhältnisse früheren Zeiten gegenüber geändert. Früher überwog der Anteil der weiblichen Personen an der Wanderung ganz beträchtlich. Im Zusammenhang damit waren früher auch die Wanderungsverluste bei den weiblichen Personen bedeutend höher als bei den Männern. (Vergleiche Seite 57.)

In jedem Vierteljahr 1937 war der Anteil der männlichen Personen an der Wanderungsbewegung stärker als der Anteil der weiblichen Personen. Besonders stark war der Unterschied im 2. und 4. Vierteljahr 1937. Ablauf der Wanderungsbewegung

Die Wanderungsbewegung in den einzelnen Vierteljahren ergibt nach männlichen und weiblichen Personen und nach Zuzug bzw. Wegzug untergeteilt folgende Ziffern:

1937	Zuzug			Wegzug		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
1. Vierteljahr . . .	13 994	13 278	27 272	22 650	21 687	44 337
2. Vierteljahr . . .	14 596	15 365	29 961	30 918	22 780	53 698
3. Vierteljahr . . .	15 545	14 568	30 113	18 041	16 428	34 469
4. Vierteljahr . . .	29 602	21 257	50 859	22 961	16 703	39 664
	73 737	64 468	138 205	94 570	77 598	172 168

In den oberschlesischen Stadtkreisen erfaßte der Gesamtzuzug 47 315 Personen und in den Landkreisen 90 890 Personen. Bei den männlichen Personen verstärkte sich der Zuzug von Vierteljahr zu Vierteljahr, um im 4. Vierteljahr mit der rückläufigen Bewegung mächtig anzuschwellen. Bei den weiblichen Personen bemerken wir im 3. Vierteljahr einen Rückgang in der Zahl gegenüber dem 2. Vierteljahr. Das letzte Vierteljahr 1937 bringt auch bei den weiblichen Personen eine starke Erhöhung der Zuzugsziffer. Zuzug

Stadtkreise:

Am stärksten stellt sich der Zuzug im Stadtkreis Oppeln. Hier zogen auf je 1000 Einwohner 138,1 Personen zu. Recht stark war auch die Zuzugsbewegung in Neisse mit 132,3 Personen je 1000 Einwohner. Im Durchschnitt ergab sich für die oberschlesischen Stadtkreise ein Zuzug von 99,9 Personen je 1000 Einwohner. Diese Durchschnittsziffer wird noch übertroffen von Ratibor mit 104,1 und Beuthen mit 100,5. Gleiwitz und Hindenburg blieben unter der Durchschnittsziffer mit einem Zuzug von 95,6 bzw. 79,8 Personen auf je 1000 Einwohner.

Landkreise:

Bei den Landkreisen ergibt sich eine Durchschnittsziffer für den Zuzug von 90,1 Personen je 1000 Einwohner. Bedeutend überschritten wird diese Durchschnittsziffer in den Landkreisen

Guttentag mit 112,3.

Rosenberg mit 117,7 und

Kreuzburg mit 125,9,

Es sind dies drei Landkreise, die einen außerordentlichen Wanderungsumschlag haben und bei denen eine beträchtliche Anzahl der Wandernden wieder zurückkehrt. Unter der genannten Durchschnittsziffer von 90,1 Personen je 1000 Einwohner im Zuzug bleiben wesentlich die Landkreise:

Oppeln 72,4 und

Cosel 78,1 .

Wegzug

Für den gesamten Wegzug aus den oberschlesischen Stadtkreisen erhalten wir die Ziffer 57 244 und für die 14 Landkreise 114 924.

Bei den männlichen Personen ist der Wegzug am stärksten im 2. Vierteljahr, nachdem das 1. Vierteljahr bereits einen starken Abgang brachte. Im 3. Vierteljahr geht die Zahl der Abwandernden gegenüber dem 2. Vierteljahr wesentlich zurück, erhöht sich aber leider wieder im 4. Vierteljahr.

Bei den weiblichen Personen ist der Weggang im 2. Vierteljahr nur wenig höher als im 1. Vierteljahr. Es folgt dann im 3. Vierteljahr mit der einsetzenden Rückwanderung ein scharfer Rückgang im Wegzug. Im 4. Vierteljahr erhöht sich die Ziffer im Wegzug nur wenig gegenüber dem 3. Vierteljahr. Als wesentlich verdient hier hervorgehoben zu werden, daß bei den männlichen Personen der Wegzug im 4. Vierteljahr über der Ziffer des Wegzuges des 1. Vierteljahres liegt, während sich bei den weiblichen Personen die Wegzugsziffer im 4. Vierteljahr wesentlich unter der Zahl des 1. Vierteljahres hält. Es ist damit wieder der Beweis erbracht, daß bei den männlichen Personen die Wanderungsbewegung stark angewachsen ist und daß diese Bewegung vor allem im Wegzug zum Ausdruck kommt. Die Ziffern im Wegzug stellen sich bei sämtlichen Stadt- und Landkreisen ganz bedeutend höher als beim Zuzug. So ergibt sich beim Wegzug bei den Stadtkreisen eine Durchschnittsziffer von 120,9 Personen je 1000 Einwohner gegenüber 99,9 im Zuzug und bei den Landkreisen eine Durchschnittsziffer von 113,9 Personen je 1000 Einwohner gegenüber 90,1 im Zuzug. Für Gesamtoberschlesien stellt sich der Durchschnitt im Wegzug auf 116,1 Personen je 1000 Einwohner.

Stadtkreise:

Die Durchschnittsziffer im Wegzug bei den oberschlesischen Stadtkreisen 120,9 wird nur unterschritten in Hindenburg mit 101,7 und Gleiwitz mit 105,8 Personen je 1000 Einwohner. Ganz wesentlich höhere Wegzugsziffern ergeben sich für die Stadtkreise Beuthen mit 133,0, Neisse mit 145,2 und Oppeln mit 157,8. Der Stadtkreis Ratibor hat 1937 einen Wegzug von 6701 Personen = 129,7 Personen je 1000 Einwohner zu verzeichnen.

Landkreise:

Die Durchschnittsziffer im Wegzug je 1000 Einwohner stellt sich für die gesamten Landkreise auf 113,9 und bleibt damit etwas unter der Durchschnittsziffer im Wegzug für Gesamt-Oberschlesien mit 116,1. Die Durchschnittsziffer für die oberschlesischen Landkreise mit 113,9 wird ganz wesentlich überschritten von den Landkreisen:

Neustadt mit 121,5,
Rosenberg 144,5,
Kreuzburg 161,1.

Die niedrigsten Ziffern im Wegzug je 1000 Einwohner weisen nach die Landkreise:

Oppeln mit 94,2,
Neisse 102,7,
Tost-Gleiwitz 104,2 und
Leobschütz 104,3.

Zusammenfassung:

Den Vergleichszahlen und Prozentzahlen ist die Bevölkerungsziffer der letzten Volkszählung vom 16. 6. 1933 zugrunde gelegt. Es wurden damals gezählt

in den 6 Stadtkreisen	473 476 Personen
in den 14 Landkreisen	1 009 289 Personen
insgesamt:	1 482 765 Personen

Die Bevölkerung der 6 Stadtkreise erreichte danach bis auf etwa 30 000 Personen die Hälfte der Landkreisbevölkerung.

Die Zu- und Wegzüge 1937 ergeben folgendes Bild:

	Zuzug:	Wegzug:	insgesamt:
6 Stadtkreise	47 315	57 244	104 559
14 Landkreise	90 890	114 924	205 814
insgesamt:	138 205	172 168	310 373

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß die Stadtkreise im Verhältnis zur Einwohnerzahl am Zuzug stärker beteiligt sind als die Landkreise. Beim Wegzug dagegen stellt sich das Verhältnis fast wie 1 : 2 gemäß der Bevölkerungsziffer.

C. Wanderungseffekt, Wanderungsvolumen und Bevölkerungsziffer

I. Wanderungseffekt:

Der Wanderungseffekt kann entweder Wanderungsgewinn oder Wanderungsverlust sein. Bereits bei der Zu- und Abwanderung haben wir uns mit dem Wanderungsverlust beschäftigt. Leider ist das Endresultat im Jahre 1937 für sämtliche Stadt- und Landkreise ein Wanderungsverlust.

Der Wanderungsverlust bei der gesamten Wanderung erfaßte 33 963 Personen, von denen

9 929 auf die Stadtkreise und
24 034 auf die Landkreise entfielen

Sa. 33 963 Personen.

Ergebnisse der Wanderung in Oberschlesien im Jahre 1937 nach absoluten Ziffern

Übersicht 21

Stadt- bezw. Landkreise	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Insgesamt im Jahre 1937
1	2	3	4	5	6
Stadtkreise:					
Beuthen OS	— 663	— 1536	— 1043	— 29	— 3271
Gleiwitz	— 568	— 1093	— 72	+ 591	— 1142
Hindenburg	— 777	— 2389	+ 39	+ 262	— 2865
Neisse	— 199	— 272	— 230	+ 249	— 452
Oppeln	— 156	— 753	— 185	+ 214	— 880
Ratibor	— 504	— 1235	— 215	+ 635	— 1319
					— 9929
Landkreise:					
Beuthen-Tarnowitz	— 645	— 1326	— 172	+ 369	— 1774
Cosel	— 1017	— 1706	— 156	+ 337	— 2542
Falkenberg	— 421	— 452	+ 15	+ 219	— 639
Groß Strehlitz	— 1125	— 1234	— 2	+ 690	— 1671
Grottkau	— 203	— 173	— 151	— 229	— 756
Guttentag	— 649	— 468	— 18	+ 436	— 699
Kreuzburg	— 1202	— 832	— 269	+ 448	— 1855
Leobschütz	— 861	— 1175	— 235	+ 304	— 1967
Neisse	+ 14	— 201	— 384	— 380	— 951
Neustadt	— 1926	— 1752	— 321	+ 1190	— 2809
Oppeln	— 2672	— 3437	— 374	+ 3413	— 3070
Ratibor	— 940	— 1557	— 347	+ 1076	— 1768
Rosenberg	— 1927	— 1384	+ 22	+ 1831	— 1458
Tost-Gleiwitz	— 624	— 762	— 258	— 431	— 2075
					— 24034
					— 9929
					— 33963

Stadtkreise

Den absolut stärksten Verlust weist von den Stadtkreisen Beuthen auf mit 3271 Personen. Es folgen Hindenburg mit 2865, Ratibor mit 1319 Personen Verlust. Dies bedeutet auf je 1000 Einwohner abgestellt einen Verlust von 32,5 Personen für Beuthen, von 27,8 Personen für Ratibor und von 21,9 Personen für Hindenburg. Im Durchschnitt verloren die oberschlesischen Stadtkreise insgesamt 21,0 Personen auf je 1000 Einwohner. Darunter blieben Gleiwitz mit 10,2, Neisse mit 12,9 und Oppeln mit 19,7.

Betrachten wir den Wanderungseffekt bei den Stadtkreisen in den einzelnen Vierteljahren 1937, so ergibt sich für das 1. und 2. Vierteljahr in sämtlichen Stadtkreisen ein Verlust. Im 3. Vierteljahr hat lediglich Hindenburg einen kleinen Wanderungsgewinn und im 4. Vierteljahr nur Beuthen noch einen Wanderungsverlust. Die stärksten Wanderungsverluste traten im 2. Vierteljahr ein, Wanderungsgewinne durch die Rückwanderer lediglich im 4. Vierteljahr.

Landkreise

Aus den Landkreisen ragt bei weitem der Landkreis Oppeln hervor durch seine große Einwohnerzahl (140 399). Dieser Kreis hat 1937 auch den größten Wanderungsumschlag gehabt, aber auch den größten Wanderungsverlust mit 3070 Personen. Verluste über 2000 Personen berichten:

Neustadt mit 2809 = 29,0 Personen je 1000 Einwohner
Cosel mit 2542 = 29,8 Personen je 1000 Einwohner
Tost-Gleiwitz mit 2075 = 23,4 Personen je 1000 Einwohner

Im Durchschnitt verloren die Landkreise in ihrer Gesamtheit 23,8 Personen auf je 1000 Einwohner. Unter diesem Durchschnitt blieben nur:

Neisse mit 13,5 — Falkenberg mit 16,0
Grottkau mit 18,5 — Beuthen-Tarnowitz mit 19,5
und Groß-Strehlitz mit 20,0 Personen.

Wesentliche Aufklärungen über den Umfang der Wanderungen und ihre Bedeutung für die einzelnen Stadtkreise und Landkreise erhalten wir durch die Feststellung des Wanderungsverlustes im Verhältnis zum Wanderungsumschlag (Wanderungsvolumen) und zur Einwohnerzahl.

II. Wanderungsvolumen:

Die Summe der Zuzüge und der Wegzüge ergibt das Wanderungsvolumen. Für ganz Oberschlesien stellt sich in Zuzug und Wegzug 1937 die Zahl auf 310 373 Personen. Das bedeutet bei einer Einwohnerzahl von 1 482 765 Personen, daß 20,9 Prozent d. h. über 1/5 der Bevölkerung im Jahre 1937 den Wohnsitz wechselte.

Stadtkreise

Der Wanderungsumschlag in Hindenburg und Beuthen ist fast gleich: 23 673 bzw. 23 493. In Gleiwitz ist er etwas geringer: 22 366. Es folgen Oppeln mit 13 218, Ratibor mit 12 083 und Neisse mit 9726 Personen.

Dieser Wanderungsumschlag ins Verhältnis gebracht zur Bevölkerungsziffer ergibt folgende Prozentzahlen der Gewanderten.

Hindenburg: 18,1 Proz. — Gleiwitz: 20,1 Proz. — Beuthen: 23,4 Proz.
Ratibor: 23,4 Proz. — Neisse: 27,8 Proz. — Oppeln 29,6 Proz.

Danach ist die stärkste Bewegung im Oppelner Stadtkreis gewesen und die geringste Bewegung, wenn auch an und für sich noch recht beträchtlich, in Hindenburg. Für die 6 Stadtkreise zusammen erhalten wir folgende Ziffern:

Einwohner: 473 476

Wanderungsvolumen: 104 559

Gewanderte: 22,1 Prozent.

Dieses Ergebnis bedeutet eine sehr starke Mobilität der Stadtkreise. Es muß noch besonders darauf hingewiesen werden, daß die Mobilität in den 3 Großstädten nicht so stark war wie in den 3 anderen Stadtkreisen.

Landkreise

Bei den Landkreisen schwankten die Prozentzahlen der Gewanderten zwischen 18,5 und 28,7 Prozent der Einwohnerzahlen.

Landkreise:	Einwohnerzahl:	Wanderungsumschlag:	Prozentzahl:
Beuthen-Tarnowitz	91 019	19 768	21.7
Cosel	85 354	15 872	18,6
Falkenberg	39 834	8 263	20,7
Groß-Strehlitz	83 552	16 993	20,3
Grottkau	40 759	8 378	20,6
Guttentag	20 052	5 203	25,9
Kreuzburg	52 718	15 131	28,7
Leobschütz	84 129	15 585	18,5
Neisse	70 703	13 565	19,2
Neustadt	96 593	20 671	21,4
Oppeln	140 399	23 394	16,7
Ratibor	61 048	12 316	20,2
Rosenberg	54 413	14 266	26,2
Tost-Gleiwitz	88 716	16 409	18,5
Landkreise insgesamt	1 009 289	205 814	20,4
Stadtkreise insgesamt	473 476	104 559	22,1
Oberschlesien insgesamt	1 482 765	310 373	20,9

Die höchsten Wanderungsziffern stellen wir fest bei den 3 an der Ostgrenze gegen Polen gelegenen Landkreisen:

Guttentag mit 25,9

Rosenberg mit 26,2

Kreuzburg mit 28,7

Die Durchschnittswanderungsziffer im Verhältnis zur Einwohnerzahl beläuft sich bei den 14 Landkreisen auf 20,4 Prozent. Die Mobilität der Stadtkreise (22,1) wird also nicht ganz erreicht. Die absolut höchsten Wanderungsziffern finden wir in den Landkreisen Oppeln mit 23 394 und Neustadt mit 20 671 Personen.

III. Wanderungseffekt und Bevölkerungsziffer:

Bei den Stadtkreisen schwankt der Wanderungsverlust zwischen 1 Proz. und 3,3 Prozent der Bevölkerungsziffer. Die höchste Einbuße in der Einwohnerzahl hat Beuthen mit 3,3 Prozent. Es folgen:

Ratibor mit 2,6 Prozent — Hindenburg mit 2,2 Prozent — Oppeln mit 2,0 Prozent — Neisse mit 1,3 Prozent und Gleiwitz mit 1,0 Prozent.

Die Verluste der Landkreise gehen zum Teil noch über die der Stadtkreise hinaus, so:
Guttentag 3,5 Prozent — Kreuzburg 3,5 Prozent.

Starke Verluste haben ferner:
Cosel 3,0 Prozent — Neustadt 2,9 Prozent — Ratibor 2,9 Prozent.

Der durchschnittliche Wanderungsverlust stellt sich bei den

Stadtkreisen auf	2,1 Prozent der Bevölkerungsziffer
bei den Landkreisen auf	2,4 Prozent der Bevölkerungsziffer
für Gesamtoberschlesien auf	2,3 Prozent der Bevölkerungsziffer

IV. Wanderungseffekt im Verhältnis zum Wanderungsvolumen und zur Einwohnerzahl.

Wie bereits ausgeführt wurde, haben sämtliche Stadt- und Landkreise Oberschlesiens im Jahre 1937 Wanderungsverluste gehabt. Weiter wiesen wir nach die Stärke der Wanderungsbewegungen in den einzelnen Stadt- und Landkreisen. Es soll nun ferner in Vergleich gesetzt werden: Wanderungseffekt und Wanderungsvolumen. (Uebersicht 22 und 23.)

Es ist hierbei davon auszugehen, daß die Prozentzahl, die wir aus dem Vergleich zwischen Wanderungsvolumen und Wanderungseffekt erhalten, um so höher sein wird, je mehr die Zahlen der Zuzüge und der Wegzüge von einander abweichen und um so niedriger, je näher sich die Zahlen der Zuzüge und der Wegzüge kommen.

Stadtkreise

Wir greifen hierfür zum Vergleich heraus:

1. Die Stadtkreise Beuthen und Gleiwitz,
2. Die Stadtkreise Neisse und Ratibor.

1. Beuthen hatte einen Wanderungsverlust von 3271 Personen. Dies bedeutet 13,9 Prozent des Wanderungsvolumens (23 493) und 3,3 Prozent der Bevölkerung. — Gleiwitz hatte bei einem nur wenig geringeren Wanderungsvolumen (22 366) nur einen Verlust von 5 Prozent dieses Wanderungsumschlages mit 1142 Personen = 1 Prozent der Bevölkerung.

2. In Neisse wanderten 1937 insgesamt 27,8 Prozent der Bevölkerung, in Ratibor nur 23,4 Prozent. Trotzdem war der Wanderungsverlust in Neisse nur 4,6 Prozent des Wanderungsumschlages gegenüber 10,9 Prozent in Ratibor. Denn in Neisse kommt die Zahl der Zuzüge (4637) der Zahl der Wegzüge (5089) wesentlich näher als in Ratibor, wo sich die Zahl

der Zuzüge auf 5382, die Zahl der Wegzüge aber auf 6701 Personen stellte. Der Wanderungsverlust erfaßte in Neisse auch nur 1,3 Prozent der Bevölkerung gegenüber 2,6 Prozent in Ratibor.

Das Ergebnis hieraus ist, daß eine starke Mobilität noch lange keine großen Wanderungsverluste zu bringen braucht. Es bestehen in einigen Kreisen, vor allem Landkreisen, Saison-Wanderungen, die für die Bevölkerungsziffer belanglos sind, da die Abwandernden bei Saisonschluß wieder zurückkehren. Anders ist es bei den Kreisen, wo, bei vielleicht geringem Wanderungsumschlag, nur eine geringe Anzahl zurückkehrt und große Wanderungsverluste sich einstellen.

Übersicht 22

Stadtkreise:	1. Viertelj.	2. Viertelj.	3. Viertelj.	4. Viertelj.	Summen	Ergebnis 1*		
						a)	b)	c)
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Beuthen OS.								
Wegzug	2 915	3 789	3 291	3 387	13382			
Zuzug	2 252	2 253	2 248	3 358	10111	— 3 271	13,9 %	3,3 %
					23493			
Gleiwitz								
Wegzug	2 992	3 736	2 424	2 602	11754			
Zuzug	2 424	2 643	2 352	3 193	10612	— 1 142	5,1 %	1,0 %
					22366			
Hindenburg								
Wegzug	2 629	4 389	2 496	3 755	13269			
Zuzug	1 852	2 000	2 535	4 017	10404	— 2 865	12,1 %	2,2 %
					23673			
Neisse								
Wegzug	1 099	1 502	1 253	1 235	5089			
Zuzug	900	1 230	1 023	1 484	4637	— 452	4,6 %	
					9726			
Oppeln								
Wegzug	1 326	2 157	1 641	1 925	7049			
Zuzug	1 170	1 404	1 456	2 139	6169	— 880	6,7 %	2,0 %
					13218			
Ratibor								
Wegzug	1 363	2 526	1 406	1 406	6701			
Zuzug	859	1 291	1 191	2 041	5382	— 1 319	10,9 %	2,6 %
					12083			
						— 9 929	9,5 %	2,1 %

1* a) Wanderungsverlust b) v. H. der Wanderungsbewegung c) v. H. der Bevölkerungsziffer

Landkreise Beispiele für die obigen Ausführungen sind die Landkreise Oppeln und Cosel.

Oppeln hat von sämtlichen Landkreisen Oberschlesiens den niedrigsten Wanderungsumschlag im Verhältnis zu seiner Bevölkerungsziffer: 23 394 zu 140 399 = 16,7 Prozent. Es hat aber einen Wanderungsverlust von 3070 Personen, der 13,1 Prozent des Wanderungsumschlages ausmacht und 2,2 Prozent der Bevölkerungsziffer.

Der Landkreis Cosel hat auch eine verhältnismäßig niedrige Prozentzahl im Wanderungsumschlag: 18,6 Prozent. Der Wanderungsverlust macht

Landkreise	1. Viertelj.	2. Viertelj.	3. Viertelj.	4. Viertelj.	Summen	Ergebnis [10] a)	b)	c)
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Beuthen-Tarnowitz								
Wegzug	2 278	3 086	2 183	3 224	10771			
Zuzug	1 633	1 760	2 011	3 593	8997	— 1774	9,0 %	1,9 %
					19768			
Cosel								
Wegzug	2 433	3 154	1 636	1 984	9207			
Zuzug	1 416	1 448	1 480	2 321	6665	— 2542	16,0 %	3,0 %
					15872			
Falkenberg								
Wegzug	1 144	1 372	881	1 054	4451			
Zuzug	723	920	896	1 273	3812	— 639	7,7 %	1,6 %
					8263			
Groß Strehlitz								
Wegzug	2 653	2 849	1 744	2 086	9332			
Zuzug	1 528	1 615	1 742	2 776	7661	— 1671	9,8 %	2,0 %
					16993			
Grottkau								
Wegzug	1 208	1 301	930	1 128	4567			
Zuzug	1 005	1 128	779	899	3811	— 756	9,0 %	1,9 %
					8378			
Guttentag								
Wegzug	1 070	874	442	565	2951			
Zuzug	421	406	424	1 001	2252	— 699	13,4 %	3,5 %
					5203			
Kreuzburg								
Wegzug	2 618	2 333	1 687	1 855	8493			
Zuzug	1 416	1 501	1 418	2 303	6638	— 1855	12,3 %	3,5 %
					15131			
Leobschütz								
Wegzug	2 477	2 699	1 693	1 907	8776			
Zuzug	1 616	1 524	1 458	2 211	6809	— 1967	12,6 %	2,3 %
					15585			
Neisse								
Wegzug	1 652	2 057	1 734	1 815	7258			
Zuzug	1 666	1 856	1 350	1 435	6307	— 951	7,0 %	1,3 %
					13565			
Neustadt								
Wegzug	3 677	3 536	2 156	2 371	11740			
Zuzug	1 751	1 784	1 835	3 561	8931	— 2809	13,6 %	2,9 %
					20671			
Oppeln								
Wegzug	3 881	4 791	2 211	2 349	13232			
Zuzug	1 209	1 354	1 837	5 762	10162	— 3070	13,1 %	2,2 %
					23394			
Ratibor								
Wegzug	1 871	2 451	1 408	1 312	7042			
Zuzug	931	894	1 061	2 388	5274	— 1768	14,4 %	2,9 %
					12316			
Rosenberg								
Wegzug	3 207	2 490	997	1 168	7862			
Zuzug	1 280	1 106	1 019	2 999	6404	— 1458	10,2 %	2,7 %
					14266			
Tost-Gleiwitz								
Wegzug	1 844	2 606	2 256	2 536	9242			
Zuzug	1 220	1 844	1 998	2 105	7167	— 2075	12,6 %	2,3 %
					16409	—24034	11,7 %	2,4 %
Provinz OS insgesamt								
Wegzug	44 337	53 698	34 469	39 664	172 168			
Zuzug	27 272	29 961	30 113	50 859	138 205	—33963	10,9 %	2,3 %
					310 373			

[10] a) Wanderungsverlust b) v. H. der Wanderungsbewegung c) v. H. der Bevölkerungsziffer

hier aber 16 Prozent der Wanderungsbewegung aus und 3 Prozent der Bevölkerungsziffer.

Die 6 Stadtkreise Oberschlesiens verloren durch die Wanderungsbewegung 1937 insgesamt 9929 Personen = 2,1 Prozent der Einwohnerzahl bei einem Wanderungsvolumen von 104 559 Personen. Dieser Wanderungsumschlag umfaßte damit 22,1 Prozent der Bevölkerung der Stadtkreise mit 473 476 Personen. Der Wanderungseffekt stellt sich auf 9,5 Prozent des Wanderungsvolumens.

Bei den 14 Landkreisen ergeben sich bei einem Wanderungsverlust von 24 034 Personen = 11,7 Prozent des Wanderungsumschlages von 205 814 Personen. Der Wanderungsverlust umfaßt 2,4 Prozent der Bevölkerungsziffer. Das Land hat also im Verhältnis zur Wanderungsbewegung wesentlich mehr verloren als die Stadtkreise.

Die Folgerung daraus ist, daß die Stadtkreise in Oberschlesien der Bevölkerung für ihr Fortkommen mehr Möglichkeiten bieten als das Land.

D. Die Wanderung nach Berufskreisen

Die Aufgliederung des Materials ist wieder erfolgt nach den hauptsächlichsten und am stärksten in Oberschlesien vertretenen Berufsgruppen. (Vgl. „Zahlen zur Lage", Jahrgang II, Heft 3/4, S. 60 ff.)

1. Männliche Arbeitskräfte:

a) Zuzug:

Insgesamt zogen im Jahre 1937 zu: 73 737 männliche Personen. Bei der Ermittlung der männlichen Arbeitskräfte bleiben die Positionen „Ohne Beruf" mit 12 527 und „In Berufsvorbereitung" mit 4684, zusammengefaßt 17 211 Personen, unberücksichtigt. Demgemäß zogen 56 526 männliche Arbeitskräfte zu. (Uebersicht 24.)

Nach der Größenordnung ergeben sich beim Zuzug folgende Zahlen:

Ungelernte Arbeiter	14 155
Landwirtschaftliche Arbeiter	7 482
Kaufmännische und Büro-Angestellte	4 917
Bauhandwerker und Bauarbeiter	4 625
Metallarbeiter	4 287
Bäcker und Fleischer	3 217
Bergarbeiter	1 803
Technische Angestellte	1 244
Sonstige	14 796
Insgesamt:	56 526

b) Wegzug:

Es zogen fort 1937 insgesamt 94 570 männliche Personen. Dies ergibt bei Ausschaltung der Position „Ohne Beruf" (14 024) und in Berufsvor-

bereitung (5892) einen Wegzug von 74 654 männlichen Arbeitskräften. Es sind am Wegzug die einzelnen Berufsgruppen wie folgt beteiligt:

Ungelernte Arbeiter	18 160
Landwirtschaftliche Arbeiter	10 135
Bauhandwerker und Bauarbeiter	7 376
Metallarbeiter	6 202
Kaufmännische und Büro-Angestellte	5 691
Bäcker und Fleischer	4 247
Bergarbeiter	2 454
Technische Angestellte	1 690
Sonstige	18 699
Insgesamt:	74 654

Übersicht 24

Stadt- bezw. Landkreise	Ungel. Arbeiter			Landw. Arbeiter			Metallarbeiter			Bauarbeiter			Bergarbeiter		
	Wegzug	Zuzug	Ergebnis	Wegzug	Zuzug	Ergebnis	Wegzug	Zuzug	Ergebnis	Wegzug	Zuzug	Ergebnis	Wegzug	Zuzug	Ergebnis
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Stadtkreise:															
Beuthen OS.	833	624	— 209	356	210	— 146	587	441	— 146	232	101	— 131	360	292	— 8
Gleiwitz . .	720	566	— 154	365	185	— 180	594	531	— 63	212	200	— 12	103	85	— 18
Hindenburg .	1075	963	— 112	618	302	— 316	709	594	— 115	288	171	— 117	500	438	— 62
Neisse . . .	208	185	— 23	71	83	+ 12	267	150	— 117	104	89	— 15	4	3	— 1
Oppeln . .	318	248	— 70	93	92	— 1	288	168	— 120	154	114	— 40	1	1	—
Ratibor . .	837	679	— 158	213	128	— 85	418	262	— 156	196	163	— 33	14	15	+ 1
Landkreise:															
Beuth.-Tarn.	691	851	+ 160	601	295	— 306	404	381	— 23	152	103	— 49	1095	745	— 350
Cosel . . .	1266	840	— 426	463	276	— 187	259	175	— 84	496	216	— 280	20	6	— 14
Falkenberg .	437	324	— 113	438	333	— 105	106	64	— 42	139	98	— 41	3	3	—
Groß Strehlitz	1495	1045	— 450	487	370	— 117	260	174	— 86	300	205	— 95	14	12	— 1
Grottkau . .	195	127	— 68	678	589	— 89	143	87	— 56	71	51	— 20	1	1	—
Guttentag .	657	430	— 227	122	110	— 12	53	44	— 9	78	50	— 28	2	2	—
Kreuzburg .	1057	821	— 236	531	375	— 156	237	136	— 101	260	157	— 103	45	1	— 44
Leobschütz .	615	442	— 173	822	783	— 39	251	125	— 126	846	524	— 322	3	2	— 1
Neisse . . .	318	220	— 98	910	898	— 12	232	118	— 114	127	78	— 49	1	2	+ 1
Neustadt . .	1643	1195	— 448	803	535	— 268	342	168	— 174	676	423	— 253	36	2	— 34
Oppeln . .	2057	1872	— 185	1092	605	— 487	359	265	— 94	1547	935	— 612	126	5	— 121
Ratibor . .	1325	821	— 504	454	485	+ 31	263	151	— 112	561	383	— 178	60	33	— 27
Rosenberg .	1593	1261	— 332	527	503	— 24	120	68	— 52	784	428	— 356	1	2	+ 1
Tost-Gleiwitz	820	641	— 179	491	325	— 166	310	185	— 125	153	136	— 17	188	153	— 35
	18160	14156	—4005	10135	7482	—2653	6202	4287	—1915	7376	4625	—2751	2577	1803	— 774

c) Gegenüberstellung:

Die Differenz zwischen dem Fortzug und dem Zuzug männlicher Arbeitskräfte ergibt einen Wanderungsverlust von 18 128 männlichen Arbeitskräften bei einem Gesamt-Wanderungsverlust von 20 833 männlichen Personen.

Der Wanderungsverlust verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Berufsgruppen.

Ungelernte Arbeiter: Diese Berufsgruppe hatte den stärksten Wanderungsverlust mit 4005 Personen, der sich mit 726 Personen auf die Stadtkreise und mit 3279 Personen auf die Landkreise verteilt. Ueber 400 Personen gaben in dieser Berufsgruppe ab:

Cosel: 426 — Neustadt: 448 — Groß-Strehlitz: 450 — Ratibor: 505.

Den stärksten Wanderungsumschlag weisen nach:

von den Stadtkreisen: Hindenburg: 2038 — Ratibor: 1516

von den Landkreisen: Oppeln: 3930 — Rosenberg: 2854 — Neustadt: 2838 — Groß-Strehlitz: 2540.

Der Wanderungsverlust ergibt bei den Stadtkreisen 10 Prozent vom Wanderungsumschlag, bei den Landkreisen 13,1, für Oberschlesien 12,4.

Hervorzuheben ist, daß der Landkreis Beuthen-Tarnowitz als einziger Kreis bei dieser Berufsgruppe keinen Verlust, sondern einen Wanderungsgewinn von 160 Personen nachweist. Es dürfte sich hier um Arbeitskräfte handeln, die z. B. für den Bergbau angelernt wurden.

Bauhandwerker und Bauarbeiter:

Wenn wir von der Position „Sonstige" absehen, in der alles zusammengefaßt ist, was nicht besonderen Berufskreisen zugeteilt werden konnte, kommen die Verluste bei den Bauhandwerkern und Bauarbeitern sofort hinter denen der ungelernten Arbeiter. Sie belaufen sich auf 2751 Personen. Hier sind die Abwanderungen aus den Landkreisen besonders stark mit 2403 gegenüber 348 aus den Stadtkreisen. Außerordentlich hoch ist der Verlust bei Neustadt mit 612 Personen. Es folgen die Landkreise Rosenberg mit 356 und Kreuzburg mit 322 Personen Verlusten.

Der Wanderungsverlust stellt sich:

bei den Stadtkreisen auf 17,2 Prozent des Wanderungsumschlages
bei den Landkreisen auf 24,1 Prozent des Wanderungsumschlages
in Oberschlesien auf 22,9 Prozent des Wanderungsumschlages

Landwirtschaftliche Arbeiter:

Es folgt nach der Größenordnung der Verlust bei den landwirtschaftlichen Arbeitern mit 2653 Personen, von denen 716 Personen auf die Stadtkreise und 1937 Personen auf die Landkreise entfallen. Der Stadtkreis Neisse hat einen Wanderungsgewinn von 12 Personen und der Landkreis Ratibor von 31 Personen. In den übrigen Stadt- und Landkreisen sind nur Verluste. Den stärksten Verlust beobachten wir mit 487 Personen im Landkreise Oppeln. — Wie energisch alle Landarbeiter aus dem Industriebezirk erfaßt wurden, beweist die Tatsache, daß nach Oppeln der

Stadtkreis Hindenburg mit 316 und der Landkreis Beuthen-Tarnowitz mit 306 Personen die größten Abwanderungen landwirtschaftlicher Arbeiter nachweisen.

Metallarbeiter:

Die Abwanderung in dieser Berufsgruppe ist für Oberschlesien und insbesondere für das oberschlesische Industriegebiet mit seiner eisenverarbeitenden Industrie besonders schmerzlich. Aus den ermittelten Ziffern geht hervor, daß auch aus den Landkreisen sehr viele dieser Facharbeiter fortzogen. Es handelt sich bei den Stadtkreisen um 717 und bei den Landkreisen um 1198 Facharbeiter, die dem oberschlesischen Gebiet verloren gingen, um sich anderwärts eine bessere Entlohnung zu sichern.

Bergarbeiter:

Diese Gruppe muß ganz besonders gewürdigt werden, da sie die Arbeitskräfte der im oberschlesischen Industriegebiet alles beherrschenden Industrie, des Bergbaues, umfaßt. Neben kleineren Verlusten in den Stadtkreisen Beuthen und Hindenburg hebt sich der starke Verlust im Landkreis Beuthen-Tarnowitz mit 350 Bergarbeitern heraus. Insgesamt erhalten wir einen Wanderungsverlust von 651 Personen, die sich mit 148 auf die Stadtkreise und 508 auf die Landkreise verteilen.

In der Uebersicht 25 sind noch dargestellt die Bewegungen bei den Bäckern und Fleischern, sowie bei den kaufmännischen und Büro-Angestellten. Die Verluste in diesen Gruppen mit 1026 bzw. 774 Personen bekräftigen, daß Oberschlesien nicht genügende bzw. nicht genügend lohnende Arbeitsmöglichkeiten im Jahre 1937 bot oder daß die Entwicklung in Industrie, Handel und Gewerbe hinter der im Reiche zurückgeblieben ist, so daß diese vielen Arbeitskräfte gezwungen waren, in anderen Gebieten Deutschlands Arbeitsstätten zu suchen. Bei den Stadtkreisen ist noch zu erwähnen, daß Gleiwitz bei der Berufsgruppe „Kaufmännische und Büro-Angestellte" einen Wanderungsgewinn von 166 Personen verzeichnet. Es kommt hier die sich ständig steigernde Bedeutung von Gleiwitz als Geschäfts- und Verwaltungsstadt zum Ausdruck. Demgegenüber ist außerordentlich hoch der Verlust von 133 kaufmännischen und Büro-Angestellten im Stadtkreis Oppeln.

2. Weibliche Arbeitskräfte

Bei der Wanderung nach Berufsgruppen kommt es wesentlich darauf an, herauszustellen, wieviel Personen dem wirtschaftlichen Leben zugeführt bzw. entzogen wurden, also um Feststellung der Arbeitskräfte. Wir berücksichtigen deshalb hier nur aus den Uebersichten die Positionen

Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen,
Kaufmännische Angestellte,
Hausangestellte,
Sonstige.

Stadt- bezw. Landkreise	Ungelernte Arbeiter			Landwirtschaftliche Arbeiter			Metallarbeiter			Bauhandwerker und Bauarbeiter			Bergarbeiter			Bäcker und Fleischer			Kaufmännische und Büroangestellte		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Stadtkreise:																					
Beuthen OS	1 457	— 209	14,3	566	— 146	25,8	1 028	— 146	14,2	333	— 131	39,3	652	— 68	10,4	465	— 60	12,9	1 436	— 66	4,6
Gleiwitz	1 286	— 154	12,0	550	— 180	32,7	1 125	— 63	5,6	412	— 12	2,9	188	— 18	9,6	579	— 5	0,9	1 594	+ 166	10,4
Hindenburg	2 038	— 112	5,5	920	— 316	34,3	1 303	— 115	8,8	459	— 117	25,5	938	— 62	6,6	587	— 33	5,6	1 134	— 48	4,2
Neisse	393	— 23	5,9	154	+ 12	7,8	417	— 117	28,1	193	— 15	7,8	7	— 1	14,3	242	— 48	19,8	487	— 53	10,9
Oppeln	566	— 70	12,4	185	— 1	0,5	456	— 120	26,3	268	— 40	14,9	2	—	—	337	— 53	15,7	967	— 133	13,8
Ratibor	1 516	— 158	10,4	341	— 85	24,9	680	— 156	22,9	359	— 33	9,2	29	+ 1	3,4	393	— 79	20,1	594	52	8,8
Insgesamt	7 256	— 726	10,0	2 716	— 716	26,4	5 009	— 717	14,3	2 024	— 348	17,2	1 816	— 148	8,1	2 604	— 278	10,7	6212	— 186	3,0
Landkreise:																					
Beuthen-Tarnowitz	1 542	+ 160	10,4	796	— 306	25,9	785	— 23	2,9	255	— 49	19,2	1 840	— 350	19,0	327	— 1	0,3	539	— 23	4,3
Cosel	2 106	— 426	20,2	739	— 187	25,3	434	— 84	19,4	712	— 280	39,3	26	— 14	53,8	530	— 136	25,7	361	— 71	19,7
Falkenberg	761	— 113	14,8	771	— 105	13,6	170	— 42	24,7	237	— 41	17,3	6	—	—	254	— 30	11,8	139	— 33	23,7
Groß Strehlitz	2 540	— 450	17,7	857	— 117	13,7	434	— 86	19,8	505	— 95	18,8	26	— 2	7,7	414	— 58	14,0	394	— 50	12,7
Grottkau	322	— 68	21,1	1 267	— 89	7,0	230	— 56	24,3	122	— 20	16,4	2	—	—	246	— 20	8,1	226	— 24	10,6
Guttentag	1 087	— 227	20,9	232	— 12	5,2	97	— 9	9,3	128	— 28	21,9	4	—	—	105	— 29	27,6	119	— 19	16,0
Kreuzburg	1 878	— 236	12,6	906	— 156	17,2	373	— 101	27,1	417	— 103	24,7	46	— 44	95,7	347	— 57	16,4	364	— 72	19,8
Leobschütz	1 057	— 173	16,4	1 605	— 39	2,4	376	— 126	33,5	1 370	— 322	23,5	5	— 1	20,0	333	— 57	17,1	338	— 24	7,1
Neisse	538	— 98	18,2	1 808	— 12	0,7	350	114	32,6	205	— 49	23,9	3	+ 1	33,3	402	— 45	11,5	257	— 43	16,7
Neustadt	2 838	— 448	15,8	1 338	— 268	20,0	510	— 174	34,1	1 099	— 253	23,0	38	— 34	89,5	399	— 95	23,8	568	— 82	14,4
Oppeln	3 930	— 184	4,7	1 697	— 487	28,7	624	— 94	15,1	2 482	— 612	24,7	8	+ 2	25,0	537	— 97	18,1	404	— 94	23,3
Ratibor	2 145	— 505	23,5	939	+ 31	3,3	414	— 112	27,1	944	— 178	18,9	93	— 27	29,0	354	— 62	17,5	216	+ 8	3,7
Rosenberg	2 854	— 332	11,6	1 030	— 24	2,3	188	— 52	27,7	1 212	— 356	29,4	3	+ 1	33,3	226	— 18	8,0	232	— 16	6,9
Tost-Gleiwitz	1 461	— 179	12,3	816	— 166	20,3	495	— 125	25,3	289	— 17	5,9	341	— 35	10,3	380	— 42	11,1	239	— 45	18,8
Insgesamt	25059	—3279	13,1	14801	—1937	12,4	5480	—1 198	21,9	9 977	—2403	24,1	2 451	— 503	20,6	4 854	— 748	15,4	4396	— 588	13,4
Stadtkreise	7256	— 726	10,0	2716	— 716	26,4	5009	— 717	14,3	2 024	— 348	17,2	1 816	— 148	8,1	2 604	— 278	10,7	6212	— 186	3,0
Oberschl. insgesamt	32315	—4005	12,4	17517	— 2653	14,6	10489	—1 915	18,3	12001	—2751	22,9	4 257	— 651	15,3	7 458	—1026	13,8	10608	— 774	7,3

a) Wanderungsvolumen b) Wanderungsgewinn (+) bezw. Verlust (—) c) i. v. H. des Wanderungsvolumens.
Die unterstrichenen Zahlen sind Durchschnittszahlen.

a) Zuzug:

Insgesamt zogen 1937 in Oberschlesien zu: 64 468 weibliche Personen. Es waren davon:

16 908 Hausangestellte,
9 281 Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen,
1 860 Kaufmännische und Büro-Angestellte
3 790 Sonstige

31 839 weibliche Arbeitskräfte insgesamt.

b) Wegzug:

Wie bei den männlichen Arbeitskräften, ergibt sich auch bei den weiblichen Arbeitskräften ein stärkerer Wegzug als Zuzug. Es zogen fort:

20 722 Hausangestellte
12 876 Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen,
2 439 Kaufmännische und Büro-Angestellte
4 285 Sonstige.

40 322 weibliche Arbeitskräfte insgesamt.

c) Gegenüberstellung:

Die Wanderungsbewegung 1937 schließt bei den weiblichen Personen ab mit einem Verlust von 13 130 Personen, von denen 8483 auf weibliche Arbeitskräfte entfallen.

Dieser Verlust verteilt sich auf:

3 814 Hausangestellte,
3 595 Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen,
579 Kaufmännische und Büro-Angestellte,
495 Sonstige.

8 483 insgesamt (Übersicht 26)

Hausangestellte:

Die Beweglichkeit der Hausangestellten ist bekannt. Sie lassen alle Berufsgruppen bezüglich der „Mobilität" weit hinter sich. Das gesamte Wanderungsvolumen stellte sich:

mit dem Wegzug von 20 722 Personen
und dem Zuzug von 16 908 Personen

auf 37 630 Personen

und übertrifft damit die höchste Wanderungsziffer bei den männlichen Arbeitskräften, die Berufsgruppe der ungelernten Arbeiter, mit 32 316 noch bedeutend. An dem Wanderungsverlust von 3814 Personen sind die Stadtkreise beteiligt mit 1042 und die Landkreise mit 2772 Personen.

Auf die Bevölkerungsziffer bezogen, ist die Abwanderung aus den Landkreisen bedeutend stärker als aus den Stadtkreisen.

Übersicht 26

Stadt- bezw. Landkreise	Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen			Kaufmänn. Angestellte			Hausangestellte		
	Wegzug	Zuzug	Ergebnis	Wegzug	Zuzug	Ergebnis	Wegzug	Zuzug	Ergebnis
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Stadtkreise:									
Beuthen OS	613	169	— 444	341	227	—114	1 310	996	— 314
Gleiwitz	422	152	— 270	294	222	— 72	1 463	1 235	— 228
Hindenburg	762	346	— 416	230	172	— 58	1 434	1 115	— 319
Neisse	81	72	— 9	137	109	— 28	716	681	— 35
Oppeln	66	53	— 13	203	144	— 59	994	875	— 119
Ratibor	285	181	— 104	162	87	— 75	621	594	— 27
Landkreise:									
Beuthen-Tarnowitz	781	278	— 503	76	51	— 25	1 128	797	— 331
Cosel	690	507	— 183	99	72	— 27	1 300	1 047	— 253
Falkenberg	294	177	— 117	47	33	— 14	807	691	— 116
Groß Strehlitz	862	717	— 145	108	93	— 15	1 046	870	— 176
Grottkau	293	264	— 29	61	51	— 10	877	647	— 230
Guttentag	319	266	— 53	23	34	+ 11	219	173	— 46
Kreuzburg	635	557	— 78	152	122	— 30	1 177	944	— 233
Leobschütz	469	380	— 89	70	76	+ 6	1 557	1 265	— 292
Neisse	618	607	— 11	74	66	— 8	1 237	1 115	— 122
Neustadt	1 400	1 030	— 370	94	71	— 23	1 590	1 244	— 346
Oppeln	2 045	1 717	— 328	92	54	— 38	1 172	916	— 256
Ratibor	685	516	— 169	20	10	— 10	564	447	— 117
Rosenberg	1 299	1 062	— 237	76	97	+ 21	548	541	— 7
Tost-Gleiwitz	257	230	— 27	80	69	— 11	962	715	— 247
	12 876	9 281	— 3595	2 439	1 860	—579	20 722	16 908	—3814

Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen:

Auch bei dieser Berufsgruppe ist die Abwanderung sehr kräftig, insgesamt 3595 Personen, davon 1256 aus den Stadtkreisen und 2339 aus den Landkreisen. Wenn die Angehörigen dieser Berufsgruppe, die aus den Stadtkreisen und dem Landkreis Beuthen-Tarnowitz mit insgesamt 1759 Personen abwanderten, restlos der Betätigung auf dem Lande wieder nachgingen, so wäre dies trotz des Verlustes für Oberschlesien sicher zu begrüßen. Es kommt hierzu aber noch der beträchtliche Verlust aus den landwirtschaftlichen Gegenden Oberschlesiens selbst. — Bei der Wanderung der landwirtschaftlichen Arbeiterinnen aus den Stadtkreisen erhalten wir für den Verlust nach dem Wanderungsumschlag die höchste Prozentzahl, die überhaupt in der Auswertung der Wanderungsbewegung 1937 ermittelt wurde. Es wanderten insgesamt aus den Stadtkreisen 3202 landwirtschaftliche Arbeiterinnen, von denen 1256 = 39,2 Prozent das Heimatgebiet verließen. Bei den Landkreisen ergibt sich ein Wanderungsverlust von 12,3 Prozent des Wanderungsvolumens. (Übersicht 27)

Stadt- bezw. Landkreise	Landwirtschaftliche u. sonst. Arbeiterinnen			Kaufmännische Angestellte			Hausangestellte			In Berufsvorbereitung			Ehefrauen			Ohne Beruf (namentlich Kinder)		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Stadtkreise:																		
Beuthen OS	782	— 444	56,8	568	— 114	20,1	2 306	— 314	13,6	430	218	50,7	2 577	— 275	10,7	2 633	+ 213	8,1
Gleiwitz	574	— 270	47,0	516	— 72	14,0	2 698	— 228	8,5	430	— 188	43,7	2 519	+ 11	0,4	2 387	+ 277	11,6
Hindenburg	1 108	— 416	37,5	402	— 58	14,4	2 549	- 319	12,5	523	— 279	53,3	2 285	— 283	12,4	2 686	+ 233	8,6
Neisse	153	— 9	5,9	246	— 28	11,4	1 397	— 35	2,5	172	+ 18	10,5	947	+ 11	1,2	900	— 26	2,9
Oppeln	119	— 13	10,9	347	— 59	17,0	1 869	— 119	6,4	262	— 48	18,3	1 557	+ 13	0,8	1 240	— 60	4,8
Ratibor	466	— 104	22,3	249	— 75	30,1	1 215	- 27	2,2	131	— 15	11,5	1 000	— 52	5,2	1 100	— 130	11,8
Insgesamt	3 202	—1256	39,2	2 328	— 406	17,4	12 034	—1042	8,7	1 948	— 730	37,5	10 885	— 575	5,3	10 946	+ 507	4,6
Landkreise:																		
Beuthen-Tarnowitz	1 059	— 503	47,5	127	— 25	19,7	1 925	— 331	17,2	236	— 112	47,5	2 594	— 106	4,1	2 496	+ 190	7,6
Cosel	1 197	— 183	15,3	171	— 27	15,8	2 347	— 253	10,8	92	+ 8	8,7	1 499	— 77	5,1	1 742	— 328	18,8
Falkenberg	471	— 117	24,8	80	— 14	17,5	1 498	— 116	7,7	71	+ 7	9,9	747	— 37	5,0	984	— 14	1,4
Groß Strehlitz	1 579	— 145	9,2	201	— 15	7,5	1 916	— 176	9,2	92	— 6	6,5	1 757	— 71	4,0	1 893	— 147	7,8
Grottkau	557	— 29	5,2	112	— 10	8,9	1 524	— 230	15,1	100	— 18	18,0	700	— 8	1,1	770	— 74	9,6
Guttentag	585	— 53	9,1	57	+ 11	19,3	392	— 46	11,7	49	— 13	46,5	528	— 40	7,6	663	— 85	12 8
Kreuzburg	1 192	— 78	6,5	274	— 30	10,9	2 121	— 233	11,0	160	— 14	8,8	1 396	— 134	9,6	1 716	— 254	14,8
Leobschütz	849	— 89	10,5	146	+ 6	4,1	2 822	— 292	10,3	131	— 23	17,6	1 189	— 75	6,3	1 321	— 213	16,1
Neisse	1 225	— 11	0,9	140	— 8	5,7	2 352	— 122	5,2	248	— 28	11,3	1 226	— 80	6,5	1 304	— 44	3,4
Neustadt	2 430	— 370	15,2	165	— 23	13,9	2 834	— 346	12,2	111	— 11	10,0	1 538	— 92	6,0	1 655	— 183	11,1
Oppeln	3 762	— 328	8,7	146	— 38	26.0	2 088	— 256	12,3	104	— 30	28,8	1 878	— 126	6,7	1 694	— 174	10,3
Ratibor	1 201	— 169	14,1	30	— 10	33,3	1 011	— 117	11,6	44	— 12	27,3	1 184	— 76	6,4	1 138	— 152	13,4
Rosenberg	2 361	— 237	10,0	173	+ 21	12,1	1 089	— 7	0,6	110	— 2	1,8	979	— 73	7,5	1 351	— 157	11,6
Tost-Gleiwitz	487	— 27	5,5	149	— 11	7,4	1 677	— 247	14,7	117	— 19	16,2	2 360	— 230	9,7	2 610	— 364	13,9
Insgesamt	18 955	—2339	12,3	1 971	— 173	8,8	25 596	—2772	10,8	1 665	— 273	16,4	19 575	—1225	6,3	21 337	—1999	9,4
Stadtkreise	3 202	—1256	39,2	2 328	— 406	17,4	12 034	—1042	8,7	1 948	— 730	37,5	10 885	— 575	5,3	10 946	+ 507	4,6
Oberschlesien insgesamt	22 157	—3595	16,2	4 299	— 579	13,5	37 630	—3814	10,1	3 613	—1003	27,8	30 460	—1800	5,9	32 283	—1492	4,6

a) Wanderungsvolumen b) Wanderungsgewinn (+) bezw. Verlust (—) c) i. v. H. des Wanderungsvolumens.
Die unterstrichenen Zahlen sind Durchschnittszahlen.

Zusammenfassung:

Bei einzelnen Berufsgruppen ergab die Wanderung der Arbeitskräfte in jedem Vierteljahr, selbst im 4., einen Verlust und zwar:

1. unter den männlichen Personen:
   bei den kaufmännischen und Büroangestellten, bei den Bäckern und Fleischern, den Bergarbeitern, den technischen Angestellten und sonstigen Berufen;
2. unter den weiblichen Personen:
   bei den Hausangestellten und den kaufmännischen und Büroangestellten.

Bei den übrigen Berufsgruppen stellten sich wenigstens im 4. Vierteljahr durch die Rückwanderer ein Gewinn ein.

Übersicht 28

Beruf	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Ergebnis
Männliche Personen:					
1. Ungelernte Arbeiter	— 3 180	— 4 947	— 841	+ 4 963	— 4 005
2. Landwirtschaftliche Arbeiter	— 1 876	— 1 285	— 62	+ 570	— 2 653
3. Metallarbeiter	— 419	— 1 252	— 431	+ 187	— 1 915
4. Bauhandwerker und Bauarbeiter	— 766	— 3 169	— 428	+ 1 612	— 2 751
5. Kaufm. und Büroangestellte	— 61	— 507	— 30	— 176	— 774
6. Bäcker und Fleischer	— 149	— 631	— 187	— 63	— 1 030
7. Bergarbeiter	— 119	— 325	— 74	— 133	— 651
8. Technische Angestellte	— 142	— 166	— 62	— 76	— 446
9. In Berufsvorbereitung	— 307	— 783	+ 229	— 347	— 1 208
10. Ohne Beruf (Kinder usw.)	— 806	— 878	— 148	+ 335	— 1 497
11. Sonstige	— 831	— 2 379	— 462	— 231	— 3 903
					—20 833
Weibliche Personen:					
1. Hausangestellte	— 1 274	— 1 507	— 786	— 247	— 3 814
2. Landwirtschaftliche und sonstige Arbeiterinnen	— 4 885	— 2 754	— 253	+ 4 297	— 3 595
3. Kaufm. und Büroangestellte	— 165	— 257	— 85	— 72	— 579
4. Ehefrauen	— 781	— 727	— 389	+ 97	— 1 800
5. Ohne Beruf (Kinder usw.)	— 801	— 1 116	— 49	+ 474	— 1 492
6. Witwen, Pensionärinnen, Rentnerinnen usw.	— 84	— 99	— 102	— 67	— 352
7. In Berufsvorbereitung	— 216	— 633	— 71	— 83	— 1 003
8. Sonstige	— 203	— 322	— 125	+ 155	— 495
					—13 130

Gesamtergebnis:

Verlust an männliche Personen:	20 833
Verlust an weibliche Personen:	13 130
Insgesamt:	33 963

Die Wanderungbewegung nach Berufkreisen gibt uns also folgendes Bild:

	Wegzug:	Zuzug:	Verlust:
männliche Arbeitskräfte	74 654	56 526	18 128
weibliche Arbeitskräfte	40 322	31 839	8 483
	114 976	88 365	26 611

An der gesamten Wanderung waren, wie bereits erwähnt
die männlichen Personen mit 54,2 % und
die weiblichen Personen mit 45,8 %
beteiligt.

Bei dem Gesamtwanderungsverlust entfallen auf
männliche Personen 61,3 % — auf weibliche Personen 38,7 %
bei dem Verlust der Arbeitskräfte entfallen auf
männliche Personen 68,1 % — auf weibliche Personen 31,9 %

Es geht hieraus der weit überragende Verlust an männlichen Personen, besonders an männlichen Arbeitskräften hervor. Hier ist gegenüber früheren Zeiten eine grundlegende Aenderung eingetreten, da von 1905 bis 1933 in Oberschlesien sets die weiblichen Personen größere Wanderungsverluste aufwiesen. Dies traf auch für den Regierungsbezirk Liegnitz und teilweise auch für den Regierungsbezirk Breslau zu.

	männl. Pers.	weibl. Pers.	insges.
vom 1. 12. 1905 — 30. 11. 1910:			
Regierungsbezirk Liegnitz	— 5 372	— 8 474	— 13 846
Regierungsbezirk Breslau	— 16 284	— 13 173	— 29 457
Regierungsbezirk Oppeln	— 13 724	— 17 346	— 31 070
vom 1. 12. 1910 — 16. 6. 1925:			
Regierungsbezirk Liegnitz	+ 6 589	+ 3 148	+ 9 737
Regierungsbezirk Breslau	— 4 600	— 3 943	— 8 543
Regierungsbezirk Oppeln	— 13 021	— 25 054	— 38 075
vom 17. 6. 25 — 16. 6. 1933:			
Regierungsbezirk Liegnitz	— 16 245	— 19 498	— 35 743
Regierungsbezirk Breslau	— 18 360	— 23 155	— 41 515
Regierungsbezirk Oppeln	— 16 194	— 21 745	— 37 939

Aus dieser Uebersicht geht weiter hervor, daß Oberschlesien, d. h. der Regierungsbezirk Oppeln, stets größere Wanderungsverluste hatte als die Regierungsbezirke Liegnitz und Breslau, ausgenommen Breslau in den Jahren 1925—1933. Insbesondere fällt der starke Verlust im Regierungsbezirk Oppeln auf gegenüber den beiden anderen Regierungsbezirken in der Zeit von 1910—1925.

E. Herkunftsgebiet und Wegzugsziel

Aufgabe der Wanderungsstatistik muß es in erster Linie sein, eine Klärung herbeizuführen über die Beweggründe und die Ursachen, die die einzelnen Menschen zur Wanderung innerhalb des Heimatgebietes bezw.

zur Abwanderung veranlassen. Es ist nicht Aufgabe der Statistik, bloß unendliche Zahlenreihen zu schaffen, sondern Erkenntnisse zu fördern, aus denen Entschlüsse gefaßt werden können. Die Erforschung der Wanderungsbewegung ist praktisch notwendig geworden für die Raumordnung und Raumforschung. Früher hat man den Wanderungen freie Entfaltung gelassen. Aus der Stärke der Wanderungsbewegung kam die Einsicht, daß eine Lenkung der Wanderungsbewegungen erforderlich ist, sollten sich nicht besonders krisenempfindliche Gebiete bilden. Es ist wichtig, die Wirkung bestimmter Maßnahmen, zum Beispiel besonderer Anordnungen über den Arbeitseinsatz, über Industrieverlagerungspläne, der Bestrebungen zur Auflockerung der Großstädte usw. auf die Bevölkerungsbewegungen zu überprüfen. Wir müssen deshalb feststellen; woher kam der Zuzug, wohin geht die Abwanderung.

Herkunftsgebiet:

Es zogen insgesamt 1937 im oberschlesischen Gebiet zu 138 205 Personen. Diese verteilten sich auf folgende Herkunftsgebiete:

Übersicht 29

Die Zugezogenen nach Herkunftsgebieten im Jahre 1937	Zugezogene insgesamt	Herkunftsgebiet										
		OS. Industriegebiet	Übrig. Oberschlesien	Niederschlesien	Berlin	Nordd.-tsch.-land	Mittel-dtsch.-land	West-dtsch.-land	Süd-dtsch.-land	Ausland insgesamt	Ausland dav. Poln. OS.	Unbekannt und Sonst.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Stadtkreise:												
Beuthen OS. . .	10 111	2 357	2 239	1 380	225	1 119	591	183	147	1 690	1 501	180
Gleiwitz	10 612	1 707	3 735	1 428	303	1 528	623	161	191	821	621	115
Hindenburg . . .	10 404	1 787	2 340	1 316	369	2 111	959	125	186	1 062	864	149
Neisse	4 637	244	2 256	1 079	112	434	251	28	105	98	14	30
Oppeln	6 169	638	2 605	1 268	152	577	365	110	116	303	168	35
Ratibor	5 382	368	1 810	942	123	1 032	582	96	88	313	196	28
	47 315	7 101	14 985	7 413	1 284	6 801	3 371	703	833	4 287	3 364	537
Landkreise:												
Beuthen-Tarnowitz	8 997	4 199	1 715	596	83	1 245	356	145	64	550	514	44
Cosel	6 665	492	3 557	664	187	982	399	55	49	266	242	14
Falkenberg . . .	3 812	109	2 196	634	109	401	278	41	15	19	14	10
Groß Strehlitz . .	7 661	788	3 934	699	88	1 095	780	76	55	121	95	25
Grottkau	3 811	95	2 393	856	53	177	133	17	22	48	7	17
Guttentag . . .	2 252	129	1 030	241	11	479	311	8	12	25	24	6
Kreuzburg . . .	6 638	275	3 310	1 069	110	890	673	67	21	206	182	17
Leobschütz . . .	6 809	369	3 643	629	140	963	546	76	55	375	113	13
Neisse	6 307	262	4 167	1 015	94	251	162	42	23	274	23	17
Neustadt	8 931	469	4 502	976	140	951	1 549	93	49	190	68	12
Oppeln	10 162	346	3 762	942	696	2 538	1 259	289	156	159	123	15
Ratibor	5 274	237	2 234	561	43	1 193	647	88	37	218	164	16
Rosenberg . . .	6 404	170	2 208	682	61	1 416	1 414	127	53	262	99	11
Tost-Gleiwitz . .	7 167	1 822	3 664	486	51	603	184	36	40	238	202	43
	90 890	9 762	42 315	10 050	1 866	13 184	8 691	1 160	651	2 951	1 862	260
	47 315	7 101	14 985	7 413	1 284	6 801	3 371	703	833	4 287	3 364	537
Oberschlesien insgesamt	138 205	16 863	57 300	17 463	3 150	19 985	12 062	1 863	1 484	7 238	5 226	797

	Stadtkreise	Landkreise	insgesamt
OS Industriegebiet	7 101	9 762	16 863
Uebriges Oberschlesien	14 985	42 315	57 300
Deutsches Gebiet	20 405	35 602	56 007
Ausland	4 287	2 951	7 238
Unbekannt	537	260	797
insgesamt:	47 315	90 890	138 205

Diese Aufstellung zeigt klar, daß der Zuzug im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt- bzw. Landkreise größer ist bei den Stadtkreisen. Es überwiegt hier besonders der Zuzug aus dem Auslande und den anderen deutschen Gebieten. Von dem Zuzug aus dem Auslande (7 238) entfallen allein auf Ostoberschlesien 5 226 Personen. (Übersicht 29)

Der Zuzug aus den anderen deutschen Gebieten gliedert sich wie folgt:

	Stadtkreise	Landkreise	insgesamt
Norddeutschland	6 801	13 184	19 985
Niederschlesien	7 413	10 050	17 463
Mitteldeutschland	3 371	8 691	12 062
Berlin	1 284	1 866	3 150
Westdeutschland	703	1 160	1 863
Süddeutschland	833	651	1 484
insgesamt:	20 405	35 602	56 007

Wegzugsziel:

Es zogen fort 1937 insgesamt 172 168 Personen. Das Wegzugsziel war:

	Stadtkreise	Landkreise	insgesamt
das OS Ind.-Gebiet für	6 384	11 245	17 629 Pers.
das übrige OS für	14 779	46 846	61 625 Pers.
Deutsche Gebiete für	32 471	54 392	86 863 Pers.
das Ausland für	2 030	1 649	3 679 Pers.
Sonstig. u. unbekannt für	1 580	792	7 372 Pers.
insgesamt:	57 244	114 924	172 168 Pers.

Beim Wegzug überwiegt im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer bei den Stadtkreisen stark die Wanderung nach dem OS Industriegebiet, in die anderen deutschen Gebiete und nach dem Auslande. Bei den Landkreisen ist dafür stärker der Wegzug nach dem übrigen OS. (Übersicht 30)

Übersicht 30

Die Fortgezogenen nach Wegzugsziel im Jahre 1937	Fortgezogene insgesamt	Wegzugsziel										
		OS. Industriegebiet	Übrig. Oberschlesien	Niederschlesien	Berlin	Norddtsch.-land	Mitteldtsch.-land	Westdtsch.-land	Süddtsch.-land	Ausland insgesamt	Ausland davon Poln. OS.	Unbekannt und Sonst.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Stadtkreise:												
Beuthen OS.	13 382	2 285	2 812	2 048	861	1 809	1 541	471	240	638	357	677
Gleiwitz	11 754	1 373	2 969	2 050	752	1 862	1 304	311	320	476	214	337
Hindenburg	13 269	1 644	2 877	1 900	978	2 674	1 726	299	325	459	249	387
Neisse	5 089	201	1 947	1 244	240	622	435	105	158	81	3	56
Oppeln	7 049	487	2 470	1 671	325	908	580	155	177	206	87	70
Ratibor	6 701	394	1 704	1 138	318	1 482	1 143	127	172	170	86	53
	57 244	6 384	14 779	10 051	3 474	9 357	6 729	1 468	1 392	2 030	996	1 580
Landkreise:												
Beuthen-Tarnowitz	10 771	4 846	1 813	975	291	1 224	1 004	256	91	184	143	87
Cosel	9 207	580	4 162	902	363	1 803	1 024	66	79	163	132	65
Falkenberg	4 451	114	2 380	749	135	465	473	46	39	9	1	41
Groß Strehlitz	9 332	725	4 424	863	200	1 462	1 343	96	91	77	51	51
Grottkau	4 567	110	2 524	1 082	99	334	301	28	37	16	5	36
Guttentag	2 951	156	1 186	283	37	548	620	48	25	41	28	7
Kreuzburg	8 493	301	3 441	1 271	274	1 355	1 537	93	45	148	106	28
Leobschütz	8 776	494	4 032	833	361	1 415	1 188	99	61	174	54	119
Neisse	7 258	252	4 434	1 215	224	506	336	51	77	123	8	40
Neustadt	11 740	529	5 077	1 217	330	1 394	2 751	164	70	95	42	113
Oppeln	13 232	317	4 179	1 186	884	2 829	3 155	168	253	177	147	84
Ratibor	7 042	358	2 645	576	119	1 650	1 193	114	174	189	138	24
Rosenberg	7 862	240	2 346	629	148	1 696	2 396	227	67	80	49	33
Tost-Gleiwitz	9 242	2 223	4 203	667	142	859	730	79	102	173	151	64
	114 924	11 245	46 846	12 448	3 607	17 540	18 051	1 535	1 211	1 649	1 055	792
	57 244	6 384	14 779	10 051	3 474	9 357	6 729	1 468	1 392	2 030	996	1 580
Oberschlesien insgesamt	172 168	17 629	61 625	22 499	7 081	26 897	24 780	3 003	2 603	3 679	2 051	2 372

Der Wegzug nach den deutschen Gebieten verteilt sich wie folgt:

	Stadtkreise	Landkreise	insgesamt
nach Norddeutschland	9 357	17 540	26 897
nach Mitteldeutschland	6 729	18 051	24 780
nach Niederschlesien	10 051	12 448	22 499
nach Berlin	3 474	3 607	7 081
nach Westdeutschland	1 468	1 535	3 003
nach Süddeutschland	1 392	1 211	2 603
insgesamt:	32 471	54 392	86 863

Nur bei dem Wegzug nach Mitteldeutschland sind die Landkreise im Verhältnis zur Einwohnerzahl stärker beteiligt als die Stadtkreise. Im übrigen ist die Abwanderung nach den anderen deutschen Gebieten aus den Stadtkreisen im Verhältnis wesentlich stärker. Bei der Abwanderung nach Süddeutschland übertrifft der Fortzug aus den Stadtkreisen sogar die absoluten Ziffern der Landkreise.

In der folgenden Uebersicht sind zusammengefaßt der Gesamtzuzug von und der Wegzug nach den einzelnen Gebieten Deutschlands, aufgeteilt nach den Wanderungen in den einzelnen Vierteljahren 1937.

Übersicht 31

Gebiet	1. Viertelj.	2. Viertelj.	3. Viertelj.	4. Viertelj.	Summen	Ergebnis [1*] a)	Ergebnis [1*] b)
1	2	3	4	5	6	7	8
Mitteldeutschland							
Wegzug von OS. . . .	8 331	9153	4 102	3194	24780		
Zuzug nach OS . . .	1 987	1424	1 931	6720	12062	— 12 718	34,5 %
Norddeutschland					36842		
Wegzug von OS. . . .	8 401	10353	4 549	3594	26897		
Zuzug nach OS. . . .	2 796	2181	3 584	11424	19985	— 6 912	14,7 %
Niederschlesien					46882		
Wegzug von OS. . . .	4 914	6515	4 459	6611	22499		
Zuzug nach OS. . . .	3 676	3778	4 361	5648	17463	— 5 036	12,6 %
Berlin					39962		
Wegzug von OS. . . .	1 429	2517	1 542	1593	7081		
Zuzug nach OS. . . .	423	618	639	1470	3150	— 3 931	38,4 %
Süddeutschland					10231		
Wegzug von OS. . . .	558	539	1 045	461	2603		
Zuzug nach OS. . . .	251	209	329	695	1484	— 1 119	27,4 %
Westdeutschland					4087		
Wegzug von OS. . . .	991	914	429	669	3003		
Zuzug nach OS. . . .	287	265	277	1034	1863	— 1 140	23,4 %
Ausland					4866		
Wegzug von OS. . . .	649	764	1 002	1264	3679		
Zuzug nach OS. . . .	1 200	2113	2 072	1853	7238	+ 3 559	32,6 %
unbekannt					10917		
Wegzug von OS. . . .	666	920	466	320	2372		
Zuzug nach OS. . . .	183	192	226	196	797	— 1 575	49,7 %
					3169		

[1*] a) Wanderungsverlust bzw. Gewinn, b) i. v. H. der Wanderungsbewegung

Nach dieser Tabelle weist den größten Wanderungsumschlag mit Oberschlesien Norddeutschland auf mit 46 882 Personen, d. h. es zogen fort von Oberschlesien nach Norddeutschland 26 897 Personen, und es zogen von Norddeutschland nach Oberschlesien zu 19 985 Personen. Es ergab sich also ein Wanderungsverlust von 6 912 Personen, der 14,7 Prozent des Wanderungsumschlages ausmacht. Nach Mitteldeutschland beträgt der Wanderungsumschlag nur 36 842 Personen, indem von Oberschlesien nach Mitteldeutschland 24 780 Personen wegzogen und von Mitteldeutschland nach Oberschlesien 12 062 Personen zuwanderten. Trotz des geringeren

Wanderungsumschlages mit Mitteldeutschland gegenüber Norddeutschland stellt sich hier der Wanderungsverlust auf 12 718 Personen und 34,5 Prozent des Wanderungsvolumens.

Noch niedriger ist der Prozentsatz des Wanderungseffektes bei dem Wanderungsumschlag mit Niederschlesien. Hier beläuft sich der Wanderungsumschlag auf 39 962 Personen mit einem Wanderungsverlust von 5 036 Personen. Somit ergibt sich ein Wanderungseffekt in Höhe von 12,6 Prozent des Wanderungsvolumens. Es ist hieraus zu erkennen, daß die Wanderung von und nach Niederschlesien zum größten Teile auf einem gegenseitigen Austausch beruht. Wir erkennen weiter daraus, daß für die Wanderung nach Mitteldeutschland andere Gründe maßgebend sind als bei der Wanderung nach Niederschlesien. Der stark konjunkturelle Einschlag der Wanderung nach Mitteldeutschland, hervorgerufen durch den dortigen Neuaufbau der Industrie, zeigt sich ohne weiteres. Es geht ferner daraus hervor, daß Mitteldeutschland eine größere Anzahl von Personen aus Oberschlesien ansässig gemacht hat als der um etwa 10 000 Personen größere Wanderungsumschlag mit Norddeutschland.

Am stärksten stellte sich der Verbleib der Abgewanderten in Berlin. Es zogen dorthin von Oberschlesien 7 081 Personen, während von Berlin nach Oberschlesien nur 3 150 Personen kamen. Es ergibt sich somit bei einem Wanderungsumschlag von nur 10 231 Personen ein Wanderungsverlust von 3 931 Personen und damit ein Prozentsatz zwischen Wanderungseffekt und Wanderungsvolumen von 38,4 v. H.

F. Ergebnisse und Erkenntnisse

Die Auswertung der Wanderungsbewegung 1937 stellte einen Wanderungsverlust von 33 963 Menschen in einem Jahre fest. Das ist ein erschütterndes Ergebnis, da die bisher nach den Volkszählungen festgestellten Wanderungsbewegungen wohl auch stets Verluste brachten, aber keineswegs in diesem Ausmaße. Die Wanderungsverluste nach den Volkszählungen ergaben folgende Zahlen:

von	1900	bis	1905	= 24 512
von	1905	bis	1910	= 31 070
von	1910	bis	1925	= 38 075
von	1925	bis	1933	= 37 939

Es ist also in dem einen Jahr 1937 der Verlust größer als in den beiden Zeiträumen von je 5 Jahren: 1900—1905 und 1905—1910 und nur wenig geringer als in den 15 Jahren von 1910 bis 1925 und in den 8 Jahren von 1925 bis 1933. Nun gibt Schlesien seit Jahrzehnten Zehntausende von Menschen an das Reich ab auf dem Wege der Binnenwanderung. So verlor

Oberschlesien allein von 1840 bis 1933 insgesamt 336 754 Personen. Der stets vorhandene große Geburtenüberschuß ließ aber diese gewaltigen Abgaben von Menschen an das Reich ohne größere Schädigungen zu. Im Jahre 1937 übersteigt der Wanderungsverlust jedoch erstmalig den Geburtenüberschuß, der 1925 sich noch auf 21 171 stellte, von 1926 bis 1933 durchschnittlich 18 000 betrug, 1934 auf über 21 000 anstieg und die weiteren Jahre durchschnittlich sich auf etwa 20 000 hielt.

Mit der übergroßen Abwanderung 1937 ergibt sich ein Zustand, der bevölkerungspolitisch und nationalpolitisch die äußerste Wachsamkeit erfordert.

Es kommt erschwerend hinzu die starke Verlagerung der Wanderungsverluste nach der männlichen Seite, die 61,3 Prozent der gesamten Wanderungsverluste umfassen und 68,1 Prozent der Verluste an Arbeitskräften.

Es ist weiter zu beachten, daß das an und für sich nicht so stark bevölkerte ländliche Gebiet stärkere Verluste aufweist als die Stadtkreise. So verloren die Landkreise im Durchschnitt 23,8 und die Stadtkreise 21,0 Personen auf je 1000 Einwohner. Im Landkreis Kreuzburg ergibt sich z. B. der übergroße Verlust von 35,2 und im Stadtkreis Beuthen von 32,5 Personen auf je 1000 Einwohner.

Für den Zeitraum von 1910 bis 1925 wurde festgestellt, daß eigenartigerweise die stärkste Abwanderung vom Lande nicht von den sandigen Böden der Gebiete rechts der Oder, sondern von den fruchtbaren Lößgebieten links der Oder vor sich gingen. Im Jahre 1937 hatten die 7 Kreise rechts der Oder: Beuthen-Tarnowitz, Groß-Strehlitz, Guttentag, Kreuzburg, Oppeln, Rosenberg und Tost-Gleiwitz mit einer Bevölkerungsziffer von 530 869 Personen einen Verlust von 12 602. Dies entspricht einem Durchschnitt von 23,7 auf je 1000 Einwohner. Die Kreise links der Oder: Cosel, Falkenberg, Grottkau, Leobschütz, Neisse, Neustadt und Ratibor mit einer Bevölkerungsziffer von 478 420 Personen verloren 11 432 Menschen = 23,9 im Durchschnitt auf je 1000 Einwohner. Der Verlust der 7 Kreise links der Oder ist demgemäß anteilmäßig um ein Geringfügiges größer als der der Kreise rechts der Oder.

Es ist überhaupt eine außerordentliche Mobilität vorhanden, die 1937 über ein Fünftel der gesamten Bevölkerung den Wohnsitz wechseln ließ. Die Mobilität in den Stadtkreisen mit 22,1 v. H. ist noch größer als die der Landkreise mit durchschnittlich 20,4 v. H. der Bevölkerungsziffer. Diese starke Mobilität der arbeitenden Bevölkerung ist auf die Dauer nicht unbedenklich, da sie mit Störungen des Gemeinschaftslebens unvermeidlich verbunden ist. Bei Nichtberücksichtigung der schwankenden Wanderungshäufigkeit in den einzelnen Jahren des Zeitabschnittes von 1900 bis 1935 ergibt sich z. B. bei grober Durchschnittsrechnung, daß rd. ein Sechstel des deutschen Volkes in jedem Jahre seinen Wohnsitz gewechselt hat.

Für Oberschlesien ist es im Jahre 1937 sogar ein höherer Prozentsatz. Durch das Ausmaß des Wanderungsvorganges ergeben sich eine Menge sozial-psychologischer und ideologischer Fragen, die an den Vorgang des Wanderns selbst und an die Höhe der Mobilität anknüpfen; denn jeder Ortswechsel eines Menschen bringt Lösungen alter und die Knüpfungen neuer seelischer Bindungen mit sich. Diese bleiben nicht ohne Wirkungen auf das Verhalten der Wandernden selbst. Sie beeinflussen aber auch das seelische Gefüge und die soziale Struktur der Gruppen, denen die wandernden Personen angehören. So ist z. B. bekannt, daß die Straffälligkeit der wandernden Personen, und hier ganz besonders wieder der stark mobilen Teile, unter sonst gleichen Umständen infolge der Gelöstheit von vielen Bindungen wesentlich über dem Durchschnitt liegt.

Es kommt weiter hinzu, daß prozentmäßig vor allem mehr Facharbeiter abwandern als ungelernte Arbeiter. Bei den ungelernten Arbeitern ergab sich ein Wanderungsumschlag von 32 315 Personen mit einem Verlust von 4005 Personen = 12,4 Prozent im Durchschnitt, also ein verhältnismäßig geringer Verlust. Bei den Metallarbeitern stellt sich dagegen ein Verlust von 18,3 Prozent und bei den Bauhandwerkern und Bauarbeitern von 22,9 Prozent im Durchschnitt heraus, d. h. für Stadt- und Landkreise zusammen; denn auf die Landkreise allein bezogen, ergibt sich bei den Metallarbeitern ein Verlust von 21,9 Prozent und bei den Bauhandwerkern und Bauarbeitern von 24,1 Prozent. So verloren z. B. die Landkreise Neustadt 174 Metallarbeiter und die Landkreise Oppeln und Rosenberg 612 bzw. 356 Bauhandwerker und Bauarbeiter. (Vgl. Uebersicht 25.) — Auch bei den landwirtschaftlichen Arbeitern sind teilweise riesige Verluste festzustellen, z. B. im Landkreis Oppeln allein 487 Personen.

Bei den weiblichen Arbeitskräften ist der prozentmäßige Verlust aus dem Wanderungsumschlag bei den landwirtschaftlichen und sonstigen Arbeiterinnen weit stärker als z. B. bei den Hausangestellten trotz des um über 15 000 Personen höheren Wanderungsumschlages bei den Hausangestellten. (Vgl. Uebersicht 27.)

Aus den Verlusten nach den einzelnen Abwanderungsgebieten ersehen wir, daß es in erster Linie Mitteldeutschland ist mit seinen vielen neuen Industrieanlagen, das die Wandernden für ständig zurückhält, während die Wanderung nach Norddeutschland zum größten Teil saisonbedingt ist.

Aus den Verlusten bei den Arbeitskräften geht hervor, daß diejenigen Berufsgruppen besonders erfaßt werden, die beim Arbeitseinsatz in erster Linie eine Rolle spielen.

Wenn wir nun den Gründen nachspüren, die jemanden bestimmen, seinen Wohnort zu wechseln oder gar seine Heimat zu verlassen, so werden sich gewiß eine große Menge finden lassen. Sie werden aber trotz ihrer Vielfältigkeit auf einen gemeinsamen Nenner zurückgeführt werden

können. Letzte Ursache zur Wanderung wird fast immer die begründete Annahme oder die Hoffnung sein, durch den Wechsel des Wohnsitzes entweder eine Verbesserung der wirtschaftlichen Daseinbedingungen oder soziale Aufstiegsmöglichkeiten zu erreichen. Außer den wirtschaftlichen Beweggründen zur Wanderung können natürlich auch andere Einflüsse möglich sein. Die individuelle Wanderungsbereitschaft dürfte umso größer sein je weniger intensiv die Gemeinschaftsbindungen in der Abwanderungsgemeinde sind. Es ist ferner selbstverständlich, daß junge Leute eher zur Abwanderung geneigt sind als alte. Dies wird durch die gemachten Erfahrungen bestätigt. Es sind vor allem die im besten Alter stehenden aufstrebenden Kräfte, die die Heimat verlassen, um sich anderswo günstigere Daseinsbedingungen zu schaffen. Die Abwanderung erfaßt alle Berufe. Wie die landwirtschaftlichen Arbeiter und die industriellen Facharbeiter, so gehen Handwerker, Angestellte, Kommunalbeamte, Ingenieure und Absolventen von höheren Schulen aus dem Grenzgebiet fort ins Innere des Reiches, sobald sich ihnen hierzu die Gelegenheit bietet. Es handelt sich hier nicht etwa um Menschen, die leichten Herzens ihre Heimat aufgeben oder um Menschen, die eine ungenügende politische Haltung als Grenzdeutsche besitzen. Das Heimatgefühl ist gerade in Oberschlesien besonders ausgeprägt, und wenn der Oberschlesier sich zur Abwanderung entschließt, dann sind eben die wirtschaftlichen Gründe, denen gegenüber sich selbst ein gesunder Idealismus auf die Dauer nicht behaupten kann, vor allem das außerordentlich starke Lohngefälle, das zwischen dem Osten und den anderen Teilen des Reiches besteht, dafür maßgebend.

Es ist bekannt, daß Schlesien, insbesondere Oberschlesien, bisher nicht in der Lage war, seiner Bevölkerung ausreichende Beschäftigungs- und Unterkunftsmöglichkeiten zu geben, um sie seßhaft zu machen. Trotzdem Schlesien in fast einzigartiger Vielfältigkeit über Bodenschätze verfügt, trotzdem Schlesien ein Ueberschußgebiet ist an Ernährungsprodukten und trotzdem sich Schlesien eine bedeutende verarbeitende und veredelnde Industrie geschaffen hat, ist es in seiner wirtschaftlichen Gesamtentwicklung hinter anderen Gebieten des Deutschen Reiches beträchtlich zurückgeblieben. Dies wird immer und immer wieder nachgewiesen bei Vergleichen zwischen der Entwicklung in Schlesien, besonders in Oberschlesien, und der im Reiche: da sind die niedrigeren Löhne, die unzureichenden Wohnungsverhältnisse, die geringeren Steueraufkommen, die weitaus kleineren Sparguthaben usw. Die Gründe für dieses Zurückbleiben in der wirtschaftlichen Entwicklung sind ebenfalls genügend bekannt; die Vernachlässigung Schlesiens in der Vor- und Nachkriegszeit, der Verlust von Ost-Oberschlesien und Posen, der damit verbundene Verlust von guten Absatzgebieten, die Marktferne, das Fehlen von leistungsfähigen und billigen Verkehrswegen usw.

Um also eine Lebensmöglichkeit zu finden, mußte die Bevölkerung abwandern. Es ist also nicht lediglich Landflucht, die unsere Bevölkerung aus den ländlichen Bezirken vertreibt und abwandern läßt, sondern die Arbeits- und Wohnungsverhältnisse geben nicht die Möglichkeit zu bleiben, da sie die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse nicht befriedigen konnten. Dies trifft besonders auf den Arbeitseinsatz in den letzten Jahren zu. Durch die von dem Nationalsozialismus machtvoll gesteigerte wirtschaftliche Aufwärtsbewegung in anderen Gebieten fand die Abwanderung, besonders aus dem oberschlesischen Raum, einen starken Antrieb, denn auch die Industrie in Schlesien konnte die vorhandenen Arbeitskräfte nicht restlos aufnehmen bzw. wirtschaftlich zufriedenstellen, da auch ihr Ausbau zurückgeblieben war. So nahm die Abwanderung immer stärkere Ausmaße ein.

Diese ganze Entwicklung ist allen in Frage kommenden zuständigen Staatsstellen bekannt, und es werden Mittel und Wege gesucht, den geschilderten Verhältnissen zu steuern. Es muß Schlesien, das ohne eigene Schuld in der Entwicklung hinter anderen Gebieten im Reiche zurückgeblieben ist, von Staats wegen geholfen werden, da die eigene Kraft hierzu nicht ausreicht. Wie Gauleiter und Oberpräsident Wagner gelegentlich ausführte, „hat es Schlesien durch seine gesamte politische und verkehrspolitisch bedingte Situation schwieriger als andere Teile des Reiches, alles das zu überwinden, was eine zurückliegende Zeit an Wunden geschlagen hat. Mit der wachsenden Kraft der Nation wird aber auch Schlesien wieder wachsen, da die Schlesier den Willen haben, Zusätzliches zu leisten. Bei der gewaltigen Wendung, die die gesamte deutsche Wirtschaft durch das riesenhafte Ausmaß der industriellen Entwicklung erfahren hat, reicht die Sicherung des Ostraumes allein durch den Bauern und Landarbeiter nicht mehr aus. Für die Grenzen seien weitgehende wirtschaftspolitische Maßnahmen erforderlich, die geeignet sind, in den Grenzräumen selbst verwurzelte Produktionsstätten zu schaffen. Ein in sich ruhendes, wirtschaftlich gefestigtes Grenzgebiet halte die Menschen fest und verhindere ein ungesundes Abwandern in das Innere des Reiches."

Es werden außerordentlich weitgehende wirtschaftspolitische Maßnahmen getroffen werden müssen, um wirksam der Abwanderung zu begegnen. Diese Maßnahmen wirtschaftlicher Art müssen aber durch solche kultureller Art gestützt und gefördert werden. Auch der Volksgenosse auf dem Lande hat dasselbe Recht auf Wohnkultur und Bequemlichkeit wie der Städter. Alle modernen technischen Errungenschaften wie Gas, Elektrizität, fließendes Wasser sollen auch beim Bauernhof, in der Wohnung des Landarbeiters und in jedem anderen Hause auf dem Lande vorhanden sein. Die Wohnstätten sollen ein gesundes behagliches Leben bieten, damit

sie zu wahren Mittelpunkten des Familienlebens werden; denn dort wachsen die Urzellen des Volkes.

Die fortschrittliche Dorfgestaltung muß das gesamte Leben auf dem Dorfe erfassen, um die Gemeinschaftsbindungen und das Heimatgefühl erstarken zu lassen. Alle Möglichkeiten, das Leben auf dem Lande schöner und leichter zu machen, müssen erwogen werden, dann werden die Menschen auch auf dem Lande wieder seßhaft werden. Es gilt, die Grenzen zu stärken. Diese können nur gehalten werden durch Einsatz besten deutschen Blutes. Man muß aber diesen Kräften für ihre Einsatzbereitschaft auch Lebensmöglichkeiten bieten, wie sie anderwärts vorhanden sind und für selbstverständlich erachtet werden.

IV. Kulturelle Einrichtungen

A. Die Stadtbüchereien von 1934 bis 1937

Den Stadtbüchereien kommt als nationalpolitischen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen im Dienste der Volksgenossen eine hohe Bedeutung zu. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wird diesem Erziehungs- und Bildungsfaktor in Stadt und Land eine noch erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. So wurde vor allem der Aufbau der öffentlichen Volksbüchereien in Angriff genommen und von Jahr zu Jahr planmäßig weitergeführt. Bei diesen Aufbauarbeiten wurden zunächst die Landkreise an und östlich der Oder bedacht, wie die „Staatliche Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen in Oberschlesien", die in Gleiwitz eingerichtet ist, berichtet.

Die 3 Großstädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg bilden selbständige Büchereiberatungsbezirke. Hauptamtlich geleitete Volksbüchereien befinden sich außer in den 3 Großstädten in den 3 Mittelstädten Neisse, Oppeln und Ratibor. Am 1. 4. 1938 waren mit Hilfe von Staats-, Provinz-, Kreis- und Gemeindemitteln sowie mit erheblicher Unterstützung des Grenzbüchereidienstes in Berlin EV neu gegründet bezw. überholt und neu eröffnet insgesamt

446 Büchereien in 433 Landgemeinden von insgesamt 1059
23 Büchereien in 23 Kreis- und Kleinstädten von insgesamt 27
5 Büchereien in 3 Mittelstädten und
13 Ausgabestellen i. 3 Großstädten

487 Büchereien in 462 Gemeinden insgesamt.

In den Berichtsjahren wurden neben dem Aufbau und der Ueberholung von Büchern die staatspolitischen Ueberprüfungen der Büchereibestände durchgeführt.

Nach wie vor bildete bei den einzelnen Stadtbüchereien der Großstädte den Kern in Beuthen und Hindenburg die Volksbücherei, in Gleiwitz die Studien- und Heimatbücherei. Das Büchereiwesen der Stadt Hindenburg erfuhr eine wesentliche Förderung durch den Einzug der Hauptbücherei am 11. 5. 1936 in das neue Heim und durch die Verstärkung in personeller Hinsicht. Es bestanden dann allerdings 1937 in allen 3 Großstädten, und vorher schon in Beuthen und Gleiwitz, Schwierigkeiten in der personellen Besetzung, die sich für diese 3 Grenzlandbüchereien empfindlich bemerkbar machten.

In Gleiwitz wurde am 1. 10. 36 noch eine neue Zweigbücherei eröffnet.

Die Volksbüchereien

Die Aenderungen im zahlenmäßigen Büchereibestande bei den Volksbüchereien lassen sich bezüglich der Ausscheidung von Büchermaterial auf die Formel bringen:

„Verboten — verbraucht — veraltet".

Die durch diese notwendige Ausmerzung verringerten Büchereibestände konnten nicht immer voll ergänzt werden, da vielfach die Mittel nicht ausreichend waren. So stellt sich der Buchbestand in den Volksbüchereien in Beuthen und Gleiwitz 1937 z. B. geringer als 1934, während Hindenburg trotz sehr starker Ausscheidung von Buchmaterial im Jahre 1935 mit einem Bücherbestand von 37 274 im Jahre 1937 über den Bestand von 1934 mit 34 788 zu stehen kommt. Hindenburg weist damit absolut und auch je Einwohner und je Leser den größten Buchbestand nach. Es kamen 1937 auf je 100 Einwohner 28,6 Bücher und je Leser 10,1 Bücher, dagegen in Beuthen bezw. in Gleiwitz je 100 Einwohner 17,3 bezw. 12,3 Bücher und je Leser 5,2 bezw. 6,5 Bücher. — Die Gesamtzahlen der Ausleihungen sind seit 1934 in allen 3 Großstädten zurückgegangen, besonders stark in Gleiwitz. Hierfür sind verschiedene Gründe maßgebend:

1. Die Einreihung der früheren Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß. Diese Personengruppe stellte eine stattliche Anzahl Leser bei den Ausleihungen der Bücher;
2. die Einberufung zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht;
3. die durch die Tätigkeit in der Partei und in den Gliederungen der Partei in Verbindung mit der Betätigung im Berufe verminderte zur Verfügung stehende Zeit.

Sehr stark hat sich in Gleiwitz der aktive Leserbestand vermindert von 3591 im Jahre 1934 auf 2099 im Jahre 1937. Die Ausleihungen je Band erzielten das beste Ergebnis in Beuthen mit 3,7. Es ist damit der Stand

von 1934 in Beuthen wieder erreicht, während Hindenburg einen Rückgang von 3,2 auf 2,4 in diesem Zeitraum aufweist und Gleiwitz von 5,0 auf 2,9. — Es ist besonders hervorzuheben, daß der Anteil der männlichen Personen an der Leserschaft ganz bedeutend den Anteil der weiblichen Personen übertrifft.

Übersicht 32

Die Volksbüchereien (Rechnungsjahr)	I. Buchbestand am Schluß des Rechnungsjahres					
	Insgesamt			je 100 Einwohner		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
1	2	3	4	5	6	7
1934	18 938	14 353	34 788	18,8	12,9	26,7
1935	20 471	12 385	25 455	20,4	11,2	19,5
1936	20 763	12 794	36 712	20,6	11,5	28,1
1937	17 433	13 673	37 274	17,3	12,3	28,6

Fortsetzung	II. Leserbestand am Schluß des Rechnungsjahres								
	Insgesamt			Von je 1000 Einw. sind Leser			Bücher je Leser		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1934	3 449	3 591	3 336	34	32	26	5,5	4,0	10,4
1935	3 498	2 442	3 483	35	22	27	5,9	5,1	7,3
1936	3 347	2 231	3 638	33	20	28	6,2	5,7	10,1
1937	3 322	2 099	3 700	33	19	28	5,2	6,5	10,1

Fortsetzung	III. Gesamtzahl der Ausleihungen im Laufe des Rechnungsjahres								
	Insgesamt			Ausleihungen je Band			Ausgeliehene Bände je Leser		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1934	69 236	71 678	112 539	3,7	5,0	3,2	20,1	20,0	33,7
1935	72 868	48 210	97 203	3,6	3,9	3,8	20,8	19,7	27,9
1936	64 505	43 789	89 390	3,1	3,4	2,4	19,3	19,6	24,6
1937	63 929	39 511	90 765	3,7	2,9	2,4	19,2	18,8	24,5

Kinder- und Jugendbücherei

In Hindenburg besteht keine besondere Kinder- und Jugendbücherei. Diese ist mit der Volksbücherei vereinigt. Das Erfreuliche und Kennzeichnende bei den Kinder- und Jugendbüchereien ist das beständige Ansteigen der Ausleiheziffern. So stiegen die Zahlen der Ausleihungen in der Gegenüberstellung von 1934 und 1937:

in Beuthen von 7 039 auf 18 790

in Gleiwitz von 16 811 auf 25 704

Von der Buchentleihung in Hindenburg entfielen auf die Jugendschriften 1934 insgesamt 10 495 Ausleihungen und 1937 insgesamt 22 341. — Der Leserkreis der Jugendlichen ist in Hindenburg angewachsen von 84 auf 457 und bei den Schülern von 233 auf 977. In Beuthen erhöhte sich der Leserbestand bei den Jugendlichen von 499 auf 1134 und in Gleiwitz von 881 auf 1434. Trotz des geringeren Buchbestandes ergibt sich für Gleiwitz eine größere Leserschaft als für Beuthen: 13 gegenüber 11 auf je 1000 Einwohner. Auch die Ausleihungen je Band und die Zahl der ausgeliehenen Bücher sind bei der Jugendbücherei in Gleiwitz zahlenmäßig höher als in Beuthen. (Uebersicht 33)

Studienbücherei

In Beuthen besteht seit jeher eine besondere Studienbücherei nicht. Auch in Hindenburg ist die dort vorhanden gewesene, besondere Studienbücherei mit der Volksbücherei 1936 vereinigt worden. — Der in der Studienbücherei in Gleiwitz zur Verfügung stehende Buchbestand ist sehr ansehnlich mit 24 817 Exemplaren. Leider ist aber der Leserbestand von 2506 auf 1864 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Ausleihungen in der Studienbücherei, einschließlich der Ausleihungen im Studien- und Lesesaal, belief sich 1937 auf 61 375. (Uebersicht 34)

Präsenz-Bücherei

Hier übertrifft Beuthen mit seinem reichhaltigen Bücherbestand Gleiwitz um über das Doppelte bezw. Dreifache. Nach den Ziffern der einzelnen Jahre ergibt sich für Beuthen eine Abnahme des Bücherbestandes von 4545 auf 3309, in Gleiwitz ist die Zahl fast gleichgeblieben: 1400 zu 1405, während sich in Hindenburg der Bestand von 359 auf 900 erhöhen konnte.

Die Zahl der gehaltenen Zeitschriften hat sich besonders in Gleiwitz erhöht: von 46 auf 101. —

In Hindenburg wird außer der Bücherei-Lesehalle, deren Besucherzahlen in Übersicht 35 angegeben sind, noch eine Zeitungslesehalle und seit 1936 auch eine Kinderlesehalle unterhalten, deren Besucherzahlen sich wie folgt stellen:

	1934	1935	1936	1937
Zeitungslesehalle	21 520	18 847	3 400	9 558
Kinder-Lesehalle	—	—	2 524	5 808

Es fallen hier vor allem die starken Schwankungen im Besuch der Zeitungs-Lesehalle auf. Dies ist darauf zurückzuführen, daß 1936 bei der Umsiedlung der Hauptbücherei die Zeitungslesehalle nach dem Park der Donnersmarckhütte verlegt werden mußte und diese zu abgelegen war. Als die Zeitungslesehalle dann im Heim der Hauptbücherei aufgemacht wurde, stieg die Ziffer 1937 wieder auf 9558 an. Sie würde sich bedeutend höher stellen, wenn die Zeitungslesehalle für die Erwachsenen länger als

Übersicht 33

Die Kinder- und Jugendbüchereien (Rechnungsjahr)	Buchbestand am Schluß des Rechnungsjahres				Leserbestand am Schluß des Rechnungsjahres						Gesamtzahl der Ausleihungen im Laufe des Rechnungsjahres					
	insgesamt 1)		je 100 Einwohner		insgesamt		von 1000 Einw. sind Leser		Bücher je Leser		insgesamt		Ausleihung je Band		Ausgeliehene Bände je Leser	
	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz	Beuthen	Gleiwitz
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1934	2 509	1 812	2,5	1,6	499	881	5	8	5,0	2,1	7 039	16 811	2,8	9,3	14,1	19,1
1935	2 805	1 888	2,8	1,7	772	1 030	8	9	3,6	1,8	11 879	20 532	4,2	10,9	15,4	19,9
1936	3 029	2 584	3,0	2,3	883	1 275	9	11	3,4	2,0	11 748	24 757	3,9	9,6	13,3	19,4
1937	3 067	2 840	3,0	2,6	1 134	1 434	11	13	2,7	2,0	18 790	25 704	6,1	9,1	16,6	17,9

[1]) In Hindenburg besteht keine Kinder- und Jugendbücherei

Übersicht 34

Die Studienbüchereien (Rechnungsjahr)	Buchbestand am Schluß des Rechnungsjahres				Leserbestand am Schluß des Rechnungsjahres						Gesamtzahl der Ausleihungen im Laufe Rechnungsjahres					
	insgesamt 1)		je 100 Einwohner		insgesamt		von je 1000 Einw. sind Leser		Bücher je Leser		insgesamt		Ausleihung je Band		Ausgeliehene Bände je Leser	
	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg	Gleiwitz	Hindenburg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1934	20 114	7 546	18,1	5,8	2 506	185	23	1	8,0	40,8	73 137	2 567	3,6	0,3	29,2	13,9
1935	25 968	7 626	23,4	5,8	2 098	143	19	1	12,4	53,5	67 880	2 852	2,6	0,4	32,4	19,9
1936	25 124	– [3])	22,6	–	2 007	– [3])	18	–	12,5	–	67 716	– [3])	2,7	–	33,7	–
1937	24 817	– [3])	22,3	–	1 864	– [3])	17	–	13,3	–	61 375	– [3])	2,5	–	32,9	–

1) In Beuthen besteht keine Studienbücherei
2) In Gleiwitz einschl. Landesbücherei mit 1933 = 4890 Bänden
3) Mit der Volksbücherei vereinigt

von 9 bis 13 Uhr geöffnet wäre. Da aber nachmittags die Räume als Kinderlesehalle benutzt werden, müssen die Oeffnungszeiten zunächst auf die angegebenen Stunden beschränkt bleiben.

Übersicht 35

Der Büchereilesesaal (Rechnungsjahr)	Bestand der Präsenzbüchereien am Ende des Rechnungsjahres						Zahl der Besucher im Laufe des Rechnungsjahres		
	Beuthen		Gleiwitz		Hindenburg				
	Bücher	Zeitschriften	Bücher	Zeitschriften	Bücher	Zeitschriften	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1934	4 545	64	1 400	46	359	46	5 425	19 402	30 889[1]
1935	3 487	74	1 220	80	592	49	6 909	17 095	33 562
1936	3 527	67	1 350	92	850	49	7 089	16 818	22 343
1937	3 309	78	1 405	101	900	53	6 690	15 155	26 809

[1]) Im Jahre 1933 bestand in Hindenburg noch kein eigentlicher Lesesaal mit Präsenzbücherei.

Patentschriften-Auslegestelle

Mit der Stadtbücherei ist in Gleiwitz eine Patentschriften-Auslegestelle verbunden, die am 31. 3. 1934 über 596 609 Schriften verfügte. Die Sammlung hat einen festen Interessentenkreis. Sie wurde 1937 bei einem Leserbestande von 59 Interessenten von 279 Personen besucht und es wurden dabei 25 242 Patentschriften aus 150 verschiedenen Klassen eingesehen.

B. Museen und Ausstellungen 1934—1937

Das Oberschlesische Landesmuseum in Beuthen OS.

Das Oberschlesische Landesmuseum in Beuthen wurde am 24. 10. 1932 der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Es war von dieser Zeit bis zum 13. Juli 1937 in der Verwaltung der Stadt Beuthen. Am genannten Tage wurde das Oberschlesische Landesmuseum aus der Verwaltung der Stadt Beuthen von der Provinzialverwaltung in einer feierlichen Veranstaltung übernommen.

Es kam zwischen der Stadt Beuthen und der Provinz ein Vertrag zustande, wonach die Stadt Beuthen die Verwaltung des Museums an die Provinz übergibt unter Wahrung ihrer Eigentumsrechte an den bis zum Tage der Uebergabe erstandenen Museumsstücken und weiterer finanzieller Beteiligung an dem Ausbau des Museums. Die Provinz selbst ist nunmehr in der Lage, in größerem Rahmen eine weitschauende Museumspolitik und Zusammenfassung aller Kräfte und größere Hervorhebung gerade des oberschlesischen Kulturraumes zu betreiben. Sie wird in diesen Bestrebungen nach wie vor von der Stadtverwaltung Beuthen weitgehendst unterstützt werden.

Die ständigen Ausstellungen des Museums umfassen folgende Abteilungen:

a) **„Lebenskreis der Industrie" mit den Unterabteilungen:**
Erzbergbau und Hüttenwesen, Kohlenbergbau, Industrie der nutzbaren Steine und Erden, Volkskunde des Industriearbeiters, Geschichte der oberschlesischen Industrie.

b) **„Bürgerlicher Lebenskreis" mit den Unterabteilungen:**
Beuthener Stadtgeschichte, bürgerliche Volkskunde, oberschlesisches Kunsthandwerk (Fayencen, Gleiwitzer Eisenguß), Zunftwesen.

c) **„Bäuerlicher Lebenskreis" mit den Unterabteilungen:**
allgemeine Kulturgeschichte, oberschlesische Vor- und Frühgeschichte, bäuerliche Volkskunde.

d) **„Natur der Heimat" mit den Abteilungen:**
oberschlesische Pflanzen- und Tierwelt, bienenkundliche Sammlung, Sterbezimmer von Dr. Johannes Dzierzon.

e) **Oberschlesisches Kunstschaffen.**

f) **Studiensammlungen:**
geologisch-mineralogische Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten,
Ur- und Frühgeschichte,
Oberschlesische Volkskunde,
Höhere Tierwelt Oberschlesiens,
Niedere Tierwelt Oberschlesiens,
Pflanzenwelt Oberschlesiens.

Außer diesen ständigen Ausstellungen fanden seit 1934 folgende Sonderausstellungen statt:

1934:	30. 5.— 8. 7.	„Wir wirken und schaffen". Kolonialausstellung der HJ
	22. 7.—12. 8.	„Oberschlesische Baukultur um 1800".
	12. 8.—18. 8.	„Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung des Vereins Najas.
	16. 9.—23. 9.	„Mit dem Führer unterwegs".
	1. 12. 34— 2. 1. 35	„Sonneberger Spielzeugschau"
1935:	22. 4.—15. 5.	„Graphische Ausstellung Rogier"
	26. 5.— 1. 6.	„Jubiläumsausstellung des Vereins der Liebhaberfotografen"
	8. 12. 35— 6. 1. 36	„Der schlesische Mensch u. die schlesische Landschaft"
	29. 12. 35—15. 2. 36	„Oberschlesicher Bergbau"
1936:	15. 3.—30. 3.	„Karikaturenschau" Thalhofer/Heier
	26. 4.—15. 6.	„Gedächtnisausstellung Thomas Myrtek"
	2. 8.—11. 8.	„Wanderausstellung der Beuthener Künstler"
	6. 12. 36—22. 1. 37	„Oberschlesiches Kunstschaffen"
1937:	4. 4.—11. 4.	„Gaukulturwoche"
	4. 4.—24. 4.	„12 junge Schlesier".

Die ständigen Ausstellungen im Oberschlesischen Landesmuseum waren besucht im Jahre 1934 von 81 595 Personen und im Jahre 1937 von 62 544 Personen.

Die Sonderausstellungen wiesen einen Besuch auf im Jahre 1934 von 105 542 Personen und 1937 von 17 012 Personen.

Die Gesamtzahl der Besucher ergab 1937: 79 556 Personen. (Uebersicht 36)

Das Oberschlesische Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Gleiwitz

Das Museum besteht bereits seit 1905. Es verfügt über je eine Abteilung für:

a) Bildende Kunst
b) Kunstgewerbe
c) Vorgeschichte
d) Biologie
e) Mineralogie
f) Naturkunde
g) Volkskunde.

In den Jahren 1934, 1935 und 1936 fanden folgende Sonderausstellungen statt:

1934:	1.—20. 4.	„Kunst- und Kunstgewerbeausstellung"
	6.—24. 10.	„Ausstellung christlicher Kunst"
	10.—24. 7.	„Der Führer unterwegs"
1935:	3.—22. 10.	„Entwürfe für das Selbstschutzdenkmal"
	5.—30. 12.	„Weihnachtsausstellung des Künstlerbundes Oberschlesien"
1936:	1.—15. 1.	„Gedächtnisausstellung Thomas Myrtek"
	5.—19. 6.	„Eduard von Grützner"

Seit 1936 sind die Besucherzahlen von den ständigen Ausstellungen und den Sonderausstellungen nicht mehr getrennt gezählt worden. Die Gesamtbesucherzahl hat sich von 1934 auf 1935 etwa um 10 000 Personen verringert, in den Jahren 1935, 1936 und 1937 aber fast gleichmäßig hoch auf 27 000 und mehr gehalten.

Heimat-Museum in Hindenburg

Das Städtische Heimatmuseum in Hindenburg wurde erst im Jahre 1936 gegründet und am 3. 5. 1936 eröffnet. Sonderausstellungen konnten mit Rücksicht auf die beschränkten Räume des Museums in den Jahren 1936 und 1937 noch nicht durchgeführt werden. Die ständigen Ausstellungen umfassen folgende Abteilungen:

1. **Der Boden der Heimat.**
Knochenfunde (Eiszeit), Geräte und Waffen (Stein- und Eisenzeit), Keramik. Burgruine Chudow (ehem. Landkreis Hindenburg).

Übersicht 36

Der Besuch in Museen im Rechnungsjahr	Beuthen						Gleiwitz						Hindenburg[1]					
	Besucher		Besucher der ständigen Ausstellungen		Besucher der Sonder-Ausstellungen		Besucher		Besucher der ständigen Ausstellungen		Besucher der Sonder-Ausstellungen		Besucher		Besucher der ständigen Ausstellungen		Besucher der Sonder-Ausstellungen	
	insgesamt	je Einw.	absolut	je Einw.	absolut	je Einw.	insgesamt	je Einw.	absolut	je Einw.	absolut	je Einw.	insgesamt	je Einw.	absolut	je Einw.	absolut	je Einw.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1934	187 137	1,9	81 595	0,8	105 542	1,1	37 490	0,3	26 490	0,2	11 000	0,1	—	—	—	—	—	—
1935	77 856	0,8	76 218	0,8	1 638	0,02	27 055	0,2	25 855[2]	0,2	1 200[2]	0,01	—	—	—	—	—	—
1936	64 030	0,6	50 523	0,5	13 507	0,1	26 366	0,2	.	.	.	.	409	0,003	409	0,003	—	—
1937	79 556	0,8	62 544	0,6	17 012	0,2	27 848	0,2	.	.	.	.	1 265	0,01	1 265	0,01	—	—

[1]) Die städtische Heimatstube in Hindenburg besteht erst seit dem 1. 5. 36

[2]) Nicht gesondert gezählt

2. **Volkskunde und kirchliche Sammlungen.**
Bäuerliches Hausgerät. Schulzenstöcke der früheren Landgemeinden. Schrotholzkirche St. Andreas. Tür, Bilder und Holzfiguren aus dieser Kirche.

3. **Die heimische Industrie.**
Modelle eines Strebbaues und eines Pfeilerbruchbaues. Versteinerungen vorzeitlicher Bäume und Pflanzen. Heimarbeiten Hindenburger Arbeiter nach der Schicht. Gesamtansicht von Hindenburg aus dem Jahre 1872. Wahlurne des ehem. Kreistages (Geschenk der Donnersmarckhütte 1882).

4. **Hindenburg in früherer Zeit.**
Bilder, Pläne und Statistiken der ehem. Landgemeinden.

5. **Die Großstadt Hindenburg.**
Nachbildung der Freilandanlage im Guidowald. Bilder und Pläne der Gegenwart.

6. **Ehrenraum.**
Ehrenbürger der Stadt, Stadtwappen (Wandteppich), Gemälde, Bilder und Modelle von städtischen Bauten.

Aus ganz verschwindend kleinen Anfängen einer Heimatstube ist ein recht ansehnliches Heimatmuseum entstanden, welches im Mai 1938 unter Beihilfe der Stadtverwaltung Hindenburg und der Provinzialverwaltung in größere Räume übersiedeln konnte. Es ist hiermit ein sehr schöner, vielversprechender Anfang eines Städt. Heimatmuseums gemacht worden, dem eine weitere gute Entwicklung zu wünschen ist.

Gewächshäuser und Aquarium

An städtischen Ausstellungen sind außerdem vertreten Beuthen mit Gewächshäusern und Gleiwitz mit Gewächshäusern, mit denen ein Aquarium verbunden ist.

Es wurden an Besuchern gezählt:

	in Beuthen	in Gleiwitz
1934	ca. 30 000	4 853
1935	ca. 40 000	6 524
1936	ca. 2 680	37 169
1937	ca. 3 130	22 894

In Beuthen war das Interesse für die Gewächshäuser 1934 und 1935 sehr groß als die Anlagen neu waren. Dann hat der Besuch wesentlich nachgelassen. Es mag hierfür mit ausschlaggebend sein, daß 1936 und 1937 keine Sonderschauen veranstaltet wurden.

In Gleiwitz wurden die vorhandenen Anlagen in den Jahren 1934/35 noch erweitert. Sie erfreuen sich eines außerordentlich starken Zuspruchs. In den Jahren 1934 und 1935 fanden keine Sonderveranstaltungen statt wegen der Erweiterungsbauten. 1936 und 1937 wurden eine Chrysanthemenschau sowie eine Balkon- und Fensterblumenschau gezeigt.

C. Der Besuch der Theater- und Lichtspielvorführungen 1934/35—1937/38

Das Oberschlesische Landestheater ist der Mittelpunkt der Theaterkultur im oberschlesischen Grenzland. Träger des Theaters ist in erster Linie die Stadt Beuthen, die ständig bemüht war, die Aufwärtsentwicklung ihres Theaters zu fördern. Der spezielle Bereich des Theaters umfaßte vor allem die 3 Großstädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg. Darüber hinaus wurden Kattowitz und Königshütte, sowie andere Orte diesseits und jenseits der Grenze bespielt. Das Theater wurde so zum Mittler zwischen den Deutschen diesseits und jenseits der Grenze und hatte damit eine hohe nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen.

In Beuthen und Gleiwitz stehen eigene Theaterbauten zur Verfügung. In Hindenburg, das keinen eigenen Theaterbau besitzt, hat sich die Zahl der Besucher in der Berichtszeit gegenüber den Vorjahren so wesentlich erhöht, daß es in den Spielzeiten 1935-36 und 1937-38 die Zahl der Besucher in Beuthen und Gleiwitz, auf die Teilnahme an den einzelnen Vorführungen abgestellt, übertraf, da 613,8 Besucher je Vorführung z. B. 1937-38 gezählt wurden.

Übersicht 37

Der Theaterbesuch in	Spielzeit[1])	Ausgegebene Karten		Anzahl der Vorstellungen	Besucher je Vorstellung	Zahl der Plätze	Platzausnutzung in %
		überhaupt	darunter Freikarten				
1	2	3	4	5	6	7	8
Beuthen	34/35	107 551	21 787	220	488,9	658	74,3
	35/36	95 397	22 719	201	474,6		72,1
	36/37	87 293	12 151	183	477,0		72,5
	37/38	94 592	10 439	186	508,6		77,3
Gleiwitz	34/35	64 228	5 042	73	879,8	977	90,1
	35/36	57 991	7 267	108	537,0		55,0
	36/37	49 790	3 594	94	529,7		54,2
	37/38	57 882	3 784	105	551,3		56,4
Hindenburg	34/35	42 548	.	73	582,8	926	62,9
	35/36	41 052	3 685	69	595,0		64,3
	36/37	35 558	2 450	70	508,0		54,9
	37/38	45 420	2 105	74	613,8		66,3

[1]) Es wurde gespielt: 34/35 vom 22. 9. 34 bis 16. 5. 36
35/36 vom 11. 9. 35 bis 13. 5. 36
36/37 vom 26. 9. 36 bis 30. 4. 37
37/38 vom 1. 10. 37 bis 30. 4. 38

In Beuthen gab es im Durchschnitt in den einzelnen Jahren der Berichtszeit zweimal soviel Vorstellungen wie in Gleiwitz und zwei- bis dreimal soviel Vorstellungen wie in Hindenburg. Als erfreulich ist für alle

3 Orte festzustellen, daß nach einem wesentlichen Rückgang in der Zahl der Theaterbesucher 1935-36 und vor allem 1936-37 im letzten Jahre 1937-38 sich wieder ein kräftiger Aufstieg bemerkbar machte. Hindenburg konnte z. B. die Zahl seiner Theaterbesucher über die Ziffer von 1934-35 hinaus noch steigern bei fast derselben Zahl von Vorstellungen.

Es standen an Plätzen je Vorstellung zur Verfügung in Beuthen 658, in Gleiwitz 977 und in Hindenburg 926. Das beste Resultat in der Platzausnutzung im Verhältnis zur Anzahl der Vorführungen ergab für Beuthen die Spielzeit 1937-38 mit 77,3 Prozent, in Gleiwitz die Spielzeit 1934-35 mit 90,1 Prozent und in Hindenburg die Spielzeit 1937-38 mit 66,3 Prozent.

In Beuthen liegt die Anzahl der Vorstellungen in den einzelnen Jahren zwischen 183 und 220, in Gleiwitz zwischen 73 und 108 und in Hindenburg zwischen 69 und 74. Es wurden durchschnittlich aufgeführt:

Übersicht 38

Art und Zahl der Theatervorstellungen		Zahl der Stücke	Zahl der Aufführungen		
			Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
1		2	3	4	5
Opern	1934/35	9	32	15	9
	1935/36	8	29	14	10
	1936/37	7	32	15	11
	1937/38	8	32	16	9
Operetten	1934/35	12	80	40	31
	1935/36	8	57	32	23
	1936/37	8	52	28	25
	1937/38	7	57	38	28
Schauspiele	1934/35	19	69	29	19
	1935/36	22	91	52	28
	1936/37	16	68	32	26
	1937/38	16	78	43	32
Märchen	1934/35	2	11	5	2
	1935/36	3	16	7	5
	1936/37	2	12	6	3
	1937/38	2	17	6	4
Ensemble-Gastspiele	1934/35	4	13	15	8
	1935/36	9	8	3	3
	1936/37	2	2	2	2
	1937/38	3	2	2	1
Einzel-Gastspiele	1934/35	—	—	—	—
	1935/36	—	—	—	—
	1936/37	—	—	—	—
	1937/38	—	—	—	—
Tanzabende	1934/35	2	1	1	—
	1935/36	3	3	1	2
	1936/37	2	3	2	1
	1937/38	—	—	—	—
Sonderveranstaltungen	1934/35	16	14	7	4
	1935/36	17	10	9	3
	1936/37	21	14	9	2
	1937/38	15	12	2	2

in Beuthen	Opern	3—4mal,	Operetten 6—7mal,	Schauspiele 4,5mal
in Gleiwitz	Opern	2mal,	Operetten 4—5mal,	Schauspiele 2—2,5mal
in Hindenburg	Opern	1mal,	Operetten 3—4mal,	Schauspiele 1—2mal

Bei einer Gegenüberstellung der Kinobesuche in der Berichtszeit muß für Gleiwitz und Hindenburg eine von Jahr zu Jahr sich steigernde Zahl der Kinobesuche vermerkt werden, während bei Beuthen, das an sich stets die größte Zahl der Kinobesucher stellte, für 1934 und 1936 höhere Ziffern ermittelt wurden als für 1935 und 1937. Gegenüber den Kinobesuchen 1932 und 1933 hat sich in der Berichtszeit die Ziffer sowohl in Beuthen als auch in Hindenburg verringert, wenn auch Hindenburg die Ziffer von 1933 mit 963 149 im Jahre 1937 mit 933 849 beinahe erreichte.

Vergleichen wir die Zahlen der Kino-Besuche mit der der Theatervorstellungen, so ergibt sich, daß durchschnittlich in Beuthen etwa 6mal soviel Kino- wie Theaterkarten ausgegeben wurden, in Gleiwitz etwa 5,5—7mal und in Hindenburg etwa 10—12mal soviel. Diese Ziffern sind berechnet für die Kinobesuche entsprechend der Dauer der Theaterzeit. Für das ganze Jahr stellen sie sich entsprechend höher. Wir ermitteln dann in Beuthen 10,1—11,1 Kinobesuche je Einwohner, in Gleiwitz 5,2—7,1 und in Hindenburg 6,0—7,2.

Übersicht 39

Besuche und Einnahmen der Lichtspieltheater		Zahl der Kinobesuche				Erlös aus dem Kartenverkauf (RM)		
		im Kalenderjahr		in der entsprechenden Theaterspielzeit		absolut	je Einwohner	je verkaufte Karte
		überhaupt	je Einwohner	überhaupt	je Einwohner			
1		2	3	4	5	6	7	8
Beuthen OS.	1934	1 112 080	11,1	646 864	6,4	695 440	6,91	0,62
	1935	1 025 873	10,2	606 170	6,0	635 169	6,31	0,62
	1936	1 113 736	11,1	650 156	6,5	689 452	6,85	0,62
	1937	1 017 597	10,1	588 755	5,9	691 776	6,88	0,68
Gleiwitz	1934	582 362	5,2	341 337	3,1	412 076	3,71	0,71
	1935	626 403	5,6	344 145	3,1	438 780	3,95	0,70
	1936	713 263	6,4	407 897	3,7	525 162	4,73	0,74
	1937	793 282	7,1	461 750	4,2	587 024	5,29	0,74
Hindenburg	1934	786 191	6,0	469 928	3,6	369 987	2,84	0,47
	1935	803 889	6,2	466 053	3,6	408 181	3,13	0,51
	1936	863 091	6,6	479 804	3,7	442 860	3,40	0,51
	1937	933 849	7,2	491 795	3,8	494 255	3,79	0,53

Es gaben für den Kinobesuch durchschnittlich im Jahre aus

Beuthen	RM 6,31—6,88 je Einwohner
Gleiwitz	RM 3,71—5,29 je Einwohner
und Hindenburg	RM 2,84—3,79 je Einwohner

Die einzelnen Kinobesuche stellten sich durchschnittlich

in Beuthen auf RM 0,62—0,68

in Gleiwitz auf RM 0,70—0,74

in Hindenburg auf RM 0,47—0,53

Es ergibt sich also eine wesentliche Differenzierung im Preise der Karten in den 3 Großstädten.

Es hat sich in den Berichtsjahren eine wesentliche Verschiebung im Kauf der Karten bei den einzelnen Preisgruppen vollzogen. Die unterste Preisgruppe: Karte zu 30 Rpf. und weniger, ist nunmehr mit weit geringerem Anteil vertreten als 1932 und 1933. Aber auch die höchsten Preisstufen: Karte über 1,20 RM sind nicht stärker am Umsatz beteiligt als 1932 und 1933. Den stärksten Anteil haben nunmehr

in Beuthen die Preisgruppe über 0,30—0,60 RM mit 31,8 Prozent und über 0,60—0,90 RM mit 41,6 Prozent

in Hindenburg die Preisgruppe 0,30 RM und weniger mit 32,4 Prozent und über 0,30—0,60 RM mit 46,8 Prozent

in Gleiwitz die Preisgruppe über 0,30—0,60 RM mit 24,0 Prozent und über 0,90—1,20 RM mit 28,1 Prozent

Übersicht 40

Preishöhe der Eintrittskarten für Lichtspieltheater	Gesamtzahl der ausgegebenen Karten im Kalenderjahr	Von der Gesamtzahl waren i. v. H. Karten im Preise von					
		über 120 Pfg.	über 90—120 Pfg.	über 60—90 Pfg.	über 30—60 Pfg.	30 und weniger Pfg.	Freikarten
1	2	3	4	5	6	7	8
Beuthen OS. 1934	1 112 080	1,2	7,9	41,6	31,8	16,2	1,3
1935	1 025 873	1,0	6,3	42,4	34,0	14,9	1.4
1936	1 113 736	1,1	8,4	42,7	37,6	9,7	0,5
1937	1 017 597	1,3	9,3	46,9	36,6	5,9	—
Gleiwitz 1934	582 362	7,6	28,1	19,1	24,0	17,0	4,2
1935	626 403	6,4	27,9	20,4	24,4	17,3	3,6
1936	713 263	7,1	29,5	21,4	28,3	12,4	1,3
1937	793 282	7,7	26,9	21,7	32,6	10,6	0,5
Hindenburg 1934	786 191	0,8	3,5	15,0	46,8	32,4	1,5
1935	803 889	0,8	4,2	16,5	48,5	28,4	1.6
1936	863 091	0,8	5,6	17,3	45,4	28,9	2,0
1937	933 849	0,9	5,8	17,8	51,2	22,7	1,6

Es ist außerordentlich interessant, diese Differenzierung weiter zu verfolgen, da sie für die Einkommensverhältnisse und die Gesellschaftsstruktur in den 3 Großstädten viele Aufschlüsse gibt.

Der Hauptanteil an den verkauften Karten ergibt sich

1. in Beuthen bei den Preisgruppen über 0,30—0,60 RM und über 0,60 bis 0,90 RM und zwar:

   für 1934 mit 73,4 Prozent
   für 1935 mit 76,4 Prozent
   für 1936 mit 80,3 Prozent
   für 1937 mit 83,5 Prozent

2. in Hindenburg bei den Preisgruppen 0,30 RM und weniger und über 0,30—0,60 RM und zwar:

   für 1934 mit 79,2 Prozent
   für 1935 mit 76,9 Prozent
   für 1936 mit 74,3 Prozent
   für 1937 mit 73,9 Prozent

3. in Gleiwitz bei den Preisgruppen über 0,30—0,60 RM, über 0,60 bis 0,90 RM und vor allem über 0,90—1,20 RM und zwar:

   für 1934 mit 71,2 Prozent
   für 1935 mit 72,7 Prozent
   für 1936 mit 79,2 Prozent
   für 1937 mit 81,2 Prozent

Es stellt sich also bei Beuthen heraus ein ständig verstärkter Anteil an den genannten beiden Preisgruppen; in Hindenburg sinkt der Anteil der beiden niedrigen Preisgruppen von Jahr zu Jahr etwas. Es vollzieht sich also eine Verlagerung nach den besseren Preisgruppen. In Gleiwitz sind etwa gleichmäßig 3 Preisgruppen beteiligt und zwar die mittleren Preisgruppen. Zu beachten ist bei Gleiwitz ferner, daß die Preislage über 0,90—1,20 RM außer 1937 stets am stärksten bei den Kartenverkäufen beteiligt war.

Der Anteil der höchsten Preislagen beim Kartenverkauf war stets am bedeutendsten in Gleiwitz, und zwar stellte er sich 6—7mal höher als in Beuthen und in Hindenburg. Es ist weiter hervorzuheben, daß an der prozentmäßigen Beteiligung dieser Preislage am Kartenverkauf sich in den 4 Berichtsjahren in allen 3 Städten fast nichts geändert hat. Es ist also stets dieselbe Schicht in derselben Anzahl gewesen, die Karten dieser Preislage kaufte. Gleiwitz tritt vor allem dadurch hervor, daß es mehr als ein Drittel (34,3 Prozent) der Karten in den beiden höchsten Preisgruppen verkaufte.

D. Zusammenfassung

Den weitaus stärksten Besuch hatten die Lichtspieltheater zu verzeichnen. Die Erkenntnis von der kulturellen Bedeutung des Films für die nationalpolitische Erziehung des Volkes hat dem Filmschaffen die starke Förderung durch das Reich gebracht. Der Film ist für unzählige Menschen Vorbild — er soll und muß aber ein gutes Vorbild sein. Durch die Berufung anerkannter Theaterfachmänner, die auf dem Kunstgebiet des Theaters bedeutende Erfolge errungen haben, an jene Stellen deutschen Filmschaffens, die sich mit der Intensivierung des künstlerischen Gehaltes der deutschen Filme zu befassen haben, sind große Leistungen mit einer klaren Ausrichtung in weltanschaulicher Hinsicht erreicht worden. Die direkte Beteiligung des Reiches an den Gesellschaften Ufa, Tobis-Filmkunst, Terra-Filmkunst und Bavaria-Filmkunst zeigt den Willen der verantwortlichen Stellen, dem deutschen Film eine den Forderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäße Richtung zu geben. Dies ist in großem Maße bereits gelungen und der Film ist somit nicht nur Unterhalter, sondern auch Erzieher in nationalsozialistischem Denken geworden.

Auf diese Kunstgestaltung haben aber die Städte keinen Einfluß. Er ist aber maßgebend bei den anderen, im wesentlichen von den Städten getragenen Kultureinrichtungen: Büchereien, Theater, Museen.

Außerordentliche Aufwendungen für seine kulturellen Institute hat stets Beuthen aufgebracht. Besonders liebevolle Pflege hat hier immer das Theater gefunden. So hat in der Berichtszeit Beuthen für jeden Theaterbesuch 0,93—1,62 RM zusätzlich gezahlt. Auch für das Museum wurden ständig große Aufwendungen gemacht, die sich in den Jahren 1934—1936 von 0,35—1,00 RM erhöhten je Besuch. Aber auch noch 1937 nach der Uebergabe des Museums an die Provinzialverwaltung brachte Beuthen für jeden Besuch durchschnittlich 0,30 RM zusätzlich auf. Für die Stadtbücherei stellte sich der zusätzliche Aufwand je Ausleihung auf 0,47 bis 0,54 RM.

In Gleiwitz wurden für das Theater je Besuch zusätzlich aufgebracht: 0,65—0,89 RM. Die Stadtbücherei erforderte einen städtischen Zuschuß von 0,22—0,32 RM je Ausleihung. Für das Museum zahlte Gleiwitz je Besuch in den Berichtsjahren einen Betrag von 0,34—0,57 RM.

Hindenburg, das über keinen eigenen Theaterbau verfügt, legte bei jedem Theaterbesuch 0,57—0,66 RM zu. Bei der Stadtbücherei ergab sich ein durchschnittlicher Zuschuß von 0,30—0,48 RM je Ausleihung. Für das in der Entwicklung begriffene Heimatmuseum wurden 1937 erstmalig Ausgaben gemacht, die sich auf 1,66 RM je Besuch stellten. Dieser an sich höchste Betrag je Besuch bei den Museen in den 3 Städten erklärt sich aus vielen einmaligen Aufwendungen bei der Einrichtung des Museums.

Die Aufwendungen für Kulturinstitute (Rechnungsjahr)	Beuthen					Gleiwitz					Hindenburg				
	1000 RM			Ausgaben je		1000 RM			Ausgaben je		1000 RM			Ausgaben je	
	Einnahmen	Ausgaben ohne Miete	Miete	Einwohner	Ausleihung bzw. Besuch	Einnahmen	Ausgaben ohne Miete	Miete	Einwohner	Ausleihung bzw. Besuch	Einnahmen	Ausgaben ohne Miete	Miete	Einwohner	Ausleihung bzw. Besuch
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Büchereien															
Ist 1934	3,4	35,7	5,0	0,35	0,47	2,1	36,1	3,6	0,33	0,22	2,2	34,2	–	0,26	0,30
1935	3,6	36,2	5,0	0,36	0,43	3,8	32,6	3,6	0,29	0,24	2,2	41,5	–	0,32	0,41
1936	8,3	41,3	6,3	0,41	0,54	4,4	39,6	3,6	0,36	0,29	2,3	39,4	5,3	0,30	0,44
1937	4,0	39,4	6,3	0,39	0,48	2,4	40,8	3,6	0,37	0,32	2,2	44,0	5,3	0,34	0,48
Museen															
Ist 1934	0,2	65,2	15,0	0,65	0,35	–	12,7	3,0	0,11	0,34	–	–	–	–	–
1935	37,7	64,7	15,0	0,64	0,83	–	13,3	3,0	0,12	0,49	–	–	–	–	–
1936	32,1	64,3	18,8	0,64	1,00	–	12,1	3,0	0,11	0,46	0,3	–	–	–	–
1937	3,7	24,2	–	0,24	0,30	4,3	16,0	3,0	0,14	0,57	0,7	2,1	–	0,01	1,66
Theater (Nur städtischer Zuschuß)															
Ist 1934	–	100,0	–	0,99	0,93	3,5	41,8	10,0	0,38	0,65	–	24,2	–	0,19	0,57
1935	–	155,0	–	1,54	1,62	3,4	43,0	10,0	0,39	0,74	–	24,5	–	0,19	0,60
1936	–	110,0	–	1,09	1,26	4,3	44,4	10,0	0,40	0,89	–	24,2	–	0,19	0,68
1937	–	142,1	–	1,41	1,50	2,5	43.6	10,0	0,39	0,75	–	29,2	–	0,22	0,64

Aus der Besucherzahl bei den Theatern oder Museen bzw. bei den Büchereien aus der Zahl der Ausleihungen Schlüsse auf die Bedeutung der einzelnen Institute zu ziehen, wäre verfehlt gerade in der Entwicklungsperiode 1934—1937. Außer der Verschiedenheit in der Bevölkerungsschichtung ist die Veränderung durch die wirtschaftliche Entwicklung und die damit bereits gekennzeichneten Erscheinungen mitbestimmend für die Zahl der Besucher gewesen. In den Jahren 1935 und 1936 machte sich in allen 3 Städten ein ganz erheblicher Rückgang im Theaterbesuch bemerkbar, der 1937 durch einen neuen Aufschwung abgelöst wurde. Die Besuche in den Museen haben sowohl in Beuthen wie in Gleiwitz nachgelassen. Die Zahlen bei den Ausleihungen der Bücher sind seit 1935 von Jahr zu Jahr in allen 3 Städten abgeschwächt, lediglich Hindenburg meldet 1937 einen Aufstieg, ohne aber an die Zahlen von 1935 oder gar 1934 heranzukommen.

Die Berichtszeit erweist sich gewissermaßen als eine Uebergangszeit, die aber ab 1937 Ansätze zu einer ruhigen und stetigen Entwicklung erkennen läßt. Das Bewußtsein der Bedeutung der kulturellen Betreuung ist allen 3 Stadtverwaltungen gemeinsam. Es ist daher zu hoffen, daß die Mittel, die hierfür unbedingt erforderlich sind, auch stets bereitgestellt werden. Das oberschlesische Industriegebiet will und wird immer alle kulturellen Belange fördern und unterstützen, um den in der Mehrzahl schwer arbeitenden Einwohnern seines Raumes nach getaner Arbeit die verdiente Freude und Erholung zu bringen.

Anmerkung:
In Übersicht 24 Zeile Groß Strehlitz Spalte 16 muß es statt — 1 — 2 heißen.

W30 —

Gebunden von
FRANZ BRÄUER
Am Adler 1

6.8.92

